

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementpreis** im Monat einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 90 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 Mk., für 1 Monat 80 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

**Redaktion:**  
Leipzig, Landauer Straße 19/21.  
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig.  
Fernsprecher: 18098

**Interests** kosten die 7spaltige Zeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Druckvorschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— Mk. jedes Tausend, bei Teilaufgabe 5.— Mk. — Schluss der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Druck in Leipzig, Landauer Straße 19/21, Fernsprecher: 4596 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

## Tageskalender.

Durch eine kaiserliche Verordnung werden die vom Reichstag gestrichenen Kommandanturen in Darmstadt, Karlsruhe, Dresden und Königsberg aufgehoben.

Die schwarze Presse kündigt an, daß das Zentrum in zweiter Lesung für die Wiederherstellung der gestrichenen drei Kavallerieregimenter sorgen wird.

Nach der Täglichen Rundschau soll die Thronrede, mit der der nächste preussische Landtag eröffnet werden wird, wiederum die Ankündigung einer Wahlreform enthalten.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat die Zolltarifvorlage angenommen.

## Die Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung im Jahre 1912.

Leipzig, 9. Mai.

Das Reichsversicherungsamt hat in seinen Amtlichen Nachrichten den Bericht über seine Tätigkeit im Jahre 1912 veröffentlicht. Er ermöglicht uns einen Blick auf unsere Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, wie sie sich im Jahre 1912 gestaltet haben.

Gegen Unfall waren über 28 Millionen Personen versichert; abgesehen von den Versicherten bei den 14 Versicherungsanstalten der Baugewerkschaftsgenossenschaften, der Tiefbau- und der Seebau- und Schiffbau-Genossenschaft. Die Gesamtzahl umfaßt auch alle versicherten landwirtschaftlichen Unternehmer und die landwirtschaftlich im Nebenberufe beschäftigten Personen. Ungefähr 3,4 Millionen mögen doppelt gezählt sein, da sie gleichzeitig in gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben versichert waren. Demgemäß ist die Zahl der Personen, die der Unfallversicherung unterstehen, auf mehr als 25 Millionen zu schätzen.

Nach einer vorläufigen Ermittlung belief sich bei den Berufsgenossenschaften, Reichs-, Staats-, Provinzial- und gemeindlichen Ausführungsbehörden die Zahl der angemeldeten Unfälle auf 742 472, gegen 716 527 im Jahre 1911, 675 905 im Jahre 1910 und 653 376 im Jahre 1909. Die zum erstenmal entschädigten Unfälle beliefen sich auf 137 445, gegen 133 365 im Jahre 1911, 132 718 im Jahre 1910 und 136 441 im Jahre 1909. Demnach sehen wir eine bedauerliche Zunahme in der Zahl der Personen, die im letzten Jahre bei ihrer Arbeit verunglückt sind. Das muß eine Mahnung sein, mit allen Kräften an der Verbesserung der Unfallversicherung zu arbeiten.

Das Reichsversicherungsamt bemüht sich, die nötigen Verbesserungen der Unfallversicherung zu veranlassen. So haben eingehende Verhandlungen über die Maßnahmen stattgefunden, die die Reichsversicherungsordnung neu vorschreibt. Hiermit hat sich auf Anregung des Reichsversicherungsamts auch der Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften beschäftigt. Soweit die Neuerungen sich in den Unfallverhütungsvorschriften behandeln lassen, sind Bestimmungen in das Muster für die Unfallverhütungsvorschriften aufgenommen worden. Das Reichsversicherungsamt sieht darauf, daß die neuen Maßnahmen bei den Berufsgenossenschaften möglichst bald wirksam werden.

Mit der Ueberwachung der Betriebe in bezug auf die Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften ist es jedoch noch immer recht schlecht bestellt. Von 66 gewerblichen Berufsgenossenschaften haben 62 insgesamt 376 Stellen für technische Aufsichtsbeamte eingerichtet, gegen 353 im Vorjahre. Angestellt sind 362 technische Aufsichtsbeamte gegen 340 im Vorjahre.

Diese Zunahme genügt durchaus nicht. Es kommen noch immer so viele zu beaufsichtigende Betriebe auf den einzelnen Beamten, daß ihm eine gewissenhafte Beaufsichtigung aller Betriebe ganz unmöglich ist.

Wie sieht es aber erst bei den 48 landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften aus! Hier ist die Zahl der technischen Aufsichtsbeamten von 47 auf 51 (1) gestiegen. Das Reichsversicherungsamt verspricht: Es werde dahin wirken, daß „die im Interesse der landwirtschaftlichen Unfallversicherung gebotene Vermehrung der Zahl der technischen Aufsichtsbeamten“ erreicht werde. Ferner hebt das Reichsversicherungsamt hervor: Die Berichte der technischen Aufsichtsbeamten für das Jahr 1911 lassen erkennen, daß ein Teil der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften in der Durchführung der Unfallverhütung erfreulich vorwärtsschreitet. Die planmäßige Ueberwachung der Betriebe bei diesen Berufsgenossenschaften hatte den Erfolg, daß die Zahl der Unfälle, besonders der schweren Unfälle, bei ihnen stetig, zum Teil sogar bedeutend gesunken ist. — Nach diesen Erfahrungen ist es um so weniger zu rechtfertigen, daß manche landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft so sehr in der Unfallverhütung versagt. Das Reichsversicherungsamt muß immer entschiedener gegen diese Berufsgenossenschaften vorgehen. Hoffentlich wird es durch die Arbeitervertreter in dieser, wie in allen anderen Fragen der Unfallversicherung auf Grund der neuen Bestimmung unterstützt, nach der der Vorstand der Berufsgenossenschaft alljährlich unter Hinzuziehung der Vertreter der Versicherten Stellung zu den Berichten der technischen Aufsichtsbeamten nehmen und die Maßnahmen anregen muß, die zur Verbesserung der Unfallverhütungsvorschriften geboten erscheinen. Bei dieser Besprechung haben die Vertreter auch auf die Ueberwachung der Betriebe zu achten.

Die Unfallentscheidungen betragen nach einer vorläufigen Ermittlung 170 352 081 Mk., gegen 165 370 623 Mk.

im Jahre 1911, 163 326 820 Mk. im Jahre 1910 und 161 332 900 Mk. im Jahre 1909. Das sind beträchtliche Summen. Berücksichtigen wir aber, auf wie viele Personen diese Summen verteilt werden, dann stellt sich das Bild ganz anders dar. So erhielten im letzten Jahre von jenen 170 Millionen Mark nicht weniger als 1 168 403 Personen die ihnen nach dem Gesetze zustehende Entschädigung. Demgemäß kommt durchschnittlich trotz jenen großen Summen auf jeden einzelnen Entschädigten doch nur ein recht bescheidener Betrag.

In der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung wurden festgesetzt 166 389 Renten, gegen 141 517 im Jahre 1911, 135 536 im Jahre 1910 und 138 983 im Jahre 1909. Die außergewöhnlich starke Zunahme im letzten Jahre erklärt sich aus dem Hinzutritt der Hinterbliebenenversicherung zu der Invalidenversicherung.

In der Hinterbliebenenversicherung wurden festgesetzt 13 692 Waisenrenten, 3811 Witwen- und Waisenrenten und 110 Mitwenrenten, zusammen 17 883. Welche Summe für diese Renten ausgegeben worden ist, ist noch nicht bekannt. Es handelt sich aber nur um ganz geringe Beträge. Dasselbe gilt für die einmaligen Leistungen der Hinterbliebenenversicherung. Als solche wurde gewährt: Witwengeld in 4118 Fällen, Waisenaussteuer in 108 Fällen.

In der Invalidenversicherung wurden festgesetzt: a) 124 825 Invalidenrenten, gegen 118 150 im Jahre 1911, 114 661 im Jahre 1910 und 115 264 im Jahre 1909. Hier tritt wieder eine Zunahme auf, während vorher die Zahlen gefallen sind infolge der Bemühungen, den Versicherten möglichst lange als noch nicht invalide hinzustellen. b) 11 570 Krankenrenten, gegen 11 779 im Jahre 1911, 12 263 im Jahre 1910 und 12 716 im Jahre 1909. Die ständige Abnahme ist hier auffallend und ungeklärt. c) 12 111 Altersrenten, gegen 11 588 im Jahre 1911, 11 612 im Jahre 1910 und 11 003 im Jahre 1909. Die langsame Zunahme entspricht hier der Zunahme in der Zahl der Versicherten.

Besonders hervorzuheben ist die Erfahrung mit der Invalidenhauspflege. Die Säugung der Versicherungsanstalt kann den Vorstand ermächtigen, den Rentenempfänger auf Antrag in einem Invaliden- oder Waisenhaus oder einer ähnlichen Anstalt unterzubringen und dazu die Rente ganz oder teilweise zu verwenden. Während im Vorjahre 3972 Personen in Invalidenhäusern oder ähnlichen Anstalten untergebracht waren, ist diese Zahl am Ende des letzten Jahres auf 4431 gestiegen. Hiervon entfallen auf schwindfähige Rentenempfänger 1208 gegen 1110 im Vorjahre. Während die Erfahrungen in der Rheinprovinz sehr günstig sind und auch in Hessen die Nachfrage nach Invalidenhauspflege lebhaft ist, gelingt es in anderen Bezirken nicht immer, die in Betracht kommenden Rentenempfänger zu dem Antrage auf Invalidenhauspflege zu bewegen.

105 Invalidenhauspfleglinge waren alkoholkrank. Der größte Teil hiervor, 85 Personen, entfiel auf die Landes-

## Feuilleton.

### Oberst Chabert.

Erzählung von Honoré de Balzac.

4) **Wachdruck verboten!**  
Die Furchtlosigkeit, die den Anwälten etwas ganz Natürliches ist, verdient Beachtung. Sei nun der Grund die Gewohnheit, eine große Anzahl von Menschen zu empfangen, oder die tiefe Empfindung dafür, welchen Schutz die Gesetze ihnen gewähren, oder endlich das Vertrauen auf ihr Amt: sie drängen wie die Priester und die Ärzte überall furchtlos ein. Derville gab Boucard einen Wink, und er verstand.

„Am Tage,“ sagte der Anwalt, „bin ich nicht allzu geizig mit meiner Zeit, aber um Mitternacht sind mir die Minuten kostbar. Fassen Sie sich also kurz und gedrungen; kommen Sie ohne Umschweife zur Sache. Ich werde Sie selbst um die Aufklärungen bitten, die mir nötig scheinen. Reden Sie!“

Nachdem er seinen sonderbaren Klienten genötigt hatte, Platz zu nehmen, setzte auch der junge Mann sich vor den Tisch; aber während er den Worten des totgesagten Obersten seine volle Aufmerksamkeit ließ, blätterte er doch noch seine Akten durch.

„Vielleicht,“ sagte der Totgesagte, „wissen Sie, daß ich bei Eclair ein Kavallerieregiment befehligte. Ich hatte viel zum Erfolg der berühmten Attacke beigetragen, die Murat ausführte und die den Sieg entschied. Zu meinem Unglück ist mein Tod eine historische Tatsache, die in den Siegen und Eroberungen verzeichnet steht, wo er in allen Einzelheiten berichtet wird. Wir durchbrachen die drei russischen Schlachtreihen, die sich sofort wieder schlossen und uns zwangen, sie von hintenher noch einmal zu durchbrechen.

In dem Augenblick, als wir die Russen auseinanderprensht hatten und wir wieder zum Kaiser zurückkehrten, traf ich auf eine feindliche Kavallerieschwadron. Ich stürzte mich auf diese hartnäckigen Verteidiger. Zwei russische Offiziere, wahre Riesen, griffen mich gleichzeitig an. Der eine versetzte mir einen Säbelhieb über den Kopf, der alles durchschlug, selbst eine Kappe aus schwarzer Seide, die ich auf dem Kopfe trug, und er spaltete mir den Schädel bis in seine Tiefen. Ich fiel vom Pferd. Murat kam mir zu Hilfe: er ritt mir mit all seinen Leuten, fünfzehnhundert Mann, über den Leib; es waren ein wenig viel! Mein Tod wurde dem Kaiser gemeldet, und aus Vorstich — er liebte mich ein wenig, der Herr — wollte er sich überzeugen, ob es nicht ein Mittel gäbe, den zu retten, dem er diesen kräftigen Angriff zu danken hatte. Er schickte zwei Feldsherer aus, um mich zu rekonoszieren und in die Ambulanz zu bringen; und da er zu tun hatte, so sagte er ihnen vielleicht ein wenig zu gleichgültig: Sehen Sie nach, ob etwa mein armer Chabert noch lebt. Diese verdammten Tölpel, die zugehören hatten, wie zwei Regimenter über mich hinwegritten, ersparten sich ohne Zweifel die Mühe, mir den Puls zu fühlen, und meldeten, ich sei tot. Wahrscheinlich wurde mein Totenschein nach den Vorschriften der Kriegsgeetze in aller Ordnung ausgestellt.“

Als der junge Advokat merkte, wie völlig klar sein Klient sich ausdrückte, während er so wahrscheinliche, wenn auch merkwürdige Tatsachen berichtete, ließ er seine Akten liegen, rückte den linken Ellbogen auf den Tisch, legte den Kopf in die Hand und sah den Obersten fest an. „Wissen Sie,“ fragte er, indem er ihn unterbrach, „daß ich der Anwalt der Gräfin Ferraud bin, der Witwe des Obersten Chabert?“

„Meiner Frau! Ja. Eben deshalb habe ich mich nach hundert nutzlosen Schritten bei andern Rechtsgelehrten, die mich alle für wahnsinnig hielten, entschlossen, Sie aufzusuchen. Ich werde Ihnen nachher von meinem Unglück erzählen. Lassen Sie mich zunächst die Tatsachen berichten und Ihnen mehr erklären, wie sie sich zugetragen haben müssen, als wie sie sich wirklich ereignet haben. Gewisse Umstände,

die nur dem ewigen Vater bekannt sein können, zwingen mich, Ihnen manches als bloße Hypothese darzustellen. Die Wunden also, die ich erhalten hatte, werden einen Starrkrampf zur Folge gehabt und mich in eine Krisis geworfen haben, ähnlich der Scheintod genannten Krankheit. Wie könnte man sonst begreifen, daß ich, nach Kriegsbrauch meiner Kleider beraubt, von den Leuten, die mit der Beerdigung der Toten beauftragt waren, in das Massengrab geworfen wurde? Erlauben Sie mir, hier etwas einzuflechten, was ich erst nach dem Ereignis, das ich wohl meinen Tod nennen muß, erfahren konnte. Ich traf 1814 in Stuttgart einen ehemaligen Quartiermeister meines Regiments. Dieser gute Mensch, der einzige, der bereit war, mich wiederzuerkennen, und von dem ich gleich erzählen werde, erklärte mir, wie ich hatte am Leben bleiben können; er sagte mir, in dem Augenblick, als ich selbst verwundet wurde, habe auch mein Pferd eine Kugel in die Seite erhalten. Tier und Reiter stützten also wie zwei Regal zugleich. Als ich nach rechts oder nach links umfiel, deckte mich ohne Zweifel der Kadaver meines Gauls und hinderte mich, von den Hufen zermalmt oder von den Rügeln erreicht zu werden. Als ich wieder zu mir kam, befand ich mich in einer Lage und in einer Atmosphäre, von denen ich Ihnen keine Vorstellung geben könnte, und wollte ich auch bis morgen weiterreden. Die spärliche Luft, die ich atmen konnte, war verpestet. Ich wollte mich bewegen, und fand keinen Raum. Ich schlug die Augen auf, und sah nichts. Das Bedrohlichste war der Mangel an Luft, und er klärte mich auch am deutlichsten über meine Lage auf. Ich begriff, daß die Luft sich da, wo ich war, nicht erneuerte und daß ich sterben mußte. Dieser Gedanke benahm mir die Empfindung des unaussprechlichen Schmerzes, der mich gewedt hatte. Die Ohren klangen mir heftig. Ich hörte — oder mindestens glaubte ich es zu hören, denn ich will nichts als sicher behaupten — ein Stöhnen, das die Menge der Leichen ausstieß, unter denen ich lag. Wiewohl die Erinnerung an diese Augenblicke nur dunkel, und wiewohl meine Vorstellungen

versicherungsanstalt Rheinprovinz, die diese Kranken gegen Abtretung der Rente in Trinkerheilstätten untergebracht hat. Hier werden sie im Sommer mit landwirtschaftlichen Arbeiten, im Winter in der Bürstenmacherei, Schlosserei, Schreinerei oder, wenn angänglich, mit Arbeiten ihres Berufes beschäftigt. Die Erfolge sind befriedigend. Deshalb sollten auch andre Versicherungsanstalten diesem Beispiele folgen.

## Der Balkankrieg.

Die internationale Befehung für Stutari.

**Ankara, 9. Mai.** Das internationale Befehungskorps für Stutari soll 1000 Mann stark sein. England stellt 300, Italien, Desterreich-Ungarn und Frankreich je 200, Deutschland 100 Mann.

Die Votschasterversammlung.

**London, 8. Mai.** Die Votschasterversammlung dauerte 2 1/2 Stunden. Die nächste Vereinigung wird nicht vor dem 20. Mai stattfinden, außer wenn die Lage, die sich sehr gebessert hat, sich weiter entwickeln sollte.

Das Reutersche Bureau erfährt: Die Votschasterversammlung hat keine Entscheidung von Wichtigkeit getroffen. Der Vorschlag Desterreich-Ungarns und Italiens über Albanien war ihr unterbreitet worden, aber es fand keine Diskussion darüber statt, und man entschied sich dahin, ihn den Regierungen aller Großmächte zu stellen und diese davon zu unterrichten, daß die Votschaster für einige Tage nicht zusammenkommen würden, damit die Regierungen den Vorschlag prüfen könnten. Es wurden Einzelheiten der Räumung von Stutari behandelt, die Frage der Grenze Albanien wurde jedoch nicht berührt. Die Antwort der verbündeten Balkanstaaten wegen des Präliminarfriedens ist noch nicht eingetroffen.

Essad Paschas Absichten.

**Wien, 9. Mai.** Der Schwager Essad Paschas veröffentlicht in der Albanischen Korrespondenz eine Erklärung Essads, wonach zwischen ihm und den Montenegro keine schriftlichen geheimen Abmachungen beständen. Wohl habe ihm König Nikolaus mündlich vorgeschlagen, sich zum König von Albanien zu proklamieren, und ihm freigestellt, das neue Königreich unter die Souveränität des Sultans zu stellen, weil ihm sonst möglicherweise die türkischen Soldaten die Gefolgschaft verweigern würden. Essad erklärte aber, daß er die Vorschläge nicht verwirklicht habe und auch nicht verwirklichen werde. — Die provisorische Regierung in Salonika hat den Finanzminister Ihsid Bey Toplam nach Skutari entsandt, wo er mit Essad verhandeln soll.

Die Albanier in Messina.

**Wien, 8. Mai.** Wie die Albanische Korrespondenz meldet, vertrieben nach dem Abzug der Serben aus Messina die Mirditen und Malissaren die noch dort befindlichen Montenegriner und hielten die albanische Fregate.

Bulgarien und Serbien.

**Sofia, 8. Mai.** Trotz der offiziellen Anerkennung des russischen Schiedsrichters ist die Gefahr eines Konflikts zwischen Bulgarien und Serbien durchaus nicht beseitigt. Die öffentliche Meinung in Bulgarien ist wegen des Verhaltens der serbischen Truppen gegen die Bulgaren in Mazedonien sehr erregt, und in der Presse und in führenden politischen Kreisen wird die Nachgiebigkeit der bulgarischen Regierung gegenüber Serbien scharf kritisiert.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die bulgarische Regierung unter dem Druck der öffentlichen Meinung ihre persönliche Haltung Serbien gegenüber noch ändern wird.

Die Lage in Armenien.

**Konstantinopel, 7. Mai.** Nachrichten des armenischen Patriarchats zufolge sollen drei Armenier im Sandtschal Mutsch von Kurden ermordet und ein armenisches Dorf geplündert worden sein. Von armenischer Seite werden fortgesetzt Tabellen über die Missetaten der Kurden veröffentlicht. Ein im Laufe der vorerzählten Sitzung der armenischen Nationalversammlung verlesener Bericht stellt die Lage in Adana als deplorabel hin, daß sogar Massaker zu befürchten seien.

Eine teure Erinnerung.

**Wien, 8. Mai.** Die Zeit meldet, soll für die Soldaten, die während der kriegerischen Zeiten an der Grenze unter den Fahnen standen, ein schätzbares Erinnerungszeichen in Form eines einfachen Kreuzes mit der Jahreszahl 1912/1913 gestiftet werden. Das Erinnerungskreuz erhalten alle Offiziere, Beamten und Mannschaften des Heeres, der Landwehr und der Kriegsmarine, die in jenen Gebieten dienten, in denen der Zustand erhöhter militärischer Bereitschaft angeordnet war. Die Dienstzeit soll allen diesen Militärpersonen bei der Bemessung der Pension doppelt angerechnet werden.

Die schweren wirtschaftlichen Schäden, die Desterreich-Ungarn durch die Prellfrage-Politik seiner Regierung erlitten hat, werden durch solchen Plünder nicht ausgeglichen.

## Bewerkschaftsbewegung.

Annahme der Schiedsprüche im Baugewerbe.

Die Verhandlungen des Verbandstags der Bauarbeiter haben zwei Tage in Anspruch genommen. Anfänglich herrschte unter den Delegierten eine tiefgehende Unzufriedenheit mit den Vorschlägen der Unparteiischen, und besonders die Vorschläge für das rheinisch-westfälische Industriegebiet wurden mit starker innerer Erregung entgegengenommen. Unmühsam aber, insbesondere unter dem Eindruck der Ausführungen Paepfows und der übrigen Vorstandsvertreter, machte die Erregung einer ruhigeren Beurteilung Platz. Die Vorschläge der Unparteiischen wurden dann mit 296 gegen 99 Stimmen angenommen. Der Abstimmung lag eine Resolution zugrunde, in der die Annahme der Vorschläge ausgesprochen wird. Zugleich wird darin gesagt, daß der Vorstand des Arbeitgeberbundes zu versuchen, die Unstimmigkeit in den Vorschlägen der Unparteiischen für Rheinland und Westfalen zu beseitigen.

Auf dem Verbandstag der Zimmerer kam nach einem Bericht des Verbandsvorstehenden Schrader in der sehr ausführlichen Diskussion allgemein sehr starke Unzufriedenheit mit den Schiedsprüchen der Unparteiischen zum Ausdruck. Von etwa 40 Diskussionsrednern sprachen nur sehr wenige für Annahme der Schiedsprüche. Nicht nur von den Delegierten aus Rheinland-Westfalen, die guten Grund zur Unzufriedenheit haben, weil sie in den Schiedsprüchen am schlechtesten weggekommen sind, wurden die Schiedsprüche verworfen, sondern auch von Delegierten aus der Provinz Sachsen, aus Schlesien und andern Bezirken. Vieles kam die Meinung zum Durchbruch, daß die zentralen Verhandlungen wohl für die Unternehmer vorteilhaft seien, daß die Bewegungsfreiheit der Zimmerer aber dadurch brüchig gehemmt werde. Die Resolution des Stuttgarter Verbandstages, die sich für lokale Verhandlungen ausspricht, mußte daher stärker beachtet werden. Wenn trotzdem eine starke Mehrheit für die Annahme der Schiedsprüche sich in der Abstimmung ergab, so war für die Delegierten hierfür bestimmt, daß die Tarifverhandlungen in ihrem Gesamtergebnis einigermaßen befriedigend sind. Mit 102 gegen 35 Stimmen beschloß der Verbandstag die Annahme der Schiedsprüche.

Lehnlich wie auf dem Verbandstag der Bauarbeiter war die Erregung der Delegierten auf der Generalversammlung der Christlichen. Die Generalversammlung des christlichen Verbandes hat den Vorschlägen ebenfalls mit einer sehr großen Mehrheit zugestimmt, wobei zu bedenken ist, daß gerade der christliche Verband, der die Hauptmasse seiner Mitglieder in Rheinland und Westfalen hat, von den Härten der Schiedsprüche am schwersten getroffen wird.

Für die Betonarbeiter sind die Arbeitsverhältnisse noch nicht tariflich bestimmt. Am Freitag sollen für diese Branche Verhandlungen unter Zuziehung von Delegierten stattfinden. Die dort getroffenen Vereinbarungen sollen dann Geltung haben, ohne daß Verbandstage darüber Beschluß fassen.

Das Ergebnis der Schiedsprüche stellt sich wie folgt: Etwa 10 Prozent der Bauarbeiter erhalten eine Lohn-erhöhung von 3 Pfg., etwa 20 Prozent von 4 Pfg., 35 Prozent von 5 Pfg. und 33 Prozent von 6 und mehr Pfennigen. Daneben tritt für 52 000 Mitglieder des Bauarbeiterverbandes eine Arbeitszeitverkürzung ein. Im Durchschnitt stellt sich die Lohn-erhöhung auf 5,11 Pfg. pro Stunde. Sie kommt etwa 400 000 baugewerblichen Arbeitern (Maurer, Zimmerer und Hilfsarbeiter) zugute. Auch die große Lohnbewegung von 1910 brachte den Bauarbeitern einen ähnlichen Erfolg, jedoch erst nach einem neunwöchigen schweren Kampf. Diesmal war es ihnen möglich, diese Lohn-erhöhung ohne Kampf auf dem Wege der Verhandlung zu erreichen. Das ist die Frucht der in den letzten Jahren so eifrig und erfolgreich betriebenen Organisationsarbeit.

Es ist allerdings anzunehmen, daß sich noch einige Nach-erhöhungen einstellen werden, insbesondere wird man in den Kreisen der rheinisch-westfälischen Bauarbeiter sich nur sehr schwer zum Abschluß der Verträge verstehen. Dazu kommt, daß die Unternehmer in Rheinland-Westfalen trotz des für die Arbeiter verhältnismäßig schlechten Schiedspruchs die Schiedsprüche ablehnen wollen; in einigen Städten haben

die örtlichen Unternehmerorganisationen die Schiedsprüche schon abgelehnt. Es ist aber bei der guten und oft beobachteten Disziplin der baugewerblichen Organisationen zu erwarten, daß auch diese Hindernisse überwunden werden.

Der Beschluß des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe.

Die gestern und heute in der 176 tagende Hauptversammlung des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe hat zu dem Schiedspruch folgenden Beschluß gefaßt:

Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe nimmt den von den Herren Unparteiischen vorgeschlagenen Reichstari-vertrag, bestehend aus — 1. Hauptvertrag, 2. Vertragsmuster, 3. Sonstige Einigungs-vorschläge — an, ebenso auch die Vorschläge der Unparteiischen vom 1. Mai 1913, beides unter der Bedingung:

1. daß auch die Arbeiterzentralverbände diesen Reichstari-vertrag in allen drei Teilen sowie die Vorschläge vom 1. Mai unverändert annehmen;
2. daß die tarifliche Regelung des Baugewerbes in der am 1. Mai vereinbarten Weise am 16. Mai erfolgt und daß im Falle der Nichteingang beider Parteien sich dem Schiedsprüche der Unparteiischen unterwerfen;
3. daß nicht nur die Zugeständnisse, die von den Arbeitgebern bisher bedingungslos gemacht worden sind, ihre Gültigkeit behalten, sondern daß das Gleiche auch von den bisher gemachten Zugeständnissen der Arbeitnehmer gilt.

Die am 6. Mai von den Unparteiischen vorgenommenen Änderungen an ihren Vorschlägen vom 1. Mai ist der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe nicht in der Lage anzuerkennen, weil sie ohne Anhörung der Verhandlungskommission der Arbeitgeber zustande gekommen sind.

Nach Unterzeichnung des Reichstari-Vertrags durch die Vertragsparteien werden die Lohn-erhöhungen rückwirkend ab 2. Mai gezahlt, inwieweit haben, wie bereits vereinbart, die alten Verträge in Kraft zu bleiben.

Ente. Behrens. Popp.

Durch die gestellten Bedingungen ist demnach der Frieden trotz der Annahme der Schiedsprüche noch nicht gesichert, obwohl zu erwarten ist, daß auch über die letzten Differenzpunkte noch eine Einigung erzielt wird.

Leipzig und Umgebung.

Zur Lage der Kaffeeangestellten in Leipzig.

Immer mehr bürgert sich auch in Leipzig das Konzert-casé ein, immer prunkvollere, auf das eleganteste ausgestattete und dem vornehmsten Publikum Rechnung tragende Paläste entstehen. Ein Café nach dem andern überbietet sich in Luxus. Die „erklafastigsten“ Kapellen werden engagiert, Unsummen werden dafür gezahlt. Das ganze Kaffeehausgewerbe steht in Blüte, Dividenden von 8 bis 30 Prozent sind keine Seltenheit.

Wie sehen aber die Verhältnisse der Angestellten aus? Manchem Kaffeehausbesucher wird nicht bekannt sein, daß gerade die Kaffeehausangestellten in der kümmerlichsten Weise ihr Leben fristen. Lohn ist für die Angestellten zumeist ein Fremdwort. Wird auch dem Kellner beim Eintritt einer Stellung das stiftliche Gehalt von zwanzig Mark pro Monat zugesprochen, so täuscht er sich, wenn er denkt am Monats-ende diesen horrenden Lohn zu empfangen. Denn dann kommt erst der Unternehmer und fordert dafür, daß der Angestellte überhaupt arbeiten darf, Abgaben für Bruch von Gläsern und Geschirren, auch wenn die Sachen von den Gästen zerbrochen werden. Der Kellner muß sie bezahlen, aber er darf sich nicht erlauben, von den Gästen das Geld dafür zu verlangen. Dann muß der Kellner für Reinigung der Teppiche, der Lampen, für Putzarbeiten usw. aufkommen. Hinzu kommen noch Strafgelder und die Kranken- und Invalidenbeiträge. Das „Gehalt“ beträgt dann, nach Abzug von allem, 0,00 Mark. Kost wird in den meisten Fällen nicht gewährt, so daß der Kellner nur auf Trinkgeld angewiesen ist. Die Entlohnung der übrigen Angestellten ist nicht besser, auch hier werden die erbärmlichsten Löhne bezahlt.

Um endlich all diese Mißstände abzuschaffen, um endlich auch im Kaffeehausgewerbe gesunde Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen, ist der Verband der Gastwirtschaftlichen dazu übergegangen, eine Sektion der Kaffeeangestellten zu bilden. In zwei gut besuchten Versammlungen beschäftigten sich diese Angestellten mit obengenannten Mißständen. Es wurde einstimmig der Wunsch laut: Es muß einmal Abhilfe geschaffen werden! Dem Zweigverein der Kaffeeangestellten gehören bis jetzt 68 Kollegen an, an den übrigen Angestellten liegt es nun, wenn sie es Ernst mit der Verbesserung ihrer Lage meinen, sich dem Zweigverein anzuschließen, damit dieser ein Machtfaktor wird, mit dem die Unternehmer zu rechnen haben.

Verband deutscher Gastwirtschaftlichen, Gau Sachsen-Thüringen.

von ihnen recht wirr sind, gibt es doch trotz der noch tieferen Leiden, die ich durchmachen sollte, und die mir meine Gedanken gestört haben, selbst jetzt noch Nächte, in denen ich dieses erstikte Stöhnen zu hören meine! Aber eins war schlimmer als jedes Geschrei: eine Stille, wie ich sie nie wieder gefunden habe — die wahre Grabesstille. Als ich endlich die Hände hob und die Toten betastete, erkannte ich eine Leere zwischen meinem Kopf und dem menschlichen Düngehaufen, der darüber lag. Ich konnte also den Spielraum, den mir ein Zufall, dessen Ursache ich nicht kannte, gelassen hatte, ausmessen. Es scheint, daß der Gleichgültigkeit oder der Eile, mit der man uns durcheinander hinuntergeworfen hatte, über mir zwei Tote kreuzweise in einem Winkel gegeneinander zu stehen gekommen waren, etwa wie ein Kind zwei Karten gegeneinander lehnt, wenn es die Fundamente zu einem Schloß baut. Bei meinem schnellen Umher spähen, denn Zeit verdröben durfte ich nicht, fand ich zu meinem Glück einen Arm, der mit keinem Leib zusammenhing, einen Herkulesarm, einen festen Knochen, dem ich meine Rettung verdanke. Ohne dieses unverhoffte Werkzeug wäre ich umgekommen! Und ich begann mit einer Mut, die Sie sich vorstellen können, an den Leichen zu heben, die mich von der zweifellos über uns geworfenen Erdschicht trennten. Ich sage uns, als hätte es noch Lebende gegeben! Ich habe dort nach Kräften gearbeitet, denn ich sehe hier! Aber ich weiß heute nicht mehr, wie es mir hat gelingen können, die Fleischnägel zu durchdringen, die eine Schranke zwischen mich und das Leben schob. Sie werden mir sagen, ich hätte drei Arme gehabt. Dieser Hebel, dessen ich mich gedient bediente, verschaffte mir immer, wenn ich die Leichen weiterdrückte, ein wenig von der Luft, die zwischen ihnen zurückgeblieben war, und ich war sparsam mit meinen Atemzügen. Endlich sah ich Licht, aber durch den Schnee! In diesem Augenblick merkte ich, daß mein Kopf offen war. Zum Glück hatte mich mein Blut auch das meiner Kameraden oder, was weiß ich, vielleicht auch das meines Pferdes im Gerinnen mit einem natürlichen Pflaster überzogen. Trotz dieses Blutbades fiel ich in Ohnmacht, als mein Schädel mit

dem Schnee in Berührung kam. Da aber der Rest von Wärme, der mir noch blieb, den Schnee rings um mich zum Schmelzen brachte, so lag ich, als ich wieder zu mir kam, mitten in einer kleinen Öffnung, durch die ich, solange ich konnte, hinausfuhr. Aber die Sonne ging eben auf, und ich hatte also wenig Aussicht, gehört zu werden. Waren schon Leute auf den Feldern? Ich hob mich empor, indem ich meine Füße als Federn benutzte, deren Stützpunkt die Gefallenen waren; sie hatten ja feste Rücken. Sie begreifen, daß es nicht der Augenblick war, ihnen erst zu sagen: Achtung vor dem Mut des Unglücks! Kurz, nachdem ich eine lange Weile, ach ja, eine recht lange Weile den Schmerz gekostet hatte, wenn dieses Wort meine Kameraden malen kann, sehen zu müssen, wie diese verfluchten Deutschen davonliefen, als sie eine Stimme vernahmen, wo sie keinen Menschen erblickten, betrete ich endlich eine Frau, die kühn oder neugierig genug war, sich meinem Kopf zu nähern, denn er schien wie ein Champignon aus der Erde gewachsen zu sein. Diese Frau holte ihren Mann, und die beiden trugen mich in ihre ärmliche Hütte. Es scheint, ich versiel noch einmal in meinen Scheintod, entschuldigen Sie diesen Ausdruck; ich will nur den Zustand malen, von dem mir keinerlei Vorstellung geblieben ist, den ich aber nach den Aussagen meiner Gastgeber für eine Erscheinung dieser Krankheit halten muß. Sechs Monate lang schwebte ich zwischen Leben und Tod; ich sprach nicht, oder wenn ich sprach, so redete ich irre. Schließlich verschafften mir meine Gastgeber die Aufnahme im Hospital zu Heilsberg. Sie begreifen, daß ich aus dem Bauch des Grabes ebenso nackt gekommen war wie aus dem Leibe meiner Mutter. Als ich mich also sechs Monate darauf eines schönen Morgens entsann, daß ich der Oberst Chabert gewesen war, und als ich mit der Wiederkehr meiner Vernunft von meiner Pflegerin ein wenig mehr Achtung erlangen wollte, als sie jedem armen Teufel gewährte, begannen all meine Saalgenossen zu lachen. Zum Glück für mich hatte sich der Arzt aus Eitelkeit für meine Heilung verbürgt, so daß er sich ganz von selbst für seinen Kranken interessierte. Als ich ihm im Zusammenhang von meinem ehemaligen Dasein sprach,

ließ dieser wadere Mann namens Sparhmann in den vom Gelehr des Landes vorgeschriebenen Formen zu Protokoll nehmen, durch welches Wunder ich aus der Totengrube entkommen war, und an welchem Tage und zu welcher Stunde meine Wohltäterin und ihr Mann mich gefunden hatten; ferner wurden Art und Lage meiner Verletzungen genau verzeichnet und dem ganzen Protokoll eine Personalbeschreibung beigelegt. Nun, ich habe weder diese wichtigen Urkunden noch die Erklärung, die ich vor einem Notar von Heilsberg abgegeben habe, um meine Identität festzustellen. Seit dem Tage, an dem mich die Kriegsergebnisse aus dieser Stadt verjagten, bin ich unablässig wie ein Landstreicher umhergeirrt; ich habe mir mein Brot erbettelt und wurde als Verblühter behandelt, so oft ich mein Abenteuer erzählte; und nie fand ich oder verdiente ich mir einen Sou, um mir die Urkunden zu verschaffen, die meine Aussagen bestätigen und mich dem sozialen Leben zurückgeben könnten. Oft hielten mich meine Schmerzen halbe Jahre lang in kleinen Städten fest, wo man dem kranken Franzosen jede Pflege angedeihen ließ, wo man aber eben diesem Mann ins Gesicht lachte, sobald er behauptete, der Oberst Chabert zu sein. Lange jagte mir dieses Lachen, dieser Zweifel eine Rut ein, die mir schadete, ja, die mich in Stuttgart sogar ins Irrenhaus brachte. Sie können sich ja auch nach meinem Bericht vorstellen, daß Grund genug vorhanden war, um diesen Menschen einzusperrn! Nach zwei Jahren der Gefangenschaft, die ich durchzumachen hatte, und während derer ich meine Wächter tausendmal hätte sagen hören: Der Ärmste glaubt, er sei der Oberst Chabert, worauf die Leute erwiderten: Der Ärmste!, überzeugte ich mich von der Unmöglichkeit meines eigenen Abenteuers; ich wurde traurig, ergeben und ruhig; ich verzichtete darauf, mich Oberst Chabert zu nennen, um endlich das Gefängnis verlassen und Frankreich wiedersehen zu können. Ah, Paris wiedersehen! Das war ein verklärter Wahnsinn, den ich... Und mit diesem unvollendeten Satz verankert der Oberst Chabert in ein tiefes Träumen, das Derville nicht störte.

(Fortsetzung folgt.)

### Arbeitspreise und -Löhne.

Die Internationale Weltausstellung hat einer Reihe Geschäftsmänner Gelegenheit gegeben, sich in der Nähe der Ausstellung niederzulassen; darunter natürlich nicht zuletzt selbständige Friseurere. Die Preise, die diese nun verlangen, sind trotz der Mahnung des Obermeisters, die Fremden nicht zu schrecken, gar nicht „ohne“. So verlangt der Friseur Veier für Rasieren 25 Pfg., Haarschneiden 50 Pfg., englisch Haarschneiden 20 Pfg., Haarschneiden, Rasieren und Kopfwaschen 1 Mk.

Wie aber sind die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Gehilfen? Für 15 Mk. Lohn wöchentlich müssen die Gehilfen von früh 7 Uhr arbeiten. Mittagspause wird nur eine halbe Stunde gewährt. Der Ausgang, der als Ersatz für die Sonntagsarbeit gewährt werden muß, wird entgegen der Gewerbeordnung nur an den Vormittagstunden gewährt. Damit die Gehilfen von dem horrenden Lohn von 15 Mk. nicht zu viel übrig behalten, wird noch ein Teil davon als Strafe abgezogen. Für 5 Minuten Zuspätkommen ist eine Strafe von 10 Pfg. festgesetzt, für 10 Minuten Zuspätkommen eine solche von 20 Pfg. und für 15 Minuten sogar 50 Pfg. Trotz der hohen Einnahmen werden also die Gehilfen mit Schindlöhnen abgespeist. Diese Ausbeutung können freilich die Herren Unternehmer nur so lange betreiben, als die Gehilfen ihre Arbeitskraft nicht richtig einzuschätzen wissen.

Verband der Friseurgehilfen.  
Zweigverein Leipzig.

### Deutsches Reich.

#### Zum Krefelder Streik.

Seit elf Wochen wird nun der Kampf der Seidenfärber des Niederrheins um Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne geführt. Der infame Verrat der christlichen Führer verhinderte einen schnellen Sieg der Arbeiter. Die Unternehmer versuchen mit allen Mitteln, Arbeitswillige heranzuziehen. Die aus Hamburg herbeigeschickten Hinbegardisten können selbstverständlich nichts nützen. Das Seidenfärbererfordern gelernter Arbeitskräfte. Auch die wenigen christlichen Färber sind nicht imstande, durch ihren Streikbruch den Unternehmern genügend Ersatz zu bieten. Die Arbeiter werden deshalb mit Briefen bombardiert, durch die jeder einzelne um Wiederaufnahme der Arbeit ersucht und dauernde Entlassung im Falle der Ablehnung angedroht wird. Auch der christliche Textilarbeiterverband läßt keine Mittel unversucht, um den Sieg der Unternehmer herbeizuführen. Man bezahlt aus der Verbandskasse die Reisekosten für diejenigen außerhals Krefeld wohnenden Mitglieder, welche gewillt sind, Streikbrecher zu spielen. Der angehende Streikbrecher bekommt eine Karte mit genauer Anweisung der Arbeitsstelle und des zu benutzenden Zugs. Dabei wird den Leuten eingeredet, daß ihr Handeln Streikbruch nicht darstelle. Das christliche Hauptvorstandsmitglied Fischer machte in einer Versammlung hierüber folgende Ausführungen:

„Über die Solidarität haben sich in unsern Reihen ganz verkehrte Ansichten verbreitet. Es muß einmal mit aller Deutlichkeit gesagt werden, selbst auf die Gefahr hin, auf Widerspruch zu stoßen: Die Ausübung der Solidarität darf die Grenzen der Organisation nicht übersteigen.“ Streikbrecher ist nur der, der bei einem Kampfe seiner eigenen Organisation Arbeitswilligendienste verrichtet, also seinen eigenen Organisationskollegen in den Rücken fällt.

Der christliche Arbeiterführer scheidet also Organisationskollegen von Arbeitskollegen. Es kann der Arbeitskollege den Arbeitskollegen ungestraft in den Rücken fallen, wenn der andre einer andern Organisation angehört. Ein solches Handeln ehrt nach der christlichen Ansicht den christlichen Arbeiter. Eine nette Streikbrechermentalität. Zum Glück führen die Arbeiter selbst, daß Streikbruch ein Verbrechen ist, auch dann, wenn er von Arbeitskollegen gegenüber anders organisierten Arbeitskollegen vollbracht wird; er ist ein Verbrechen auch dann, wenn er von einer Organisation organisiert wird. Im Falle des Krefelder Streiks kommt für die christlichen Führer erschwerend in Betracht, daß sie den Kampf mit Beschlossenheit und Durchführbarkeit der Ausprägung durch den Gauleiter Pech ausdrücklich zugefagt hatten. — Ein anderer christlicher Arbeiterführer äußerte in einer Versammlung: „Wir werden den Streik brechen: es kommen nächste Woche unsere Kollegen aus Sachsen.“ Die christlichen Kollegen in Sachsen sind jedoch äußerst dillig gelä. Die Verhüte, aus Sachsen Streikbrecher heranzuziehen, sind gescheitert. Verschiedene Agenten haben sich längere Zeit dort aufgehalten, auch ein Unternehmer in eigener Person. Alle mußten unverrichteter Sache wieder von dannen ziehen.

Da die Streikpropaganda nicht den gewünschten Erfolg hat, versucht man jetzt, die Streikenden wankend zu machen durch Veröffentlichung falscher Zahlen über die Menge der Arbeitswilligen. Man spricht von 1800. Tatsächlich sind heute beschäftigt: 723 Personen ohne Meister, darunter sind 407 Hing- und Schiffergardisten, 181 Unorganisierte, 118 Arbeiterinnen und 35 Beihilfen. Der Kampf wird denn auch mit aller Kraft weitergeführt. Die Unternehmer versuchen in Wien Streikarbeit anfertigen zu lassen. Die Wiener Seidenfärber haben sich geweigert, das zu tun. Der Plan scheiterte an der Solidarität der österreichischen Kollegen. Angeblich versucht man jetzt das gleiche in der Schweiz, in Como (Italien) und in Lyon; mit welchem Erfolg, bleibt abzuwarten. Bemerkenswert ist das Verhalten des städtischen Arbeitsamts in M.-Gladbach. Es verweist Arbeitsuchende nach Krefeld mit dem Vermerk, daß der Streik der Färber dort nicht mehr existiere. So arbeitet ein städtisches Institut einer vom Zentrum regierten Stadt im Dienste der Unternehmer. Für die Pfingstwoche zählt der Deutsche Textilarbeiterverband den verheirateten streikenden Färbern die doppelte, den unverheirateten die 1/2fache Streikunterstützung.

#### Jeder ehrliche Arbeiter melde Krefeld

#### Terrorismus, der nicht verfolgt wird.

Die Arbeiter der Firma Feinlederwerke Stella in Marktreuth wurden vor einigen Tagen vom Gauleiter des Lederarbeiterverbandes zu einer Versammlung eingeladen, wovon die Direktion Kenntnis erhielt. Diese ließ sofort einen „Zaufzettel“ folgenden Inhalts verteilen:

Wir erhielten indirekte Mitteilung, daß die Einladung eines Verbandes zu einer heute stattfindenden Versammlung an einen Teil unserer Arbeiter erging. Solchen Verbrechungen stehen wir strikte ablehnend gegenüber. Wir fühlen uns selbst berufen, für eine dauernde und gutbezahlte Beschäftigung unserer Leute zu sorgen. Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, haben wir uns entschlossen, jedem zu kündigen — wer es auch sein mag — welcher an derartigen Versammlungen teilnimmt und solchen Verbrechungen huldigt, vorausgesetzt, daß er es nicht vorzieht, selbst zu kündigen.

Stella Feinlederwerke, Gebr. Günther.

Wer es noch nicht weiß, kann aus der Konart dieses Schriftstücks entnehmen, daß Herr Günther Reservelieutenant ist. Die „gute Bezahlung“ besteht darin, daß die Arbeiter mit Stundenlöhnen von 17 bis 33 Pfg. vorlieb nehmen müssen. Es gibt natürlich in ganz Deutschland keinen Staatsanwalt, der in dem Vorgehen der Firma Terrorismus erblicken würde.

#### Ein moderner Handelsartikel.

Die Streikvermittlungsbureaus sind in den letzten Jahren wie Pilze aus der Erde gewachsen. Da sich die Unternehmer die Beschaffung billiger und williger Arbeitskräfte etwas kosten lassen, so unterhalten die Vermittler gute Beziehungen mit den Leitungen der Unternehmerorganisationen. Die Agenten werden ihre Leute hauptsächlich in den Schlupfwinkeln der Großstädte an, weil sie wissen, daß sich ehrliche, aufgeregte Arbeiter nicht bewegen

lassen, zum Verräter an den Interessen ihrer Klassenossen zu werden. Einen recht interessanten Einblick in das Geschäftsgeschehen dieser Arbeitsvermittlungsbureaus gestattet ein Telegramm, das eine Hamburger „Firma“ an einen leitenden Metallindustriellen sandte, in dessen Betriebe Differenzen ausgebrochen waren. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

Hamburg 5.

200 Nichtverbändler, Schlosser, Stanzer, Lötter, Meier, Drücker und Polierer sind reisefertig. Auf Wunsch kommt Beamter zwecks Abschluß morgen früh nach dort. Leute bleiben auch dauernd in Arbeit. Billige Arbeitskräfte, gute deutsche Leute. Arbeitszeit und Löhne nach Ihrer Fabrikordnung. Gute Referenzen von großen Werken. Größtes Unternehmen Deutschlands und Auslands.

Arbeitsnachweis Knott, Koppel 108.

Neulich wie eine beliebige tote Ware werden also die Arbeitswilligen dem Unternehmer angepriesen. Wie der Inhalt dieses Telegramms und weiter befehrt, wird diese Ware auf Abruf an die Kundenliste verhandelt. Doch scheint der Adressat kein Vertrauen zu der Qualität dieses modernen Handelsartikels gehabt zu haben, denn er hat von dem Angebot keinen Gebrauch gemacht.

st. Eine für die Gewerkschaftsorganisation schmeichelhafte Feststellung findet sich in den Berichten der bayrischen Gewerbeaufsichtsbeamten. Dort sagt der oberpfälzische Gewerbeamt Schuberth u. a.:

„In welcher unerbittlicher Weise zuweilen Sonntagsarbeit in Anspruch genommen wird, zeigt folgender Vorfall. Eine größere Eisengießerei in der Oberpfalz hatte seit Jahren in ausgedehnter Nähe (im Vorjahre 1500 Stunden) Sonntagsarbeit in Anspruch genommen und sich bei Beanstandung darauf berufen, daß der Wegfall der Sonntagsarbeiten den Ruin des Geschäftes zur Folge haben werde. Im Jahre 1912 aber wurde an Sonntagen keine Produktionsarbeit mehr vorgenommen, da in dem mit dem Deutschen Metallarbeiterverband abgeschlossenen Tarifvertrag die fragliche Sonntagsarbeit mit 50 Prozent Zuschlag belegt wurde.“

Was also die Behörden in Jahren nicht fertig kriegen konnten, hat der Verband durch ein höchst einfaches Mittel im Handumdrehen zuwege gebracht. Diese amtliche Bestätigung des Wertes der gewerkschaftlichen Organisation sollten sich alle Arbeiter zu Herzen nehmen.

### Ausland.

#### Ausland des Personals der römischen Vorortbahnen.

Am 4. Mai hat das Personal der elektrischen Bahnen, die Rom mit Frascati, Albano, Nemi usw. verbinden, den Dienst verlassen. Anlaß des Streiks war die dreitägige Dienstreue eines Angestellten, der einem anderen in nicht ganz parlamentarischer Weise seine Streikbrecherrolle am 1. Mai zum Vorwurf gemacht hatte. Das Personal ersuchte die Direktion, von der Bestrafung abzusehen, aber der Direktor lehnte es ab, die Kommission des Personals zu empfangen. Daraufhin stellten sich die Tramdbahner am nächsten Morgen nicht mehr zum Dienste ein und wurden von der Direktion entlassen. Die Tramdbahngesellschaft hat versucht, den Dienst durch Streikbrecher aufrecht zu erhalten, aber die Polizei hat dies zur Vermeidung von Unordnungen unterjagt.

#### Eingelaufene Schriften.

Deutscher Landarbeiterverband. Protokoll der Verhandlungen der ersten Generalversammlung. Abgehalten in Berlin vom 27. bis 31. Dezember 1912. Berlin 1912. Herausgegeben vom Deutschen Landarbeiterverband.  
Der Deutsche Wissenschaftler-Verband (D. W. V.), seine Gründung und Bedeutung. Im Auftrage des Vorstandes des Deutschen Wissenschaftler-Verbandes herausgegeben von E. Greif, Oberlehrer in Barmen. Verlag von W. G. Teubner in Leipzig und Berlin. Preis 1 Mk.

## Aus der Jugendbewegung.

#### Das Ziel der proletarischen Jugendbewegung.

Wenn die in unserer Jugendbewegung tätigen erwachsenen Genossen und Genossinnen genügend sind, sich vor der Öffentlichkeit über die Ziele auszusprechen, die wir in unserer Arbeit an der Jugend zu erreichen trachten, dann bemerkt man nicht selten eine gewisse Zurückhaltung, als fürchteten sie sich, den Gegnern einen Angriffspunkt zu bieten. Diese Zurückhaltung ist bei der Bösartigkeit, mit der unsere Jugendbestrebungen von bürgerlicher Seite verfolgt werden, durchaus erklärlich; aber damit ist sie noch nicht zweckmäßig; im Gegenteil, man erweckt durch sie leicht den Eindruck, als habe man Urfrage, etwas zu verbergen. Und dieser Eindruck ist unserer Jugendbewegung keineswegs förderlich; er allein genügt schon, um die Verleumdungs- und Denunziationslust unserer Gegner und Feinde in der wüsten Weise zu entfesseln.

Demgegenüber muß mit Nachdruck darauf hingewiesen werden: Hier ist nichts zu verbergen, absolut gar nichts. Wer, wie wir, einer großen und gerechten Sache dient, der braucht sich wahrhaftig nicht zu scheuen, sie bei ihrem richtigen und ehrlichen Namen zu nennen. Was könnten wir im andern Falle gewinnen? Nichts. So oder so verkleumt wird doch; also bleiben wir, wo wir uns wohl fühlen, bei der Wahrheit. Was wollen wir in der proletarischen Jugendbewegung? Wir wollen die körperlichen und geistigen Fähigkeiten unserer Jugendgenossen und Jugendgenossinnen so weit zu entwickeln versuchen, daß sie, wenn sie einst politisch mündig werden, ohne Besinnen ganz genau wissen, wozu sie gehören: in die Kampfreihen des um seine Befreiung ringenden Proletariats.

Das ist unser Ziel ohne Umschweife. Was unsere Gegner dazu sagen werden? Schreien werden sie, wie sie es immer tun. „Da haben wirs auch eurem eigenen Munde“, werden sie sagen, „Ihr wollt den Klassenkampf führen!“ Nur Ruhe, ihr Schreihäse; den Klassenkampf brauchen wir gar nicht zu führen; das besorgt ihr selber unauffällig in der frivollsten Weise; und es könnte euch so passen, wenn wir unsere Jugend ohne Schutz und Wehr in den wilden Kampf hinausstoßen würden, wie? Seid überzeugt, was an uns liegt, das wollen wir rechtlich besorgen: unsere jungen Freundinnen und Freunde mit gutem geistigen — hört ihr: geistigen! — Nahrung versehen, damit sie in dem schweren Kampfe, der ihnen als Arbeitern bevorsteht, sich nicht nur mit Erfolg ihrer Haut wehren können, sondern auch, wenns not tut, den Gegnern auf die unlaibaren Köpfe klopfen. Mögen unsere Gegner ihre Kinder erziehen, wie und zu was sie wollen. Wir können sie nicht daran hindern. Wir aber werden unsere Kinder erziehen, wie wir wollen, und werden uns dabei weder durch die wohl- noch bösegerneinten Ratshläge von bürgerlicher Seite stören lassen; wir werden unsere Jugend zu erziehen versuchen im Geiste des Sozialismus, von dem die ganze proletarische Arbeiterbewegung getragen wird.

„Ihr wollt die Jugend zu Sozialdemokraten machen!“ Diese abgetroffene Vertheidigung ist erstens eine bewusste Unwahrheit und zweitens eine offensibare Denunziation. Der schmälende Zweck der Uebung ist, und die Behörden auf den Hals zu legen; und der wird dann ja auch in den meisten Fällen nur zu gut erreicht. Es lohnt nicht mehr, die Unwahrheit richtigzustellen; das ist zum Überflus rechtlich geschehen. Es wäre auch wirklich zuviel verlangt, immer noch an die Unwissenheit unserer Gegner zu glauben. Das ist endgültig vorbei, desto fester sind wir überzeugt von ihrer Gefährlichkeit und Bösartigkeit; und sie müssen es sich schon gefallen lassen, daß wir auf einen Schelmen anderthalbe setzen und ihre eigenen politischen Maßnahmen an die

ziehen. Dieselben Leute, die nicht müde werden, uns die Politisierung unserer Jugend vorzuwerfen, um die Behörden zu unserer Unterdrückung aufzustacheln, dieselben Leute scheuen sich nicht, in ihren Versammlungen Arbeiterkinder gegen ihre sozialdemokratischen Mitglieder, ja gegen ihre sozialdemokratischen Eltern aufzuföhren. Das ist allerdings Politik in ihrer nacktesten und bösesten Gestalt. Und das geschieht selbstverständlich, ohne daß auch nur ein Schußmann den Finger rührt. Wir dagegen müssen uns gefallen lassen, daß man unsere Organisationen zerstört, unsre Versammlungen unter den wichtigsten Vorwänden überwacht und auflöst, daß man in jeder Weise bestrebt ist, unsre jungen Freunde daran zu hindern, sich geistig weiterzubilden. Nur zu! Mögen sie die Form zerbrechen; wir werden eine andre finden. Nicht auf die Form kommt es uns an, sondern auf den Geist unsrer Bewegung; und den werden sie nicht zerbrechen! Der hat schon ganz andern Angriffen standgehalten. Und darum werden wir als unsre vornehmste Aufgabe betrachten, diesen Geist, den Geist des Sozialismus, in unsrer Jugend zu wecken und zu pflegen. Je mehr uns das gelingt, um so sicherer werden wir unser Ziel erreichen.

## Von Nah und Fern.

#### Vom kaiserlichen Automobil totgefahren.

Wiesbaden, 8. Mai. Als der Kaiser heute abend im Automobil von Frankfurt a. M. nach Wiesbaden zurückkehrte und in Wiesbaden einfuhr, ereignete sich durch Verschulden eines Radfahrers ein schwerer Unfall. An der Ecke der Frankfurter und Humboldtstraße fuhr der Radfahrer in dem Moment, als die kaiserlichen Autos die Straße passierten, sein Rad durch das Spalier bildende Publikum. Der Chauffeur des dritten kaiserlichen Autos bremste sehr stark, so daß der Diener vom Sitz geschleudert wurde. Das Hinterteil des Autos quetschte den 12-jährigen Sohn des Viktualienhändlers Ruff aus der Albrechtstraße so unglücklich gegen eine Pfostenlange, daß er bald nach seiner Entlieferung in das St. Josephs-Spital verstarb. Den Chauffeur trifft kein Verschulden.

#### Verführerische Theaterleute.

Berlin, 8. Mai. Der Direktor des Kleinen Theaters, Regisseur Theodor Bauer, und die Schauspielerinnen Annita Torwa, genannt Walter, wurden heute von der dritten Strafkammer des Landgerichts Berlin-Mitte wegen gemeinschaftlichen Betrugs, begangen bei der Herausgabe der Deutschen Theaterzeitung, wobei sie eine Anzahl von Leuten um viele Tausend Mark betrogen haben sollen, zu je 300 Mk. Geldstrafe bezw. 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte je sechs Wochen Gefängnis beantragt.

#### Mord.

Nadolsky, 8. Mai. Heute früh gegen 4 Uhr schlich sich der von seiner Ehefrau getrennte lebende 53-jährige Schreiner Georg Graf durch das Küchenfenster in die Wohnung einer Frau Werner, mit der er früher ein Verhältnis unterhalten hatte, überfiel sie mit ihren Kindern in demselben Zimmer schlafende Frau und verlegte ihr mehrere Stiche in Brust und Hüfte. Die Stiche waren so schwer, daß die Frau gegen 8 Uhr morgens verschied. Der Mörder ist flüchtig, er hatte die Frau schon mehrere Male bedroht. Die Tochter der Frau Werner, die der Mutter zu Hilfe geeilt war, wurde ebenfalls schwer verletzt.

#### Ein Lustrekor.

Paris, 9. Mai. Im Aerobrom von Chartres flog der Aviatiker Francois mit sechs Fahrgästen an Bord eines Savary-Zweideckers 850 Meter hoch. Die Passagiere wogen zusammen 472 Kilogramm.

#### Verlorenes Gemälde gestohlen.

Florenz, 9. Mai. Im Museum Plesole sind mehrere kostbare Gemälde gestohlen worden, darunter die Krönung der Madonna, die Fra Angelico zugeschrieben wird.

#### Die Stürme.

Schwerin, 8. Mai. Der Nordsturm der letzten Tage hat an der mecklenburgischen Küste großen Schaden angerichtet. Viele Segler werden vermisst. Der schwebische Schooner New Zealand meldet, daß er gestern nachmittags unweit Darßer Ort einen mit Holz beladenen Raaschooner kentern gesehen habe. Wegen des Orkans habe er die Mannschaft nicht retten können, sie sei insgesamt ertrunken.

London, 8. Mai. Die Westküste Englands ist heute von heftigen Stürmen heimgeschlagen worden. Bei der Insel Jersey wurden mehrere vor Anker liegende Schiffe losgerissen; die Passagierschiffe konnten den Anlegeplatz nicht verlassen. An der Mündung des Tande ist ein kleiner Dampfer gesrandet. Die Passagiere und die Mannschaft wurden durch Rettungsboote in Sicherheit gebracht.

## Beste Nachrichten u. Depeschen.

London, 9. Mai. In Skutari ist ein gewaltiger Brand ausgebrochen. Das Feuer entstand heute mittag in dem großen Bazar von Skutari, dem größten Gebäude der Stadt. Bei den völlig mangelnden Lösch- und Hilfsmitteln in der Stadt ist eine Katastrophe unermesslich. Man wird wohl nicht selbigen, wenn man annimmt, daß die Montenegriner vor dem Verlassen der Stadt ihrem Grimm über das ihnen verlorengegangene Skutari durch die Einschüchterung Ausdruck geben wollten.

Konstantinopel, 9. Mai. Die Polizei hat in verschiedenen Vierteln von Stambul aufrührerische Aufrufe entdeckt, die sich scharf gegen das gegenwärtige Ministerium wenden.

Man befürchtet Unruhen bei der Rückkehr der Truppen von der Thatalbalkanlinie. Es sind deshalb umfassende Maßnahmen getroffen worden, um die Regimenter sofort zu entlassen und nach ihrer Heimat zurückzuführen. Höchstwahrscheinlich wird der Kriegszustand über Konstantinopel für einige Tage verhängt werden.

Nach Meldungen aus Smyrna ist über die Stadt und die Umgebung der Kriegszustand proklamiert worden.

Schanghai, 9. Mai. Die chinesische Handelskammer hat sich auf Veranlassung fast aller kaufmännischen Gilden in Schanghai telegraphisch an den Präsidenten und an den Vizepräsidenten, an die Mitglieder des Kabinetts, des Senats und des Repräsentantenhauses gewandt und um Schutz gegen neue Unruhen gebeten. Die Agitation Kruppeloser Hege hat einen plötzlichen Stillstand des gesamten Geschäftsverkehrs herbeigeführt.

Cefinje, 9. Mai. Die Einberufung der Stupschina, der die Skutarifrage unterbreitet werden sollte, ist durch das Nachgeben Montenegro überflüssig geworden. Die Stupschina wird durch königlichen Ukas, den das neue Kabinett unterzeichnet, vertagt werden. Der König empfing alle Mitglieder der Stupschina im Schlosse und setzte ihnen die Gründe für das Nachgeben Montenegro auseinander. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

Paris, 9. Mai. Die Gewerkschaft der Bäckergehilfen hat infolge Ablehnung ihrer Forderungen beschloffen, morgen abend in den Ausstand zu treten. Von den 7000 Pariser Bäckergehilfen haben bereits über 1000 ihre Meister verständigt, daß sie den von ihrer Gewerkschaft ausgehenden Streikbefehl befolgen werden. Dagegen haben an 3000 Gehilfen erklärt, daß sie weiterarbeiten wollen. Infolgedessen glauben die Bäckermeister, daß sich der Ausstand nicht sehr fühlbar machen werde.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:  
Hermann Siebmann in Leipzig.

Verantwortlich für den Inseratenteil:  
Friedrich Piller in Norddorf-Beitzig.

Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten.

**Sozialdemokr. Verein 13** für den 13. Reichstags-Wahlkreis  
 Bureau: Lancher Str. 10/11, I. (Wahlzeitungsabz.) Tel. 20025  
 Expeditionszeit: Montag bis 12 Uhr, 12 bis 1 Uhr, 4 bis 7 Uhr, Sonnabends von 8 bis 11 Uhr.

**Weibliche Funktionäre.** Mittwoch, 14. Mai, 1/2 Uhr, Volkshaus, wirtsch. Besprechung, D. Vertreterin.

**Grossschocher-Windorf.** Sonnabend, den 11. Mai (1. Pfingstfeiertag), Familien-Ausflug nach Oßlitz (Gasthof A. Meier). Abmarsch früh 8 Uhr. Treffpunkt: Gasthof zum Trompeter. Zahlreiche Beteiligung erwartet D. V.

**Holzhausen.** Am 1. Pfingstfeiertag: Familien-Ausflug mit Musik nach Engelsdorf. Abmarsch früh 1/8 Uhr vom Vereinslokal. Zahlreiche Beteiligung erwartet D. V.

**Leutzsch.** Sonntag, den 11. Mai (1. Pfingstfeiertag), Grosser Familien-Ausflug nach Lützenscha. Abmarsch früh Punkt 7 Uhr vom Restaurant Vater Jahn, Lindenauer Str. 34/36. Recht zahlreiche Beteiligung erwartet D. V.

**Liebertwolkwitz.** Am 1. Pfingstfeiertag, früh 1/2 Uhr, Grosser Familien-Pfingstaussflug mit Musik nach Störnthal-Oberholz. Treffpunkt im Vereinslokal. Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

**Lössnig.** Am 1. Feiertag Familien-Ausflug nach Schloßnig. Abmarsch früh 7 Uhr vom Stern. [7678]  
 Am 3. Feiertag findet eine Besichtigung des Konsumvereins L.-Plagwitz statt. Treffpunkt ebenfalls am Stern. Abmarsch vorm. 9 Uhr. Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein Der Vorstand.

**Plagwitz-Lindenau.** Jeden Sonntag, abends vor dem 1. und 15. eines jeden Monats, abends 1/2 Uhr, Polnischer Diskussionsabend im Restaurant zur Friedenshöhe, Plagwitz, Ecke Weiskensfelder und Ziegelstraße. — Hierzu ladet ein [8758] D. V.

**Rückmarsdorf u. Umg.** Sonntag, 18. Mai (Klein-Pfingsten), findet unser Sommerfest statt. Wir bitten die Parteilgenossen der Umgegend, uns recht zahlreich zu unterstützen. [7576] Der Vorstand.

**Schönau u. Miltitz.** Unsere Mit-sammlung findet der Pfingstfeiertage wegen erst Sonntag nach Pfingsten im Neuen Gasthof zu Schönau statt. [7674] Gust. Schindler, Vorsitzender.

**Schönefeld u. Umg.** Am 2. Pfingstfeiertag: Familien-Ausflug nach dem Gutspark Paunsdorf. Sammeln früh 7 Uhr im Vereinslokal Stadt Leipzig, Leipziger Straße. Zahlreiche Beteiligung erwartet [7563] Der Vorstand.

**Thonberg-Neureudnitz.** Am 1. Pfingstfeiertag Familien-Ausflug mit Musik durch den Wald nach Wahren (Alter Gasthof). Abmarsch früh 7 Uhr vom Vereinslokal, Stöttericher Straße 7. Zahlreiche Beteiligung erwartet D. V.

**Ortsverein L.-Eutritzsch**  
 Am 2. Pfingstfeiertag, früh 1/2 Uhr Familien-Ausflug mit Musik nach Lützenscha  
 Restaurant Bürse. [7571]  
 Treffpunkt am Park, Voßringstr. Straße.

**Metallarbeiter**  
 Verband  
 Geschäftsstelle: Volkshaus, Reiterstraße 12  
 Die Bibliothek steht allen Mitgliedsmitgliedern unentgeltlich zur Verfügung und können Bücher während der Wartezeit entliehen werden  
 Am Pfingst-Sonnabend und am 3. Feiertag ist das Bureau nur bis mittags 1 Uhr geöffnet. [7470]

**Arbeiter-Radsfahrer-Bund**  
 Solidarität

Alle Bundesmitglieder sowie die gesamte Arbeiterschaft bitten wir, den Einkauf von Fahrrädern, Nähmaschinen, Ersatzteilen sowie sämtlicher Sportartikel nur in der Konsumgenossenschaft des Arbeiter-Radsfahrer-Bundes Solidarität, dem Fahrradhaus Frisch auf, Königsstraße, zu bewirken. Reparaturen aller Systeme werden gut und prompt ausgeführt. [1982] Der Vorstand.

**Abt. Zentrum:** 11. Mai, früh 4 Uhr, Dessau. [7676]  
 12. Mai, früh 5 Uhr, Rausdorf. Familie 8/40 ab Hauptbahnhof, Treffpunkt 6,20 vor dem Hauptbahnhof.  
**Abt. Ost:** 10. Mai, Fahrteilnehmer nach Zühl, Treffpunkt Hauptbahnhof 1/5 Uhr, Abfahrt 1/8 Uhr abends.  
**Abt. West:** Die Abfahrt nach Dessau erfolgt 4 Uhr früh.  
**Abt. Kl.-Zschocher:** 11. Mai, früh 8 Uhr, Dessau (2 Tage).  
**Grossschocher:** 11. Mai, früh 8 Uhr, Familienausflug. Dienstag, 13. Mai, nachm. 2 Uhr, Markranstädt. Mittwoch, 14. Mai, abds. 1/2 Uhr, Gruppenausfahrt. Sonntag, 15. Mai, Stiftungsfest im Trompeter.  
**Zwenkau:** Mittwoch, den 14. Mai, abends 1/2 Uhr, Gruppenausfahrt nach Anantleberg. [7575]  
 Gäste zu allen Ausfahrten willkommen.

**Automobil-Omnibus-Linie Leipzig-Merseburg**  
 Betriebs-Eröffnung 1. Pfingstfeiertag.  
 Abfahrt Hauptbahnhof: 700 900 130 500 730 Uhr.  
 Ankunft Bahnhof Merseburg: 850 1050 320 650 920 Uhr.  
 Abfahrt Bahnhof Merseburg: 600 900 1230 330 730 Uhr.  
 Ankunft Hauptbahnhof Leipzig: 750 1050 220 520 920 Uhr.  
 Fahrpreis Leipzig-Merseburg Mk. 1.50. Teilstrecken entsprechend.  
 Extrawagen nur Wochentage bis Klein-Dölzig:  
 Abfahrt Leipzig, Hauptbahnhof: 555 Ankunft Klein-Dölzig: 620 Uhr.  
 Abfahrt Klein-Dölzig: 625 Ank. Leipz., Hptbhn.: 650 Uhr.  
 Auskunft erteilt die Geschäftsstelle:  
 Lastautomobil-Fuhrwesen G.m.b.H. Leipzig-Eutritzsch  
 7618\* Schönefelder Strasse 38. Telephon 14 667.

**Transportarbeiter-Verband.**

Das Verbandsbureau bleibt morgen Sonnabend von 1 Uhr ab bis Mittwoch früh, also auch am 3. Feiertag geschlossen.

Die Mitglieder können Vorzugskarten für die Baufachausstellung im Verbandsbureau entnehmen.

**Grosses Fussball-Städtewettbewerb Berlin-Nürnberg**

am 1. sowie 2. Pfingstfeiertag, nachmittags 1/4 Uhr. Ausserdem an beiden Tagen vormittags 9 Uhr

**Leichtathletik-Meeting des Arbeiter-Athleten-Bundes Deutschlands (Bezirk Leipzig)**

im Viktoria-Sportpark Möckern Wetzinbrücke. [7540]

**WÄSCHE**  
 Wäschefabrik - FR. 888  
**BLUM**  
 LEIPZIG-REICHSTR. 11  
**Kinderwäsche**  
 Hemdchen von 15 an  
 Jäckchen von 20 an  
 Steckbettchen v. 125 an  
 bis zum elegantesten Federbettchen.  
 Meine kompletten  
**Erstlings - Aussteuern**  
 Frida 25 Teile für 10.-  
 Elsa 50 Teile für 25.-  
 Prinzess 60 Teile für 44.-  
 Spezial-Preisliste V. gratis.  
 Franco ab 10 Mk. Versand gefällig.

**Gelegenheitskäufe.**  
 Betragen und neu viel unter Preis! allerseits komplette

**Anzüge, Beinkleider**  
 alle Fassons und Weiten. Winter-, Frühlings- und Sommer-Paletots, Gummi-mäntel, Pelzinnen, Bahnmäntel, Bahnpelze, Konfirmanden-, Vorkurs-, Knaben-, Anzüge, Gehring- und Arbeits-Anzüge für jeden Beruf. Lange, Schaff- und Militärstiefel, Vogt-, Schnür- und Schnallenstiefel, auch für Frauen und Kinder.  
 Kellner-Fracks, Jacketts schwarze Hosen, Kellner-schuhe, schwarze Anzüge, Fracks, Paletots • leihweise • bei günstigen Zahlungsbedingungen.

**Nikolaistrasse 8, I. Etage**  
 Eingang im Hausflur [\*]  
**Gebr. Cohn, Leipzig.**

**Radfahrer!**  
 Großer Vollen Decken, teils mit kleinen Fehlern, von 1,25 bis 4,50. A. Simeth, Frankfurt-St. 25 (a. Walpl.).

Auf **Kredit** elegante **Herren-Garderobe**  
 1 Anzug Anzahl. K 5.-  
 1 Anzug Anzahl. K 7.-  
 1 Anzug Anzahl. K 8.-  
 1 Anzug Anzahl. K 10.-  
 usw. usw.  
**Ulster u. Paletots**  
**Damen-Konfektion**  
 in reichhaltigster Auswahl  
 wöchentliche Rate 1.- wöchentliche Rate  
**Strengste Diskretion.**  
**S. Scherbel**  
 Leipzig  
 Katharinenstr. 20, I.

**Deutschkath. freie Religionsgemeinde.**  
 Pfingstmontag, früh 10 Uhr, Schillerstraße 9  
**Oeffentl. Erbauungsvortrag.**  
 Prediger: Dr. Kippenberger. [7564]

**Metall- u. Fabrikarbeiter!**  
 Wer sich einen guten Nebenverdienst durch den Verkauf des besten existierenden Hände-Reinigungs-Mittels, **Radikal**, welches in keiner Fabrik oder Werkstatt fehlen dürfte, schaffen will, wende sich sofort an  
 Fr. A. Claus, L.-Reudnitz, Tische Str. 5, pl. [1958]  
 Polit. u. gewerkl. organisiert :: Probe u. Prosp. frei.

**Verein für Volksaufklärung** über Gesundheitspflege **Leipzig-West**  
 Sonntag, den 11. Mai (1. Pfingstfeiertag), vorm. 1/2 Uhr, in der Gartenanlage **Frühschoppenkonzert.**  
 Montag, den 2. Feiertag: **Ausflug nach Oetzsch.** Abmarsch 6 Uhr früh mit Musik. Treffpunkt: Markt, Lindenau. — Dienstag, den 3. Feiertag: **Gemeinliches Beisammeln** im Vereinshaus. — **Frühstück-Bad,** Lindenau, Riechelsstraße, täglich geöffnet. Temperatur des Wassers 22 Gr. C. Jed. Dienstag und Freitag, nachm.: **Familienbad.** [7619]

**Familien-Nachrichten**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und den schönen Blumenkranz beim Tode unseres lieben unvergesslichen Sohnes und Bruders **Otto Alfred Lindner** sagen wir allen, die uns liebevoll zur Seite standen, unsern tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank auch Herrn Pastor Merkel für die trostreichen Worte am Grabe, dem verehrten Herrn Chef der Schrift-gleheret L. Numrich & Co. sowie dem Personal der Firma, dem Verein der in Schriftglehereten beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen, dem Ortsverein L.-Stütz, dem Arbeiter-Samariterverein und dem Leipziger Jütherquartett. Alles das hat unsern Herzen wohlgetan. [1958]  
 L. Selterhausen, den 8. Mai 1918.  
 Klara verw. Lindner geb. Eusert und Kinder.

Schnell und unerwartet entschlief gestern früh 3 Uhr im Krankenhause St. Jakob nach längerem Leiden mein lieber, herzenguter Mann, unser treusorgender Vater, der Maurer **Ernst Oswald Albrecht** im 45. Lebensjahre. Dies zeigt in tiefster Trauer an **Anna Albrecht und Kinder.**  
 Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr statt.

**Ortsverein Paunsdorf.**  
 Nach längerem Leiden verschied gestern unser langjähriges Mitglied, der Maurer **Oswald Albrecht** im Alter von 45 Jahren. Die Mitglieder werden sein Andenken in Ehren halten. Der Vorstand.  
 Beerdigung Sonntag nachm. 3 Uhr. — Treffpunkt der Genossen nachm. 1/3 Uhr im Gutspark. [7579]

Am Donnerstag, den 8. Mai, verschied nach längerem Leiden unser langjähriges Mitglied, der Maurer **Oswald Albrecht** im Alter von 45 Jahren. Ehrend werden seiner gedenken **Die Mitglieder des Gesangvereins Liederkranz Paunsdorf.**  
 Beerdigung Sonntag nachm. 3 Uhr. — Treffpunkt der Sänger nachm. 1/3 Uhr im Gutspark. [1966]

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß am Donnerstag, nachm. 3 Uhr, nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 54 1/2 Jahren mein lieber Mann, unser unerlässlich treusorgender Vater, Groß- und Schwiegervater, der Maurer **Albert August Kramer** sanft entschlafen ist. In tiefster Trauer **Schönefeld, Dimpelstr. 69, den 8. Mai 1918**  
**Lina Kramer nebst Kindern und Hinterbliebenen.**  
 Beerdigung am zweiten Pfingstfeiertag, vormittags 11 Uhr.

Nach langem schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden verschied heute früh 1/4 Uhr unser lieber guter Bruder, Schwager, Onkel und Freund, Herr **Friedr. Hermann Sonntag** Tapezierer  
 im Alter von 41 Jahren. Dies zeigt tiefbetrubt an [7580]  
 Leipzig, 8. Mai 1918  
 Humboldtstrasse 33, Hth. II.  
**Albert Sonntag** als Bruder  
 zugleich im Namen aller übrigen Hinterbliebenen.  
 Beerdigung Sonntag, den 11. Mai, nachm. 1/4 Uhr, v. d. Kapelle des Nordfriedhofes.

**Deutscher Metallarbeiter - Verband.**  
 Verwaltungsstelle Markranstädt.  
 Am Mittwoch, den 7. Mai, verschied nach schwerer Krankheit unser Kollege, der Monteur **Max Seeger**  
 im Alter von 58 Jahren.  
 Wir werden sein Andenken in Ehren halten. **Die Ortsverwaltung.**  
 [7607]

Politische Uebersicht.

Militärvorlage und Spekulanten.

Obwohl von den Rüstungsforderungen der Regierung noch nicht ein Pfennig bewilligt geschweige denn eingezahlt ist, regen sich bereits in allen Teilen des deutschen Vaterlandes geschäftige Hände, um sich einen möglichst großen Teil des auf die Rüstungsindustrie voraussichtlich herniederstürzenden Milliardenregens zu sichern. Ganz im stillen sind die Bodenpekulanten am Werke, um sich in den Besitz der für Kasernenbauten, Festungsanlagen usw. in Betracht kommenden Grundstücke zu legen. Weniger unauffällig betreiben die Börsenpekulanten ihr Geschäft. Sie wurden in den letzten Tagen nicht nur von der ihnen nahestehenden liberalen Presse, sondern auch von den agrarischen Blättern darauf aufmerksam gemacht, daß gerade im Hinblick auf die deutsche Militärvorlage die Aktien der Waffen- und Kriegsmaterialienindustrie, sowie der Zementwerke und Lederfabriken besondere Gewinnchancen bieten. Die Spekulation wurde förmlich auf diese Papiere gehegt. Und der Erfolg? Die Aktien der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken stiegen an einem Tage um 50 Prozent bei einem Umsatze von circa 1 Million Mark! Diese Ziffern sagen alles. Es bedarf keiner Erwähnung, daß auch die Anteile anderer Kriegsmaterialfabriken von dieser Hauffe mitgerissen wurden. Die Börse „eskomptiert“ also schon die Gewinne künftiger Jahre, obwohl die Rüstungslieferungen offiziell noch gar nicht vergeben sind. Angeblich erfolgte die Kurssteigerung mit Rücksicht auf die Gewährung eines sehr günstigen Bezugsrechts auf neue Aktien an die Aktionäre der Deutschen Waffenfabriken. Natürlich stößt der Waffenkonzern nur deshalb seine Riesengewinne auf diesem Wege ab, weil er Platz machen muß für die neue Goldflut. Wenn die Börse den Kurs eines Papiers plötzlich um 50 und noch mehr Prozent steigert, so gibt sie damit der Erwartung Ausdruck, daß die Dividende des betreffenden Unternehmens dementsprechend erhöht werden kann. Für die Direktion der Aktiengesellschaft bedeutet dies nicht mehr und nicht weniger, als eine direkte Aufforderung, diesen höheren Dividendenbetrag künftig unter allen Umständen herauszuwickeln. Der Faktor Kapital bestimmt also höchst souverän seinen Anteil an Produktionserträge. Er diktiert die Verwaltung die Richtlinien ihrer Dividendenpolitik. Was würde man sagen, wenn heute plötzlich die Arbeiter-schaft aller Waffen-, Pulver-, Zement- und Lederfabriken erklärte, daß sie von dem Milliardenregen ebenfalls eine derartig hohe Quote haben wolle und daß die Löhne im gleichen Tempo steigen müßten wie die Kurse bzw. die Dividende! Dann würde sich wohl an der Börse ein großes Geschrei erheben und man würde ob solcher Annahme auch in der bürgerlichen Presse gar sehr entrüstet sein. Schließlich wäre aber ein solches Verlangen der Arbeiterschaft gar nicht so unbillig, denn die Gelder für den von Jahr zu Jahr steigenden Rüstungsaufwand werden von den breiten Volksschichten aufgebracht. Es ist deshalb, wenn die Heeresvermehrung selbst schon nicht zu verhindern sein sollte, zu verlangen, daß bei der Verwendung der Gelder nicht nur einigen nimmer-latten Spekulanten die Tauschen wieder mit Gold gefüllt werden, sondern daß auch die in den in Frage kommenden Gewerbezweigen beschäftigten Arbeiter angemessen bezahlt werden. Boher weiß man übrigens an der Börse, daß die Lieferungen für Armee und Marine wirklich so hohe Gewinne abwerfen werden? Vorläufig war doch das Kriegsministerium noch gar nicht in der Lage, die Verträge abzuschließen! Hat man vielleicht schon hinter den Kulissen gearbeitet in der festen Annahme, daß der Reichstag eben alles zu bewilligen hat, was ihm zugemutet wird? Oder geht die Börse von der — vielleicht sehr richtigen — Erwägung aus, daß bei einem Geschäft mit dem Allvater Staat unter allen Umständen riesenhafte Gewinne erzielt werden müssen! Daß der Staat überfordert wird, ist anscheinend schon so selbstverständlich, daß man den Tatsachen schon ein paar Monate oder Jahre vorausgreifen oder, wie es im Jodberjargon heißt, „die künftigen Gewinne eskomp-tieren“ kann. Es wäre recht wertvoll, wenn sich der Reichs-tag nach Pfingsten noch einmal dieser sensationellen Kurstreiberereien erinnern und vielleicht die Hoffnungen der Spekulanten etwas dämpfen wollte.

Deutsches Reich.

Um die Kavallerieregimenter.

Die schwarze Presse spricht jetzt schon offen aus, daß die Zentrumsfraktion für die Wiederherstellung der gestrichenen drei Kavallerieregimenter sorgen wird. Die königliche Volkszeitung bringt die Zuschrift eines militärischen Mitarbeiters, der die Ablehnung der drei Regimenter be-dauert, und bemerkt dazu reaktionell:

Soweit unser militärischer Mitarbeiter. Wir müßten dazu noch bemerken, daß es uns durchaus nicht gleichgültig lassen könnte, wenn durch Maßnahmen der Heeresverwaltung infolge des Abtritts der drei Regimenter gerade der Westen eines verstärkten Grenzschildes entbehren sollte. Gerade was in vorstehender Zuschrift über die starke Verlegung französischer Kavallerie an unsere Westgrenze gesagt wird, gibt doch sehr zu denken und wird hoffentlich zu einer ersten Nachprüfung in der zweiten Lesung führen. Eine Verlegung von bestehenden Regimentern im Innern an die Grenze bedeutet an sich keine Verstärkung, sondern nur einen schnelleren Schutz an Ort und Stelle. Wenn aber, wie es nach wiederholten Andeutungen scheint, ein Kompromiß in dieser Richtung sich anbahnt, dann muß der Westen wenigstens erwarten, daß — falls drei neue Regimenter nach dem Osten kommen — die Verlegung von Regimentern aus dem Innern an die Grenze vorzugsweise dem Westen zugute komme. Sonst ist dieser benachteiligt, zumal wenn man bedenkt, daß jedes Regiment, das man aus dem Innern an die Ostgrenze verlegt, für den Westen künftig überhaupt nicht mehr in Betracht kommt, während es jetzt, z. B. von Berlin aus, in Kriegs-fälle ebenso gut nach dem Westen wie nach dem Osten geworfen werden kann. Im übrigen könnte und sollte die Verlegung überjähriger Garderegimenter nach den Grenzen — aber nach beiden Grenzen — auch dann erfolgen, wenn die sechs geforderten Regimenter voll bewilligt werden.

Daß es so kommen würde, haben wir vorausgesagt. Von Interesse ist an den vorstehenden Ausführungen nur die Andeutung, wie die Schwarzen ihr Einschwenken plausibel machen wollen. Der „Grenzschild im Westen“ soll dazu herhalten — mit anderen Worten, die Schwarzen verlangen,

daß an dem profitlichen Geschäft, das die Kavallerievermehrung bedeutet, nicht nur die konservativen Großagrarien des Ostens, sondern auch die Zentrumsbarone des Westens be-teiligt werden. Wenn es sich wirklich nur um den „Grenzschild“ handelte, dann brauchte man ja nur ein paar Garde-kavallerieregimenter von Berlin nach dem Westen zu verlegen. Aber damit würde natürlich dem junkerlichen Geldbeutel nicht allzuviel gedient sein und zum andern wollen auch die feudalen Herren, die heute den Offiziersdienst in jenen Regimentern als standesgemäßes Vergnügen be-treiben, die Reichshauptstadt nicht mit irgendeinem welt-eintrückten Provinznest vertauschen. Deshalb jetzt die „bessere Ueberzeugung“ der Zentrumspresse, die der Deutschen Tages-zeitung bereits Freudenjahren entlockt.

Erbauliches von der konservativen Presse.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg wurde am Mittwoch eine Privatbeleidigungsklage des konservativen Schriftstellers Hans Kerkendörff gegen den — ehemals liberalen — Generalsekretär der konservativen Partei, Bruno Schroeter, verhandelt. Der Prozeß ist nach mehr als einer Seite interessant, weshalb wir nachstehend den Prozeß-bericht der Nationalzeitung wiedergeben:

Im Februar dieses Jahres erschienen in dem Reichsboten mehrere Artikel aus der Feder des jetzigen Klägers Kerkendörff, die sich mit der Vermögensfrage und insbesondere mit der Uebertragung der Stempelsteuer auf das Reich beschäftigten. Diese Artikel erregten das Mißfallen der leitenden Persönlich-keiten der konservativen Partei, so daß Herr v. Heydenbrand Veranlassung nahm, mit dem Beklagten als dem General-sekretär der konservativen Partei darüber Rücksprache zu nehmen, weil es die Parteiführer nicht für richtig hielten, daß sich der Reichs-bote schon jetzt auf einen bestimmten Standpunkt festlege. Der Be-klagte wandte sich an eine maßgebende Persönlichkeit bei dem Reichs-boten, an den Legationsrat a. D. Dr. v. Schwerin, der Mitglied des Verwaltungsausschusses des Reichsboten ist. Bei einem tele-phonischen Gespräch zwischen Dr. v. Schwerin und dem Beklagten äußerte letzterer, daß es nicht richtig gewesen sei, den jetzigen Klä-ger Kerkendörff mit einer so wichtigen Angelegenheit zu betrauen, da er „beruflich unzuverlässig“ sei. In einem an Dr. v. Schwerin ge-richteten Brief wiederholte der Beklagte jene Äußerung. Dieser Brief wurde von Dr. Schwerin einige Tage darauf dem verant-wortlichen Redakteur des Reichsboten Dr. Kropatschek und dem ebenfalls im Verwaltungsausschuß stehenden Herrn George vorgelegt. Der Kläger erhielt von dem Inhalt dieses Briefes Kenntnis und erhob wegen des darin enthaltenen Vorwurfs der beruflichen Un-zuverlässigkeit die jetzige Privatklage. In der heutigen Verhandlung schäuferte der Kläger, daß er in keiner Weise gegen die Inter-essen der konservativen Partei durch seine Artikel verstoßen habe, zumal der Inhalt die Folge von Unterredungen mit dem Grafen Schwerin-Römhild, dem Grafen Mirbach-Sorquitten und dem Herrn v. Wöhler-Röppin sei. Das Vorzeichen jenes Briefes habe doch nur den einen Zweck gehabt, ihn beruflich abzusagen.

Der Vertreter des Beklagten machte für seinen Klienten den Anspruch auf den Schutz des § 193, da der Beklagte als General-sekretär der konservativen Partei gehandelt habe, und auch jene Äußerung in der Form nicht strafbar sei, geltend. Das Gericht kam nach längerer Beratung schließlich zu einem freisprechenden Urteil, indem es annahm, daß der Beklagte in dem vor-liegenden Falle nur berechtigtes Interesse wahrgenommen habe; er sei als Generalsekretär der konservativen Partei ohne weiteres zur Wahrung der Interessen dieser Partei verpflichtet.

Was an diesem Verhandlungsergebnis vor allem inter-essiert, das sind die Feststellungen über das Verhältnis der führenden konservativen Presse zur Parteileitung. Man vergegenwärtige sich den Sachverhalt: Herr v. Heydenbrand, der oberste Parteigewaltige, ist unangenehm berührt von einigen Artikeln, die im Reichsboten erscheinen. Er spricht sein Mißfallen dem Generalsekretär der Partei aus und dieser weiß natürlich sofort, was hier zu tun ist. Er wendet sich schleunigst an den „Botgeber“ der Reichsboten-Redak-teure, damit dieser den unbedeuten Mitarbeiter kassiert. Die vornehme konservative Gesinnung des Herrn General-sekretärs läßt es aber nicht zu, den wahren Zweck seiner Be-mühungen zu nennen, sondern er verdrängt den Mitarbeiter als „beruflich unzuverlässig“. Der gewünschte Erfolg wird denn auch erreicht: der unbequeme Mitarbeiter wird kassiert und mit ihm zugleich der Chefredakteur Kropat-schek, der jene Artikel aufgenommen hatte, ohne zuvor den allgewaltigen Herrn v. Heydenbrand um seine Meinung zu befragen!

Aber noch ein andres — indirektes — Ergebnis hat der Prozeß. Vor einigen Monaten wurde ganz plötzlich in der Kreuzzeitungs-Redaktion eine „Reorganisation“ vor-genommen. Ein halbes Duzend Redakteure flog hinaus, und zwar erfolgte dieser Hinauswurf unter Umständen, daß der Chefredakteur Müller-Fürer plötzlich an einem Herzschlag verstarb. In der Presse — so in der kon-servativ-antidemokratischen Staatsbürgerzeitung — wurde behauptet, daß die Knall und Fall erfolgte Kündigung der erwähnten Redakteure das Werk des Herrn Schroeter sei, der auf diese Weise sich und seinen Auftraggebern eine ge-fügige Redaktion schaffen wollte. Diese Feststellungen wur-den bezugnehmenderweise von den zunächst beteiligten einfach totgeschwiegen, und erst, als dann einige Zeit später vom Vorwärts und der königlichen Volkszeitung die Vorgänge nochmals kritisch behandelt wurden, stellte sich die Kreuz-zeitung höchlichst entristet. Der Prozeß Kerkendörff kontra Schroeter beweist die Richtigkeit jener Behauptungen: die konservative Presse steht unter der Diktatur Heydenbrand-Schroeter und ihre Redakteure müssen einschwenken wie die Unteroffiziere, wenn ihre Herren Chefs das Kommando geben!

Sozialdemokratie und Religion.

Unter dieser Ueberschrift bringt ein Herr W. Jagenstein, seines Zeichens evangelischer Pfaffe und Reichsverbändler, einen langen Jitaterich in der Täglichen Rundschau zum Abdruck, der zur nachträglichen Ehrenrettung des Herrn Jagenstein die „Religions-feindschaft“ der Sozialdemokratie beweisen soll. Der Verfasser ist derselbe Herr, der vor einiger Zeit auch ein kleines Buch herausgegeben hat, das in beliebiger Reichsverbändlermanier die Gemeingefährlich-keit der „sozialdemokratischen“ Jugendbewegung nachzuweisen sucht. In einer öffentlichen Versammlung in Steglitz konnte kürzlich Ge-nosse Körn, der Redakteur der Arbeiter-Jugend, gegenüber einem Reichsverbändler, der mit dem Jagensteinischen Nachwort operierte, feststellen, daß die darin enthaltenen Pläne zum guten Teil gefälscht sind. Mit dieser Feststellung allein ist die Person des Herrn Jagenstein eigentlich erledigt. Um unsern Lesern aber auch an einem konkreten Beispiel zu zeigen, wie dieser Herr — arbeitet, sei aus seinem Artikel in der Täglichen Rundschau nur ein einziges Pröbchen

angeführt. Als Beweis für die „Religionsfeindschaft“ der Sozial-demokratie führt Herr Jagenstein unter andern folgendes an:

Die offizielle Agitationsbrochüre der sozialdemokratischen Jugendbewegung: „Gehört du zu uns?“, in mehr als 155 000 Exemplaren verbreitet, — sie wird den jungen Leuten vielfach ins Haus geschickt — rät den jungen 14—17-jährigen Burchen und Mädchen auf Seite 15: „Pfeife auf die Lockungen von Farrer und Lehrer“.

Jeder, der das liest, muß natürlich annehmen, daß sich die War-nung: „Pfeife auf die Lockungen von Farrer und Lehrer“ auf deren religiöse Lehrtätigkeit bezieht. In Wirklichkeit richtet sich die War-nung aber gegen die nationale Jugendpflege, wie die folgende Textstelle zeigt, in der der obige Satz enthalten ist:

Möchtest du auch solch ein geduldriger Mittel werden? Dann gehe in Gottes Namen in irgendeinen bürgerlichen Jugendverein! Folge dem Rufe des Farrers in den Junglingverein oder der Aufforderung deines Fort-bildungsschullehrers zur Teilnahme an dem von ihm geleitetem Jugendklub.

Reizt dich aber nicht die Rolle des geduldrigen Schafes, das sich ergeben die Wölfe scheren läßt, möchtest du mit frechem prole-tarischen Empfinden, mit echtem Proletarierhutz in Selbstständigkeit und Selbstbestimmung deinen Mann im Kampfe des Lebens stehen, möchtest du dereinst ein treues und tapferes Mitglied der großen starken Arbeiterorganisationen werden, so — pfeife auf die Lockungen von Farrer und Lehrer.

Nach diesem einen typischen Beispiel ermittle man, was es heißt, wenn dieser treffliche Streiter für Wahrheit und Christentum der Sozialdemokratie — Unwahrhaftigkeit vorwirft!

Des badißchen Großblods Ende.

Aus Baden schreibt man uns: Wenn die zwischen den Vor-ständen der badißchen Fortschrittler und Nationalliberalen über die Verteilung der Mandate bei den nächsten Landtagswahlen getroffenen Vereinbarungen die Zustimmung der nationalliberalen Landes-versammlung finden — woran nicht zu zweifeln ist — so ist ein Großblock für den ersten Wahlgang unmöglich und für den zweiten Wahlgang sehr unwahrscheinlich geworden.

Nach dem Abkommen werden die vertragsschließenden Parteien sich gegenseitig ihre Mandate garantieren; ausgenommen sind die zwei Mannheimer Sitze, von denen der jetzt den Nationalliberalen gehörige Sitz von den Sozialdemokraten erobert wird. Der Kampf zwischen Nationalliberalen und Fortschrittler wird sich demnach nur um den einen Mannheimer Sitz drehen, den die Fortschrittler inne haben. Diese werden die Unterstützung der Nationalliberalen, außer in den 6 Kreisen, die sie jetzt in Besitz haben, in 7 Kreisen geben und erhalten und zwar in Strach-Stadt, Karlsruhe-Land, Stadt Karlsruhe I, Durlach-Land, Heidelbergl-Wiesloch, Heidelbergl-Gerbach und Schwellingen. In 7 Kreisen soll den Fortschrittler die nationalliberale Unterstützung gegen das Zentrum zu teil werden. In den noch verbleibenden 47 Kreisen, die Mannheimer 5 ausgeglichen, sollen die Fortschrittler die Nationalliberalen unter-stützen. Davon befinden sich in unserm Bezirke die Kreise: Schopfheim, Strach-Land, Karlsruhe II und Karlsruhe III, Freiburg-Land, Pforzheim-Stadt, Pforzheim-Land, Durlach-Stadt, Durlach-Land und Mannheim-Land. Da wir von diesen 11 Kreisen bei der letzten Wahl 6 im ersten Wahlgange eroberten, so dürften die nationalliberalen Räume trotz des intensiven fortschrittlichen Wahl-bünger nicht in den Himmel wachsen.

Gewiß: 5—6 Sitze können uns durch den nationalliberal-fort-schrittlichen Zusammenschluß gefährdet werden. Aber auf der andern Seite werden dadurch unsere Chancen auch verbessert, denn durch die stille nationalliberal-fortschrittliche Koalition mit den Schwarz-blauen dürften uns immerhin nicht wenige bürgerlich-demokratische Wähler zugesellt werden, was bei der Kleinheit der Wahlkreise leicht entscheidend sein kann. Dann läßt sich aber auch nicht ver-kennen, daß ein Abziehen von den Nationalliberalen uns bei dem Teil der Zentrumsanhänger, die für uns gewonnen werden können, nur von Nutzen sein kann. Es erscheint daher nicht ausgeschlossen, daß wir etwaige Verluste auf der einen Seite durch Gewinne auf der andern Seite wieder ausgleichen, so daß wir, trotzdem die ge-samten bürgerlichen Parteien gegen uns im Kampfe stehen — und zwar geschlossen —, in unserm alten Stärke zurückkehren.

Um die ganze Verdicke, die in dem fortschrittlich-nationallibe-ralen Wahlabkommen liegt, zu verstehen, muß man sich vergegen-wärtigen, daß die genannten Parteien bisher die Verhinderung einer liberal-konservativen Mehrheit als den Angelpunkt der Wahl-kampagne bezeichnet und einem Blockabkommen nicht nur sehr energig das Wort geredet haben, sondern auch bereits in Unter-handlungen eingetreten waren. Die nationalliberale Breisgauer Zeitung verlangte noch vor kurzem lückenlose Garantierung des gegenwärtigen Bestandes durch ein Großblockabkommen schon im ersten Wahlgang. Jetzt scheint den Herren die Gefahr einer schwarz-blauen Mehrheit nicht mehr so schrecklich oder sie hoffen, daß die Sozialdemokraten auch dann noch die Großblocktreue bewahren, wenn aus ihrer Haut Riemen geschnitten werden sollen. Freisinnige und Nationalliberale wünschen — das ist das ganze Geheimnis — im Oberland unsere Hilfe gegen das Zentrum und im Unterland, wo wir ihre Hauptgegner sind, die Hilfe der Schwarzblauen gegen uns. Und dabei hätten Nationalliberale und Fortschrittler es in der Hand gehabt, die Taktik des Zentrumsführers Wacker zu durchkreuzen, die dahin geht, dort wo wir mit den bisherigen Groß-blockfreunden um den Sitz ringen, diese schon im ersten Wahlgang zu unterstützen und dadurch einen zweiten Wahlgang und das Instand-kommen eines Großblockabkommens nach der Hauptwahl zu ver-hindern. Das Mittel hierzu liegt auf der flachen Hand: Sie brauch-ten in diesen wenigen Kreisen nur sowohl einen nationalliberalen wie einen fortschrittlichen Kandidaten aufzustellen, um zu verhin-dern, daß die Entscheidung im ersten Wahlgang fällt. Dabei hätten sie nach keiner Seite hin sich etwas vergeben. Jede der Großblock-parteien hätte dann im ersten Wahlgang in jeder Beziehung freie Hand gehabt und konnte ihre Stimmen zählen. Das wäre auch von ihrem politischen Standpunkte aus das Klügste gewesen. Nun, uns kann es recht sein, wenn wir die gesamten bürgerlichen Parteien geschlossen gegen uns haben! Der agitatorische Wert der Wahlen erhöht dadurch eine Steigerung und hilft künftige Siege vorbereiten.

Wozu die Schulferien da sind.

In dem Rheinischer Kreisblatt Landmann veröffentlicht der Kreis-schulinspektor Kunst folgende

Veranlassung.

In denjenigen Orten, wo die Mühen gleich nach Pfingsten noch nicht verzogen werden können, darf der Schulvorstand die durch die Abreise der Osterferien gewonnenen Tage so legen, wie die Bedürfnisse der Landwirt-schaft es erfordern. In solchen Fällen bestimme ich, daß die Schule am Sonnabend vor Pfingsten geschlossen und am Sonnabend nach Pfingsten wieder begonnen wird. Beide Sonn- abende sind also Schultage. Dann steht die volle Woche für das Mühenzeichen zur Verfügung. Diese Ferien-änderung muß mir rechtzeitig gemeldet werden, ebenso der Be-ginn der einen, nach den örtlichen Verhältnissen sich richten- den Ferienwoche.

Dieser Herr Kreis-schulinspektor ist zweifellos ganz der Mann nach dem Herzen der Agrarier. Die Schulferien sind für ihn ganz da, damit die Junker die billige kindliche Arbeitskraft den ganzen Tag von früh bis abends ausbenten können. Vielleicht sorgt Herr Trost zu Solz dafür, daß diese Perle eines Schulmanns eine Stelle in seinem Ministerium als Dezernent für nationale Jugend-pflege erhält. Das Zeug für diesen Posten hat er entschieden dazu.

Es geht auch so! Eine Kabinettsorder bestimmt, daß die Kommandanturen in Darmstadt und in Karlsruhe künftig wegfallen. Außerdem kommen in Wegfall die Kommandanturen in Dresden und auf der sächsischen „Festung“ Königstein. Die Kabinettsorder enthält ferner die Herabsetzung der Zahl der Rationen für die einzelnen Offiziere, die namentlich in den höheren Stellungen nicht unbeträchtlich ist. Rationen und Pferdegeld werden von jetzt ab nur für wirklich gehaltene Pferde gewährt.

Um diese Streichungen ist im Reichstag schwer gekämpft worden. Die Heeresverwaltung stellte die Sache so hin, als ob dadurch die Sicherheit des Reichs direkt gefährdet sei, und nun — gehts auch so! Die Aufgaben der gestrichenen Kommandanten werden künftig nebenamtlich von andern Offizieren versehen, und die Aussicht für den Truppenübungsplatz bei Darmstadt wird einem pensionierten Stabsoffizier übertragen, der dafür einen Zuschuß zu seiner Pension bekommt.

Wiederum ein „Königswort“? Der neue preußische Landtag soll bereits am 14. Juni vom König mit einer Thronrede eröffnet werden. Wie die Tägliche Rundschau erfährt, wird die Thronrede u. a. einen Satz enthalten, der sich auf die Reform des Landtagswahlrechts bezieht. Es wird eine neue Wahlreformvorlage angekündigt und deren Grundzüge bekanntgegeben werden.

Die Junker und ihre Spießgesellen werden die Verlesung dieses Satzes mit einem verständnisvollen Lächeln begleiten. Die Zahl der nicht eingelösten Königsworte soll um eine neue Nummer bereichert werden!

Ein Sieg der Anwohner. Am 24. Januar 1913 erließ die Polizeibehörde in Hamburg die sehr verunsicherte Verfügung, daß Kinder unter sechs Jahren bei Bildspielvorstellungen überhaupt nicht zugelassen werden dürfen, Kinder und jugendliche Personen vom sechsten bis sechzehnten Lebensjahre nur zu den von der Polizeibehörde genehmigten Kindervorstellungen. Ferner wurde verfügt, daß diese Kindervorstellungen nur bis 8 Uhr abends stattfinden sollen. Der Vorstand des Anwohnerbundes verging sich absichtlich gegen diese Verordnung und wurde von der Polizei in Strafe genommen. Er beantragte dagegen richterliche Entscheidung und erreichte, daß die erlassene Strafverfügung für unzulässig erklärt wurde und die Staatsanwaltschaft die Kosten des Verfahrens tragen mußte.

Wie rührend! Das offizielle Wolfische Bureau verbreitet die folgende Meldung des ebenfalls offiziellen Berliner Lokalanzeigers:

Der Kronprinz hat, wie aus Langen gemeldet wird, 2 Körbe mit Rosen, die ihm in großer Zahl zu seinem Geburtstag geschenkt worden waren, im Krankenhaus abgeben lassen mit der Weisung, die Blumen an die Kranken zu verteilen.

Wie heißt es doch gleich in der Bibel? Laß deine rechte Hand nicht wissen, was die linke tut! Die offiziellen Lakaien scheinen in diesem Falle den Spruch des Matthäus gar zu wortwörtlich genommen zu haben.

Publikums-Amnestie. Von unterrichteter Seite erfährt das Berliner Tageblatt: „Der Kaiser wird, allem Gebrauch folgend, anlässlich seines Regierungsjubiläums eine Amnestie erlassen. Man wird nicht schiefgehen, wenn man annimmt, daß sie nicht über eine Strafrechts von über 8 bis 8 Wochen oder 500 M. hinausreichen wird. Eine Amnestie in großem Umfang ist kaum wahrscheinlich. Ebenso sieht nicht zu erwarten, daß politische Vergehen in weiterem Maße von der Amnestie betroffen werden.“ Eine Amnestie für politische Vergehen oder auch nur eine Amnestie größeren Stils würde in der Tat den Traditionen des „guten alten Preußens“ widersprechen.

Beamte und preussische Landtagswahlen. Anlässlich der bevorstehenden Landtagswahl ist, dem Beispiel des Kultusministers folgend, von den Reformministern verfügt worden, daß die nachgeordneten Behörden den Beamten die Ausübung des Wahlrechts möglichst zu erleichtern haben. Die Dienststunden sind entsprechend zu regeln. Auch für die Eisenbahnbeamten gelten nach Möglichkeit diese Bestimmungen. — Unter dem bestehenden öffentlichen Wahlverfahren bedeutet das die zwangsweise Zutreibung der Beamten zu den „nationalen“ Parteien.

Kleine politische Nachrichten. An der Berner Konferenz nehmen von bürgerlichen Abgeordneten teil die Fortschrittler Dr. Haasmann, Risching und Dr. Haas und die Zentrumsabgeordneten Pfeiffer und Belzer. — Die Wahlen haben sich bisher an den Wahlen zum preussischen Landtag nicht beteiligt. Die Neugestaltung der Verhältnisse, wie sie durch die Verkörperung des Weisenprinzen geschaffen worden ist, dokumentiert sich auch dadurch, daß die Wahlen diesmal an der Wahl teilnehmen, und zwar werden sie für die rechtsstehenden Parteien eintreten.

### Frankreich.

#### Die Marokkoreise.

Paris, 8. Mai. Die Unruhen in Marokko scheinen erneut und in verstärktem Maße wieder auszubrechen. Man meldet eine große Erregung bei den Stämmen im Tale des Jaaouen-Flusses, besonders bei dem mächtigen Stamm der Alata. Auch die Bewohner linksseitig des Mulaja-Flusses sollen sich im Aufstand befinden. Der berüchtigte Scharif Hadjadj, der vor einem Jahre bei den Unruhen in Fez beteiligt war, ist wieder aufgetaucht und betreibt eine lebhafte Propaganda.

#### Die Heeresvorlage in der Kommission.

Paris, 8. Mai. Die Heereskommission der Kammer hat heute vormittag zwei Artikel des Gegenentwurfs Reinach-Montebello über die Urlaubverteilung angenommen. Abgesehen von Sonntagen und gesetzlichen Festtagen soll die Gesamtzahl der gleichzeitig auf Urlaub befindlichen Mannschaften in jedem Truppenteil ein Zehntel der gesetzlichen Effektivstärke nicht überschreiten.

### Schweiz.

#### Die Berner Verständigungskonferenz.

Zürich, 8. Mai. Die verschiedenen französischen parlamentarischen Gruppen, die an der Berner Verständigungskonferenz teilnehmen, werden schon am Freitag und Sonnabend in Bern ein treffen. Um das Mißverhältnis in der Zahl der deutschen und französischen Teilnehmer weniger stark hervortreten zu lassen (von französischer Seite sind über 100, von deutscher ungefähr 30 Teilnehmer gemeldet), beabsichtigt man auf französischer Seite, sich in Bern über eine verhältnismäßige Abordnung, zusammengesetzt aus den verschiedenen Gruppen, zu einigen. Das Bureau wird ausschließlich aus deutschen und französischen Mitgliedern zusammengesetzt werden.

### Großbritannien.

#### Der Suffragettenprozeß.

London, 8. Mai. In dem Prozeß gegen die Anhängerinnen des Frauenstimmrechts, Frau Drummond und Fräulein Kennen, und gegen den Ehepartner Clanton hat heute auf dem Polizeigericht in Bow Street ein neues Verhör stattgefunden. Weitere Dokumente wurden vorgelesen, um den Beweis für das Bestehen der Verhörschwärzung zu erbringen. Die Prozeßverhandlungen sind bis zum 13. Mai vertagt und alle weiblichen Angeklagten gegen Verhaftung auf freiem Fuß belassen worden.

London, 8. Mai. Erst jetzt wird bekannt, daß vor einiger Zeit in dem Privatbüro des Ministers des Innern eine Dynamitbombe entdeckt worden ist.

### China.

#### Der Kampf um die Anleihe.

Mit dem Votum des Repräsentantenhauses ist der Kampf um die Anleihe noch nicht beendet.

Peking, 8. Mai. Im Repräsentantenhaus kam es gestern bei der Beratung der Anleihe zu einer scharfen Sitzung. Die Opposition lärmte, worauf die Anhänger der Regierung den Saal verließen. Die Verhandlungen über die Details der Anleihe werden fortgesetzt.

### Amerika.

#### Die Tarifbill im Repräsentantenhaus angenommen.

Washington, 8. Mai. Das Repräsentantenhaus hat mit 281 gegen 139 Stimmen die Tarifbill mit unwesentlichen Änderungen angenommen. Die wichtigsten für Deutschland sind, daß Indigo wieder zollfrei geworden ist, sowie daß der Zollsatz für Abzählbilder von 30 Prozent auf 20 reduziert wurde. Roggen und Calciumcarbid sowie Schmelzmaschinen wurden auf die Freiliste gesetzt. Die Zölle auf Konsumgüter wurden auf 2 Cents pro Pfund plus 25 Prozent des Werts erhöht. Die Sätze für gewirktes und gestricktes Unterzeug wurden auf 30, für Schirme auf 35, für einfaches Knochenschild auf 20, für geschliffene Edelsteine auf 20 Prozent des Werts erhöht. Der Einheitszoll für ungemahlte Leinwand und Schirting beträgt 35 Prozent des Werts. Die Sätze für Mineralwasser wurden auf 10 Cents, für Jacquard-, Baumwoll- und Leinwandgewebe auf 30 Prozent des Werts reduziert. Die Ausfuhrbeschränkungen sind unverändert geblieben. Ihre Tragweite wird von den Importeuren jetzt in vollem Umfange erkannt und verursacht große Besorgnis.

Die Vorlage hat nun noch den Senat zu passieren, wo sie größeren Schwierigkeiten begegnen dürfte als im Repräsentantenhaus. Die Senatoren sind von je die besten Stützen der Hochschulpolitik gewesen und der Einfluß der Trusts ist besonders groß in ihren Reihen. Zudem ist die demokratische Mehrheit des Senats nur klein und nicht einheitlich.

#### Wilson am Reformwerk.

Washington, 8. Mai. Der Generalpostmeister hat die Absicht des Präsidenten bekanntgemacht, alle Postmeister 2. und 3. Klasse in den klassifizierten Bivdiens, für den eine Staatsprüfung notwendig ist, überzuführen. Der Präsident will damit eine weitere Beamtenklasse der Parteipolitik entziehen.

Diese Reform des Herrn Wilson hat für das amerikanische Volk nicht viel zu bedeuten. Aber sie ist die Krone der beiden großen Parteien. Ob der Präsident gegen die Interessen der Parteilager regieren kann?

#### Rom mexikanischen Bürgerkrieg.

New York, 8. Mai. Die mexikanischen Aufständischen sollen einen Militärzug auf der mexikanischen Staatsbahn mit Dynamit in die Luft gesprengt haben. Die Mehrzahl der mit dem Zug beförderten 250 Soldaten soll getötet sein.

### Sächsische Angelegenheiten.

#### Aus der Land- und Forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

Die Leipziger Volkszeitung brachte kürzlich nach der Meißner Volkszeitung ein an die Vertrauensmänner der Land- und Forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft gerichtetes Zirkular zum Abdruck, aus dem die standesmäßige Tatsache hervorging, daß die Berufsgenossenschaft ihre Revisionen der Betriebe vorher ankündigt und gleichzeitig ersucht, etwaige Mängel vor der Revision zu beseitigen. Dazu teilt nun unserm Meißner Parteiblatt ein mit den Verhältnissen vertrauter Abonnent noch folgendes mit:

Daß die vorherige Ankündigung der Revisionen bei der Land- und Forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft seit jeher üblich gewesen ist, geht aus einem im März 1910 allen Mitgliedern zugestellten Rundschreiben hervor, in dem es wörtlich heißt:

... Bevor jedoch der Beschluß, schon nach den ersten Revisionen Strafen auszusprechen, ausgeführt wurde, erging 1908 ein Rundschreiben an 547 Vertrauensmänner der bis dahin nicht revidierten Ortschaften, in dem auf eine absonderliche Beschäftigung der Betriebe ihrer Bezirke aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen wurde, die Unternehmer zu sofortiger Abstellung etwaiger Betriebsmängel zu veranlassen, da sonst sofortige Bestrafung ... erfolgen würde. Dieses Rundschreiben wurde im Dezember 1908 nochmals an weitere 211 Vertrauensmänner abgegeben. ... Im Jahre 1907 wurde abermals ein Rundschreiben, wie erwähnt, an 215 Vertrauensmänner erlassen und diesem Revisionsbefundformulare beigelegt, die an die Unternehmer unter Anheftung einer Durchsicht ihrer Betriebe abzugeben waren. Es sollte den letzteren hierdurch ermöglicht werden, vorhandene Mängel schon vor etwaiger Revision abzustellen. Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß der Vorstand mit aller erdenklichen Rücksicht die Revisionen bewirkt hat.

Unerbittlich! Aber kein Wunder dann, wenn man den Revisionen Potemkinsche Dörfer gezeigt hat!

Das zitierte Rundschreiben ist auch noch in einem andern Punkte erwähnenswert. Den großen Herren des Vorstandes ist ein Vorwurf im Auge, daß die kleinen Bestitzer bei der Bemessung der Genossenschaftsbeiträge nach Grundeinheiten entsprechend weniger zu zahlen brauchen. Es heißt:

Angewissenheit muß Vorstand und Genossenschaftsversammlung bestrebt sein, die Ungerechtigkeit, welche in der bisher viel zu niedrigen Heranziehung der kleinen Betriebe zu den Genossenschaftsleistungen liegt, in geeigneter Weise zu beseitigen, solange die Verteilung sämtlicher Betriebsunternehmer und deren Angehörigen gegen die Folgen von Betriebsmängeln ... besteht. Würden die Bestro-

hungen, diese Ungerechtigkeit durch die Einführung von Mindestbeiträgen zu beseitigen, erfolglos sein, müßte unbedingt versucht werden, auf gesetzlichem Wege die weitgehende Verkleinerung der Betriebsunternehmer und deren Angehörigen zu beschränken oder ganz zu beseitigen. (!!)

Also die kleinen Bestitzer, die sich keine Dienstboten halten können, sich vielmehr mit ihrer Familie allein abplagen müssen, sollen dann bloß noch zahlen, aber nicht mehr versichert sein! Man sollte es nicht für möglich halten, daß der Vorstand seinen Mitgliedern solches zu bieten wagt. Doch wird wahrscheinlich ganz richtig damit gerechnet, daß der kleine Mann kaum Zeit und oft auch nicht die Fähigkeit hat, eine zwölfseitige, mit vielen Tabellen und Zahlenmaterial durchsetzte Druckschrift aufmerksam zu lesen und ihren Inhalt klar zu machen.

#### Der Wunsch des Amtshauptmanns.

Auf dem Gemeindevertretertag der Amtshauptmannschaft Oschatz machte Amtshauptmann Dr. Wach die anwendenden Gemeindevertreter aufmerksam, nunmehr die Ortsstatuten über die Wahlen zum Gemeinderat den neuen Bestimmungen der revidierten Landgemeindeordnung anzupassen, damit die Wahlen nicht für ungültig erklärt zu werden brauchen. Er verwies besonders auf die Teilung der Unansässigen, damit auch, wie er ausdrücklich bemerkte, den auf nationalem Boden stehenden Gemeindegliedern eine Vertretung im Gemeinderat gesichert sei, vor allem in industriell durchsetzten Landorten.

Diese Begründung des Amtshauptmanns ist, trotzdem der Zweck der Bestimmungen über die Teilung der Unansässigen in der neuen Landgemeindeordnung offensichtlich ist, immerhin interessant. Weil in einigen Landgemeinden unter den Unansässigen ein verschwindender Bruchteil von Gemeindegliedern vorhanden ist, die sich zu den sogenannten Nationalen rechnen, soll auch nach des Oschatzer Amtshauptmanns Meinung die Teilung dieser Klassen schleunigt vorgenommen werden. Aus diesen Auslassungen geht hervor, daß die rein wirtschaftlichen Fragen, um die es sich in einer Gemeinde nur drehen kann, mit der nationalen Gesinnung einiger Unansässigen im Orte verknüpft werden, bloß um die Arbeitervertreter nicht aufkommen zu lassen. Die Teilung der Unansässigen in den Landorten bedeutet in den meisten Fällen eine weitere schreckliche Ungerechtigkeit gegenüber der großen Mehrzahl der arbeitenden, unansässigen Bevölkerung, deren Einfluß im Gemeinderat dadurch noch weiter herabgedrückt wird.

#### Interessante Wahlproteste.

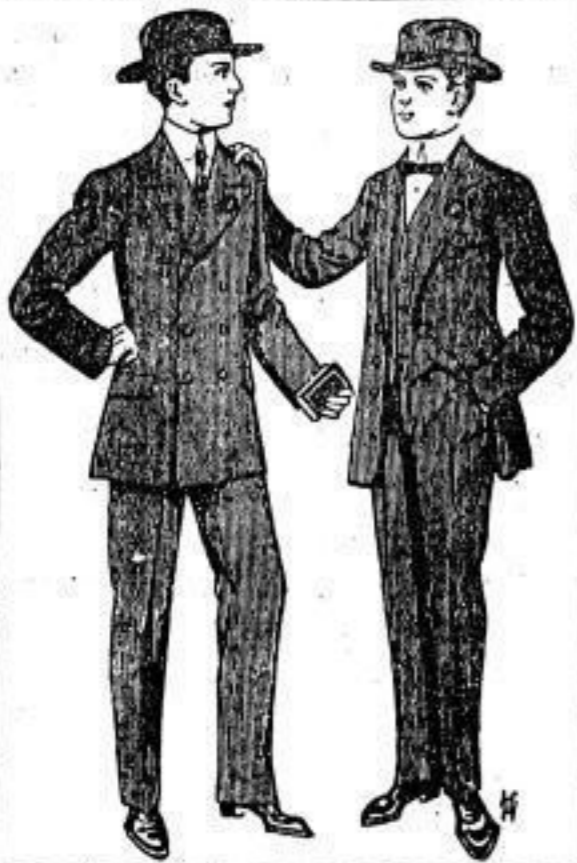
Er. Im Februar d. J. hatte der Bezirksauschuß auf erhobenen Einspruch gegen die Gemeinderatswahlen in Weizdorf bei Dresden beschlossen, das Wahlergebnis als nicht richtig festgestellt zu erklären und anderweitige Feststellung des Wahlergebnisses anzuordnen. Zu wählen war ein Gemeindevertreter und ein Ersatzmann. Auf fünf Stimmzetteln hatten nun bloß zwei Namen gestanden, jedoch kein Zusatz, wer als Vertreter und wer als Ersatzmann zu gelten hatte. Aus diesem Grunde sind sie vom Wahlvorstand für ungültig erklärt worden. Der Bezirksauschuß war jedoch der Meinung, es sei ganz klar, daß der erste Name den Gemeindevorteiler und der zweite den Ersatzmann bezeichne. Mit der Gültigkeitserklärung der fünf Zettel änderte sich aber das Wahlergebnis, indem Stimmgleichheit eintrat, so daß das Los entscheiden mußte. Die anderweitige Feststellung des Wahlergebnisses ist am 28. März erfolgt, die Losziehung am 29. März. Gegen die zweite Feststellung des Wahlergebnisses lagen nun wieder zwei Proteste vor. Die eine Eingabe rührte von den fünf Personen her, deren Stimmzettel nicht streng zwischen Vertreter und Ersatzmann unterzeichnet. Nach ihrer Ansicht ist es allgemein, daß diejenige Person als gewählt gilt, die die höchste Stimmenzahl auf sich vereinigt. Als Ersatzmann käme die Person mit der zweit höchsten Stimmenzahl in Frage. Sie ersuchen deshalb um Neu Feststellung des Wahlergebnisses. In einem zweiten Protest drückten mehrere Gutsbesitzer ihre Unzufriedenheit darüber aus, daß nicht einer der Jüngeren, sondern ein Vertreter einer anderen Klasse gewählt ist. Beide Einsprüche wurden vom Bezirksauschuß als verspätet zurückgewiesen, weil sie nicht innerhalb der vom Gesetz vorgeschriebenen vierzehntägigen Frist nach Feststellung des Wahlergebnisses eingereicht worden sind. Auch in sachlicher Beziehung verdienen sie keine Beachtung, indem der Bezirksauschuß dabei stehen blieb, daß der erste Name auf dem Stimmzettel den Vertreter und der zweite den Ersatzmann bezeichne. Es wurde deshalb unter Zurückweisung der Widersprüche die frühere Entscheidung aufrechterhalten.

In Weizdorf war in der Klasse der Unansässigen ein Sozialdemokrat gewählt worden. Die Wahl wurde von gegnerischer Seite angefochten. Der Haupteinwand ging dahin, es hätten an der Wahl Personen teilgenommen, die nicht stimmberechtigt gewesen seien, nämlich Mitbewerber von Grundstücken. Der Gewählte hat 45, eine andere Person 42 Stimmen erhalten. Die Mehrheit betrug also nur 3 Stimmen. Behauptet wird, der Gewählte und sein Bruder besäßen gemeinsam mit ihrer Mutter ein Grundstück. Die Mutter habe in der Klasse der Unansässigen gewählt, die beiden Söhne aber in der Klasse der Unansässigen. Das sei nicht korrekt, denn nach der Landgemeindeordnung hätten die männlichen Glieder den Vorrang, so daß der älteste Sohn an Stelle der Mutter in der Klasse der Unansässigen hätte wählen müssen. Seine Stimme sei also zu Unrecht in der Klasse der Unansässigen abgegeben worden und deshalb dem Gewählten abzugleichen. In einem weiteren Falle hätte ebenfalls der Sohn statt in der Klasse der Unansässigen für seine Mutter in der Klasse der Unansässigen wählen müssen. Somit gingen dem Gewählten schon zwei Stimmen verloren, so daß nur noch 1 Stimme Majorität verblieb. Um den Sozial aus dem Gemeinderat wieder heraus zu gewinnen, mußte also noch eine dritte Unregelmäßigkeit entdeckt werden. Und so sollte denn in der Person des Herrn Gemeindevorstandes selbst der ordnungsparteilichen Sache ein Fetter entstehen. Der Ortsgewählte sand nämlich heraus, daß in einer dritten Familie der Vater gestorben war, der ein Grundstück besessen hatte. In seinem Testament hatte er ausdrücklich seine Frau als alleinige Erbin eingesetzt, obwohl erwachsene Kinder vorhanden sind. Das Testament hatte der Erblasser aber nicht selbst geschrieben, sondern sich von einem Nachbar schreiben lassen, das Ehepaar hatte nur unterschrieben. Hier hatte der Herr Vorstand mit seiner juristischen Findigkeit ein. Das Testament sei ungültig, so daß die gesetzliche Erbfolge einzutreten habe. Es seien also neben der Mutter auch die Kinder erbberechtigt und somit hätte

# „UNSERE MARINE“

Erstklassig Die beste 2 Pfg. Cigarette  
Georg A Jasmatzi A.G. Dresden  
Größte deutsche Cigarettenfabrik  
JOE LOE





Spottbillige Preise

# Total-Ausverkauf

wegen Umzug in

## Herren- u. Knaben-Bekleidung

dauert nur noch wenige Tage.

**Paul Kahl, Lindenau**  
16 Gundorfer Strasse 16

Spottbillige Preise!



Das Eine steht nun  
mal ganz feste:  
Zum Putzen ist  
**Urbin**  
das Beste!

Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg

### Bernhard Richter

Pegauer Strasse 19  
empfehlen sein reichhalt. Lager  
in Schmucksachen  
Herrenuhren v. 3 Mk an  
Damenuhren v. 5 Mk an  
Frelschwing. v. 17 Mk an  
Ringe in 1000 verschied.  
Mustern von 1 Mk an.  
Herren- u. Damen-Uhrketten  
in jeder Preislage. 1\*  
Gold, Trauringe, u. s. w. an.



### Windmühlen-Kaufhaus

Fritz Mittag  
Windmühlenstrasse 25.  
Die beliebt gewordenen  
**Serien-Tage**  
45 95  
dauern fort.

Selten günstige Kauf-  
gelegenheit in den  
Abteilungen:  
Emaille, Steingut  
Porzellan, Holzwaren  
Korb-, Lackier-, Glas-  
und Galanteriewaren  
usw. usw.

Eine gute Feiertags-Zigarre  
empfiehlt (7553)  
Zigarren- u. Kolonialw.-Hdlg.  
**Hermann Klaus**  
Lautsch  
Ecke West- u. Schwylststrasse.

### Monats-Garderoben

nur von feinsten Herr-  
schaften wenig getragen,  
teils auf Seide gearbeitet  
und neueste, moderne  
Fassons zu sehr billigen  
Preisen.

### Anzüge u. Paletots

14 18 22 26 Mk.  
Gebrock-, Frack- und  
Smokinganzüge auch  
leihweise.

Damen-Garderobe  
sehr billig: nur bei  
**Friedmann**  
Hainstrasse 24, I.  
Auswärt. Käufer erh. Fahrvergütung.

## Pfingsten steht vor der Tür

es ist daher an der Zeit, sich mit der nötigen Garderobe  
zu versehen, ohne dass man es am Geldbeutel  
merkt! Ich habe

## Anzüge

und Paletots in modernsten Ausführungen am Lager  
und gebe alles

### auf Kredit

zu staunend kulantem Bedingungen!  
Fast ohne Geld kann sich jeder bei mir schick kleiden  
und sein Heim gemütlich ausstatten. Kommen Sie  
und sehen Sie! Kein Kaufzwang!

Sie erhalten: [7555]

Anzüge	Anz. v. Mk. 2 an, wöchentl. Mk. 1
Anzüge	" " 5 " " " 1 usw.
Paletots	" " 6 " " " 1
Dam.-Jackets	" " 3 " " " 1 usw.
Dam.-Kostüme	" " 7 " " " 1
Damen-Mäntel	" " 5 " " " 1

Neu eingetroffen: Damen-Blusen von 2 Mk. Anzahl. an.  
Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche sowie  
sämtliche Manufakturwaren.

### Kinderwagen von 4 Mk. Anzahlung an.

1 Zimmer	von Mk. 6 Anzahlung an
2 Zimmer	" " 12 " "
3 Zimmer	" " 18 " "
	usw.

### Bessere Zimmer-Einrichtungen in jeder Preislage.

### Einzelne Möbelstücke von 3 Mk. Anzahlung an.

Alles in dem beliebten und modernen  
Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

## N. Fuchs

Kurprinzstrasse 13, I., II. Ecke Brüder-  
strasse.

### Ein wirksamer Mittel für jenen Hautfehler.

## Färbol die neue Schuhfärbcreme

welche es heute ermöglicht, selbst  
alte getragene farbige Schuhe,  
einerlei, ob gelb oder braun, beige  
oder grau, täglich fleckenlos in  
Farbe und Glanz wiederherzustellen.  
Färbol in Tuben a 50 A zu haben in den meisten einschlägigen  
Färbolwerk, Herbert & Vorkamp, G.m.b.H. Düsseldorf.

### Das Leben der Naturvölker.

Statt 6 Mark nur 3 Mark  
elegant gebunden mit 227 Illustrationen.  
Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.  
Die Filialen und Aussträger der Volkszeitung nehmen  
Bestellungen an.

## Herrenhüte Arthur Ludwig

Lothringer Str. 65 • L.-Bohls • Lothringer Str. 65.

### Die Schlachtvieh- und Fleischpreise in Leipzig im Monat April 1913:

I. Preise für Schlachtvieh und frisches Fleisch  
für je 1 Pfund in Pfennigen

Fleischarten	Schlachtgewichts- Preise für				Preise für fettes Fleisch im Klein- handel		
	1.	2.	3.	4.	Wäge	Maße	ne- brichte
Döfeln . . . . .	88	87	81	—			
1. Bratfleisch a) ohne Knochen b) mit Knochen					125	120	110
2. Kochfleisch a) ohne Knochen b) mit Knochen					110	100	90
3. Kalbfleisch . . . . .	89	84	79	72	100	100	90
1. Bratfleisch a) ohne Knochen b) mit Knochen					120	110	100
2. Kochfleisch . . . . .					100	90	80
3. Kalber . . . . .	104	95	82	—			
1. Bratfleisch a) ohne Knochen (Schädel, Ferkelbein)					220	200	180
b) mit Knochen					120	110	100
2. Kochfleisch . . . . .					110	100	90
Schafe (Lamm) . . . . .	96	90	—	—			
1. Bratf. (Schädel- fleisch)					120	110	100
2. Kochf. (Schädel- fleisch)					100	90	80
Schweine . . . . .	71	68	—	—			
1. Bratfleisch . . . . .					110	100	100
2. Kochfleisch . . . . .					100	90	80
3. Schweinefleisch . . . . .					90	80	70

### II. Preise für Fleischwaren (zubereitetes oder verarbeitetes) Fleisch) für je 1 Pfund in Pfennigen

Arten der Fleischwaren	Preise		
	650er	Maße	ne- brichte
Rindfleisch . . . . .	130	110	100
Schweinefleisch . . . . .	110	100	100
Schinken a) ohne Knochen . . . . .	140	130	120
b) mit Knochen . . . . .	120	110	110
c) aufgeschnitten . . . . .	200	180	160
Schwarzfleisch und Speck . . . . .	100	90	90
Wurst a) Blut- oder Rotwurst . . . . .	110	100	70
b) Leberwurst . . . . .	120	100	70
c) Fleischwurst (Metts., Knackw., etc.) . . . . .	120	100	90
d) Sülzenwurst . . . . .	100	80	60
Schmalz . . . . .	80	—	—
a) Rindertalg, roh . . . . .	80	—	—
b) Schweineschmalz, roh . . . . .	80	—	—
ausgeschmolzen . . . . .	100	—	—



Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 9. Mai.

Geschichtskalender. 9. Mai 1708: Joseph Meyer, Begründer des Bibliographischen Instituts, in Gotha geboren († 1866).

Sonnenaufgang: 4,17, Sonnenuntergang: 7,37. Mondaufgang: 5,27 vorm., Monduntergang: —

Wetter-Prognose für Sonnabend, den 10. Mai. Südwind, Bewölkungszunahme, wärmer, zunächst noch trocken.

Achtung, Lokalliste!

In dieser Nummer ist die Lokalliste abgedruckt. Wir ersuchen die Parteigenossen, bei der beginnenden Ausflugszeit überall streng die Liste zu beachten. Die Lokalkommission.

Die Besteuerung der Kinematographen-Theater.

Schon am 15. April konnte die Leipziger Volkszeitung darauf aufmerksam machen, daß der Rat der Stadt Leipzig vom 1. Juni d. J. an den Besitzern der Kinematographen-Theater eine erhöhte Steuer auferlegen will. Auf Grund der sächsischen Armenordnung von 1840 in Verbindung mit einem Ortsgesetz vom 23. Dezember 1911 erhob der Rat von den Kinobesitzern eine Steuer von einem Pfennig pro Sitzplatz und Tag. Das war für ein mittleres Theater schon ein ganz ansehnlicher Betrag, mußte doch ein Theaterbesitzer — wenn sein Theater 500 Sitzplätze zählte — jährlich 1800 Mark zahlen. Nun will der Rat aber die Steuer auf fünf Pfennige für jeden Sitz und Tag erhöhen, also eine ganz erhebliche Mehrbelastung der Kinobesitzer herbeiführen.

Gestern tagte nun in Zills Tunnel der Verein der Kinematographen-Theater-Besitzer der Kreishauptmannschaft Leipzig, um zu dem Beschluß des Rates Stellung zu nehmen. Schon früher waren die Besitzer zusammengekommen, um ganz ähnliche Beschlüsse zu fassen. So den, dem Rat eine Steuerstaffel vorzuschlagen und — wenn die Steuer dennoch in der vom Rat vorgeschlagenen Weise durchgeführt werden sollte, die Theater vom 1. Juni ab bis auf weiteres zu schließen. Diesen „guten Rat“ brachte auch gestern der Referent wieder. Doch waren die Versammelten vorichtig genug, die Beschlußfassung über diesen Antrag auszusetzen. Denn von einigen Rednern wurde hervorgehoben, daß sich die Kinobesitzer dabei empfindlich ins eigene Fleisch schneiden würden. Sind sie doch Verträge eingegangen mit den Hausbesitzern, den Filmverleihern, dem Personal usw.

Eine Anzahl Redner sprachen sich in der entschiedensten Weise gegen die erhöhte Steuer aus, die notwendigerweise den Ruin vieler Theaterbesitzer mit sich bringen müßte und damit zugleich Entlassungen von Angestellten, Schädigung der Hausbesitzer und dergleichen. Als ganz unmöglich wurde es bezeichnet, die Steuer auf das Publikum abzuwälzen. Diesen Vorschlag hatte der Vertreter des Rates in einer Besprechung wegen der Steuer den Kinobesitzern gemacht. Allerdings waren sich diese auch klar darüber, daß letzten Endes das Publikum die Steuer doch tragen muß.

Als praktisches Ergebnis der Versammlung ist die Annahme eines Antrags zu bezeichnen, der die Herausgabe eines Flugblattes an die Kinobesucher forderte, außerdem sollen an den Theaterassessoren Petitionsbogen ausgelegt werden, durch die der Rat ersucht wird, von der Erhöhung der Steuer abzusehen. Am übrigen waren die Teilnehmer der Versammlung sich wenig klar über ihr Vorgehen. Vorschläge sonderbarer Art wurden gemacht, auch Gegensätze zwischen den Besitzern der großen und der kleineren Theater traten mehrfach zutage. Einig waren sich aber alle darin, daß das Kino ein wichtiges Mittel sei, die Kultur zu fördern und daß man aus diesem Grunde von einer Sonderbesteuerung absehen sollte. Diesen hochtrabenden Worten einzelner Redner möchten wir doch einen Dämpfer aufsetzen. Das Kino kann gewiß ein sehr wertvolles Mittel zur Kulturförderung darstellen. Dann darf es aber unter keinen Umständen in der heute beliebten Weise weiter betrieben werden. Es ist einfach unwahr, wenn einer der Redner sagte, das heutige Kino biete gute, geistige, anregende Kost für wenig Geld. An dieser Stelle haben wir oft genug nachgewiesen, daß das gerade Gegenteil der Fall ist. Wir erbiten uns auch jeden Tag, den Nachweis zu führen, daß in den Kinos die ödeste Sensationshascherei betrieben wird, den Besuchern der Kinos in den meisten Fällen das verlogene, ungeheuerlichste Zeug vorgesetzt wird. Hin und wieder verirrt sich in das Programm eine Nummer, die als einwandfrei bezeichnet werden kann. Nur ganz wenige Kinos sind es, die etwas größeren Wert auf wirklich bildende Vorstellungen legen, aber auch sie können — schon mit Rücksicht auf die Konkurrenz — des wertlosen Schunds nicht entbehren. Einer der Kinobesitzer, aber auch nur einer, stellte sich unumwunden auf diesen Standpunkt und sagte, daß die Kinobesitzer die schlimmsten Volksverderber sein würden, wenn sie nur Sensationen bringen. Wenn von andern Rednern Vergleiche mit dem Theater gezogen wurden, wenn gefagt wurde, in den Theatern würden oft genug Stücke aufgeführt, die das sittliche Empfinden verletzen, so hinkt dieser Vergleich doch sehr, wenn ihm auch ein Körnchen Berechtigung innewohnen mag. Wenn aber weiter hinzugefügt wurde, daß, wenn das Kino ähnliches bringe, die Zensur energisch

elnschreite, so müssen eben die Kinobesitzer durch ihre Organisation den Uebelständen abhelfen, wie auch die Organisation dafür zu sorgen hätte, daß die Kinos zu wirklichen kultur-fördernden Instituten würden.

Die Verunreinigung der Elster durch die Abwässer der Stadt Leipzig.

Seit Jahren wird von einer Anzahl an der Elster gelegener Orte lebhaft geklagt, daß durch die Abwässer der Stadt Leipzig das Elsterwasser stark verschmutzt wird. Schuld an dieser Verunreinigung tragen vor allem die chemischen Fabriken, Gerbereien und ähnliche Anlagen, die ihre Abwässer der Elster oder der Pleiße zuführen. Die Anwohner der Weischen Elster haben nun eine Petition an das preussische Abgeordnetenhaus gerichtet, in der sie darum bitten, die preussische Regierung möge bei der sächsischen Regierung auf Abhilfe des Uebelstands hinwirken. Am 3. April dieses Jahres wurde die Petition in der Kommission verhandelt. Zu ihrer Begründung führten die Petenten an, die Verschmutzung der Weischen Elster sei in den letzten acht Jahren immer stärker geworden, sie habe namentlich 1911 und 1912 zu den größten Besorgnissen Anlaß gegeben. Im Sommer 1911 sei ein so starkes Fischsterben eingetreten, daß die Fische nicht nur die kleineren, sondern auch die größeren Fische an den Mühlwehren zentimeterweise herausgeholt wurden. Das Wasser verbreite an gewissen Tagen einen derartigen Geruch, daß man es in unmittelbarer Nähe des Flusses gar nicht ausathmen könne. Das Fischsterben im Jahre 1911 sei keineswegs durch die ungewöhnlich hohe Temperatur und den geringen Wasserstand verursacht, denn auch 1912 seien die Fische massenhaft gestorben, obwohl die Elster reichlich Wasser führte. Von Anfang bis Mitte Juni 1912 habe das Wasser in allen Farben geschimmelt, öfter schwimme auch auf der Wasseroberfläche eine dicke Delftschicht. Durch solche Zustände werde die Fischeerei völlig zugrunde gerichtet. Viel wichtiger sei aber die mit der Flußverunreinigung verbundene Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung, die an der Elster wohne. In den Ortschaften Rahnitz, Pritschona, Eisenitz und Pocha u. a. habe im Sommer 1911 wochenlang eine epidemisch auftretende ruhrähnliche Krankheit geherrscht, als deren Ursache die Aerzte einstimmig die schlechten Wasserhältnisse bezeichnet haben. Auch in anderen Elsterabflüssen sei die Krankheit aufgetreten, fast 50 Proz. der Bevölkerung seien an der Epidemie erkrankt. Die Statistik der Todesfälle habe in den Orten ganz erhebliche Zahlen erreicht. Die Petenten sprachen die Vermutung aus, daß in den Fabriken die Kläranlagen nicht genügen oder doch nicht ordnungsgemäß benutzt würden. Besonders sei das Wasser des vom Volksmunde „Gundewasser“ genannten Grabens, der von Leipzig-Lindenau und Leutzsch aus bei Hänichen in die Elster geht, durch Abwässer aus Fabriken stark verschmutzt.

In der Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses ver sprach ein Regierungsvertreter eine sachliche Prüfung der Angelegenheit, wenn die Petition dem Landwirtschaftsminister über wiesen werde. Die Kommission beschloß, zu beantragen, das Abgeordnetenhaus wolle beschließen, die Petition der Regierung zur Verurteilung zu überweisen.

Die Universität Leipzig auf der Iba. An die Hinter front des an der Lindenallee gelegenen sächsischen Pavillons lehnt sich ein runder Anbau, in dem die sehr lehrreiche Aus stellung der Leipziger Universität untergebracht ist. Das Hauptstück bildet ein großes Modell des in den Jahren 1893 bis 1897 mit einem Kostenaufwand von 3 1/2 Millionen Mark vollständig umgebauten Augusteums. Die Fassaden mit ihrem reichen architektonischen und plastischen Schmuck sind von Künstlerhand nachgebildet, ebenso die Haupteingänge und die Giebel. Längs den Wänden des geschmackvoll tape zierten Rundbaues sind in sorgfältigster Auswahl weit über hundert Photographien, zum Teil eigens für die Ausstellung angefertigt, aufgehängt, die Augen- und Innenansichten verschiedener Universitätsinstitute darstellen und ein deut liches Bild von dem Leben und Streben auf der welt be rühmten Hochschule wiedergeben. Hör- und Lehrsäle, Operations- und Krankenzimmer, Sitzungszimmer, Labora torien, Präparierkäse, Erholungsanlagen u. a. m. in vor züglicher Ausführung wirken auf den Besucher äußerst instruktiv. Daneben sind noch Ansichten der Paulinerkirche, der Alten Universität und ein großer Ueberflusplan sämt licher zur Universität gehörigen Gebäude und Grundstücke zu sehen, wie sie in einem solchen Umfang, auch was den Wert betrifft, einzig dastehen.

Wie die Leipziger Stadtverordneten von den deutschen Turnern verhöhnt werden. Vor einigen Wochen hat das Stadtverordnetenkollegium für die deutschen Turner nicht weniger als einige 150 000 Mk. bewilligt, damit das deutsche Turnfest im gewünschten großen Rahmen abgehalten werden kann. Die deutschen Turner wissen, was sich in solchen Fällen gehört und wie sie zu danken haben; das geht aus dem Schreiben und aus der Ehrenkarte hervor, die sie den Stadtverordneten zusandten. Danach gilt diese Karte zum Betreten des Festplatzes an den Tagen, an denen kein Ein trittsgeld erhoben wird. Damit auch der bittige Humor nicht fehle, steht auf der Karte: Nicht übertragbar! Und eine solch grimmige Verhöhnung lassen sich die Stadtverordneten ruhig gefallen und der Vorsteher zeichnet das Begleit Schreiben noch mit seinem Namen.

Soweit die Karte. Nun enthält das Schreiben auch noch eine Stelle, die nicht ohne Humor ist, sie lautet:

Wir gestatten und jedoch darauf aufmerksam zu machen, daß die Festleitung für einen Ihnen etwa doriselt selbst zustehenden Unfall keinesfalls haftet.

Über nicht nur die deutschen Turner, auch die Leitung der Iba hat die Stadtverordneten in einer geradezu unwürdigen Weise behandelt. Kleinstet findet sich noch an anderer Stelle Gelegenheit, darüber zu reden.

Eröffnung der Automobilbahn Leipzig-Rötha. Am Pfingstsonntag, früh 8 Uhr, soll der Betrieb der Autobus-Überlandlinie Leipzig-Probsteifeld-Rötha aufgenommen werden. Der erste Wagen verläßt den Leipziger Endpunkt, Gashof Probsteifeld, früh 8 Uhr, in der Richtung nach Rötha, der erste Wagen den Röthaer Endpunkt, Markt Rötha, früh 7 Uhr, in der Richtung nach Leipzig. Zwischenhaltestellen sind Döfen, Wadhau, Göhren, Gruna und die Abzweigung des Wölschauer Weges von der Bornalschen Landstraße, kurz vor Espenhan. Die Auto busse verkehren alle zwei Stunden in beiden Richtungen. Während der Festtage verkehren die Wagen in kürzeren Zwischenräumen.

Die Festbestimmung der Ausstellungsbauten auf der Iba wurde gestern abend nach Eintritt der Dunkelheit zum erstenmal durch geführt. Ein prächtiges Bild, diese ungezählten Flammen, die die Gebäude umrahmten und eine Fülle von Licht schufen, das blendend wirkte. An einzelnen Gebäuden ist die Wirkung ganz hervorragend, so an dem Weinrestaurant, der städtischen Betonhalle, der Feldermaus und an Paales Wassertrüchlein. Der Besuch der Ausstellung ließ um diese Zeit sehr viel zu wünschen übrig.

Die deutschen Schutzgebiete auf der Internationalen Buchgewerbeausstellung Leipzig 1914. Bekanntlich wird der Internationalen Buchgewerbeausstellung auch eine Kolonialausstellung angegliedert, die als große Sondergruppe vom Reichskolonialamt veranstaltet wird. Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes hat nun die Gouverneure der deutschen Schutzgebiete in Dar-es-Salam, Windhuk, Uvea, Rome, Nyia und Madani angewiesen, die Buchgewerbeausstellung zu besichtigen und zwar, wie in dem Erlaß ausdrücklich betont wird, in Anbetracht der Bedeutung der Ausstellung. Es soll die graphische Vertiefung der Eingeborenen und weissen Bevölkerung der Schutzgebiete gesammelt werden, wobei ferner das Schriftwesen und die gesamten graphischen Ergebnisse der Eingeborenen, wie Briefe, Schreibtafeln, Schreibzeuge, Schriftproben, Schulhefte, Zeichnungen, Photographien, Ansichten, z. B. von Druckereien, Schulen und dergl., zur Ausstellung kommen. Derartige Gegenstände lassen sich wohl in jedem Schutzgebiete in größerer Menge leicht beschaffen. Auch werden die Missionen mancherlei aus ihren Schulen zur Verfügung stellen können, wie einheimische und deutsche Bibeln, Fabeln, Druckschriften in den verschiedenen Dialekten, Schreibbücher, Tafeln usw. In Betracht kommen ferner die im amtlichen Verkehr mit den Eingeborenen gebräuchlichen Formulare, wie Vorladefcheine, Schutzbriefe, Bekanntmachungen usw., ferner die in den Schutzgebieten erscheinenden Zeitungen, die Amtsblätter, die Landesgesetzgebung und andre.

Veranstaltungen der Jugendvereine vom 9. bis 15. Mai.

Allgemeines: Pfingstwanderung der Jugendvereine in das Tal der Zwickauer Ruibe und nach Froberg und Köhren am 11. und 12. Mai. Treffpunkt: Sonntag früh 1/2 Uhr am Bahnhofsplatz 9 des Hauptbahnhofs. Leipzig. Teilnahme am Zweitageausflug. Sonntag diebst das Jugendheim geschlossen. Montag: Radmittagsausflug. Treffpunkt 1/2 Uhr auf dem Königsplatz. Mittwoch: Oberstufe: Vortrag über den 30jährigen Krieg. Donnerstag: Unterstufe: Vortrag über die übergeleitete Jugendbewegung. — Leipzig-Grüthsch. Sonntag und Montag: Beteiligung am gemeinsamen Ausflug. Donnerstag: Vortrag über Eine Reise nach Südafrika. — Leipzig-Vöhlitz. Sonntag: 1. Abteilung: Beteiligung an der zweitägigen Pfingstwanderung. Sonntag: 2. Abteilung: Tageswanderung nach Grimma. Donnerstag: Diskussion über unsere Pfingstwanderungen. — L. Kleingöschler. Sonnabend und Dienstag Jugendheim geöffnet. Sonntag: Treffen zum gemeinsamen Ausflug früh 1/2 Uhr am Depot der Leipziger Elektrischen Straßenbahn, Dieselstraße. Diejenigen, die nur einen Tag wandern wollen, können am Abend zurückfahren. Mittwoch: Vorstandssitzung. Donnerstag: 1/2 Uhr: Wiederabend. — L. Möderrn. 1. Pfingstfesttag: Treffen zum Abmarsch nach dem Hauptbahnhofs früh 1/2 Uhr am Vereinslokal. 2. Pfingstfesttag: Aufbruch zum Festtag. Donnerstag: 1. Abteilung: Treffen früh 1/2 Uhr. 2. Abteilung: Treffen am Bahnhof des Ortsvereins. Treffen früh 7 Uhr. Mittwoch: Diskussion über die Pfingstausflüge. — Wagnitz-Lindenau-Schleisig. Sonntag: Zweitagepartie. Treffen pünktlich 1/2 Uhr am Karl-Heine-Platz. Dienstag, nachm. 2 Uhr: Besuch des Konsumvereins. Treffen 2 Uhr: Eingang Jakobstraße. Mittwoch: Zweiter Vortrag: Vor 50 Jahren. — L. Silius. Sonntag: Beteiligung am allgemeinen Ausflug. Abmarsch 1/2 Uhr vom Bahnhofs. Zum Tagesausflug am Sonntag-Abmarsch 1/2 Uhr. Montag: Ausflug des Ortsvereins. Abmarsch 1/2 Uhr. Donnerstag: Vortrag. — L. Silius. Sonntag: Tagespartie nach den Seinfbergen. Abmarsch von der Weintraube 1/2 Uhr. Montag, 3 Uhr: Spielesausflug. Dienstag, 10 Uhr: Treffen zur Besichtigung der Volkshausdruckerei. Mittwoch, 1/2 Uhr: Wanderberichte. — L. Silius. Sonntag: Gruppe I: Beteiligung an der Pfingstwanderung. Abmarsch früh 1/2 Uhr vom Kreis. Montag: Gruppe II: Tagespartie nach Schleuditz. Abmarsch früh 8 Uhr vom sächsischen Haus. Donnerstag: Berichte über die Wanderungen. — L. Thonberg. Tagespartie nach den Seinfbergen. Abmarsch früh 8 Uhr vom Platz. — Böhlitz-Gröbenberg. Sonntag und Montag: Beteiligung am Zwei-Tagesausflug. Abmarsch früh 4 Uhr vom Gemeindefeuer. Mittwoch: Abendausflug oder gefälliges Beisammensein. — Großgöschler. Sonntag und Montag: Wanderung durch das Rudental. Treffen Sonntag früh 4 Uhr an Schneiders Wärderei. Sonntag früh: 2. Abteilung: Ausflug mit dem Ortsverein. Siehe hierzu die Anzeiger. Donnerstag 1/2 Uhr: Generalversammlung. — Holzhausen-Judelhäuser. Sonntag: Beteiligung am allgemeinen Ausflug der Jugendvereine. — Leutzsch. Sonntag und Montag: Ausflug ins Rudental. Sonntag: Für die Dabielbenden Ausflug mit dem Ortsverein. Montag: Ausflug nach Grimma. Donnerstag: Abendspaziergang. — Liebertswitz. Sonntag: Halbtagswanderung nach Rötha. Abmarsch 1 Uhr. Mittwoch: Spielesabend. — Markranstädt. Zweitägige Pfingstwanderung nach dem Rudental. Mittwoch: Keine Veranstaltung. — Modau-Tepla. Sonntag: Ausflug nach dem Oberholz. Abmarsch der Gruppe Modau früh 8 Uhr vom Vereinslokal, der Gruppe Tepla 1/2 Uhr vom Restaurant Steinberg. Mittwoch: Diskussion (1. über den Pfingstausflug, 2. über die Geschäftsabordnung und die parlamentarischen Regeln). — Pausendorf. Sonntag: Zweitagepartie. Treffen 1/2 Uhr. Abmarsch 8 Uhr. Tagespartie: Treffen 1/2 Uhr. Abmarsch 1/2 Uhr. Mittwoch: Bericht über unsere Pfingstpartien. — Schönfeld. Sonntag: 1. Abteilung: Zweitagepartie. Sammeln 1/2 Uhr früh am Stannebeynplatz. 2. Abteilung: Tagesausflug nach Liebertswitz. — Naunhof-Altenhain-Wahren. Abmarsch 1/2 Uhr früh vom sächsischen Hof. Montag nachmittag 8 Uhr: Gefälliges Beisammensein. Dienstag: Besichtigung der Konsumabteilung in Modau. Abmarsch 1/2 Uhr früh vom Stannebeynplatz. Mittwoch fällt aus. — Tauscha und Umgegend. Sonntag und Montag: Pfingstausflug. Donnerstag: Vortrag. — Wahren. 1. Feiertag, früh 1/2 Uhr: Treffen um Pfingstausflug in das Rudental. Für Nichtteilnehmer abends Spiele. — Zwenkau und Umgegend. Freitag: Vortrag über: Die Entleerung des Buches. Pfingstmontag: Ausflug.

Vollzeitsnachrichten.

Selbstmord eines Schulknaben. Gestern nachmittag in der 4. Stunde wurde in einem Hause der Dörflerstraße in der Bodenlammer seiner Eltern ein 11 Jahre alter Schulknabe erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Der Knabe dürfte die bedauerliche Tat aus Furcht vor Strafe begangen haben.

Selbstmord. Gestern vormittag wurde im Rosental ein Unterbeamter erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Der Wegweiger ist zweifellos in schwerer Nervenzerrtheit zu suchen.

Gestohlene Sachen. Im Januar d. J. sind aus dem unbewohnten Herrenhause eines Rittergutes bei Halle 24 Federbetten und fünf Kopfkissen mit bester Daunenfüllung, die gesamte Tisch-, Bett- und Küchenschüssel, gezeichnet M. L., M. B. und P. B., 3 Jagdgewehre, darunter eins mit kunstvoller Schntzerei am Kolben, mehrere Standuhren und Regulatoren sowie verschiedene säulenförmige silberne Tafelgeschäfte mit glattem Schaft gestohlen worden. Neuerdings hat man Grund zu der Annahme, daß die gestohlenen Sachen nach Leipzig geschafft und hier verkauft worden sind. Wahnnehmungen nach dieser Richtung hin wolle man der hiesigen Kriminalpolizei mitteilen. Discretion wird zugesichert.

40 Mk. Belohnung. Aus einer Bodenlammer in der Windmühlstraße ist in letzter Zeit ein etwa 4 Meter langer und 3 Meter breiter

Leppich mit bronzenfarbenen Kränzen und kleinen künstlichen Bändern gestohlen worden. Auf die Wiedererlangung des Leppichs hat der Bestohlene oblige Verolohnung ausgesetzt.

**Unfall.** In der Frankfurter Straße fuhr gestern vormittag ein Radfahrer an eine Krossdroschke. Er stürzte und zog sich eine Verletzung der linken Hand sowie leichte Verletzungen an der linken Kopfseite zu.

**Zusammenstoß.** Ein Straßenbahnwagen der Linie V fuhr gestern nachmittag in der Frankfurter Straße mit einer Dampfstraßenbahn zusammen; beide wurden beschädigt.

**Großer Briefmarkendiebstahl.** In vergangener Nacht sind aus einem Briefmarkengeschäft in der Schulstraße eine große Anzahl wertvolle, zumeist ausländische Briefmarken im Werte von annähernd 10.000 M. gestohlen worden. Der Diebstahl ist wahrscheinlich mit Hilfe von Nachschlüsselwerkzeugen ausgeführt worden. Die Diebe haben außer den Marken auch das Wechselgeld und ein grünes Faltgeld mit dem Firmenaufdruck Wagner-Leipzig im Hefel mitgenommen.

**Einbruchdiebstahl.** Am 3. Mai, nachmittags gegen 2 Uhr, ist in eine Wohnung in der Humboldtstraße eingebrochen worden. Der Dieb hat zwei schwarze Seelbism-Kollern mit den dazu gehörigen Messern, 1 schwarzes Messer, 1 Duzend silberne Messer, 1 Bronzestanduhr und 1 silbernes Tablett gestohlen. Als Täter kommt ein mittel- oder übermittelgroßer, etwa 30 Jahre alter Mensch mit dunkelblondem Haar in Frage, der in dem betreffenden Hause bei verschiedenen Mietern gebettelt hat. Nähere Hinweise auf diesen Menschen sind der Kriminalabteilung erwünscht.

**Ascherdiebe.** Ein 21 Jahre alter Wirtshausknecht aus Belgern hat vorgestern einem andern Wirtshausknecht das Fahrrad. Der Bestohlene traf gestern den Dieb mit dem gestohlenen Rade in der inneren Stadt wieder und veranlaßte seine Verhaftung.

**Gestohlene Schuhwaren.** Aus einem Schuhwarengeschäft in der Schloßgasse haben Einbrecher in vergangener Nacht etwa 60 Paar schwarze, braune und andersfarbige Herrenschuhe gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Verhaftet wurden im Laufe des gestrigen Tages ein 20-jähriger Ausländer aus Trebsen, der seinem Zimmergenossen die Uhr mit Ketten gestohlen hatte und ein Handlungsgehilfe aus Grimnitzschau, der in einem Restaurant der inneren Stadt eine größere Rede gemacht hatte, ohne im Besitze von Barmitteln zu sein. — Es kam ferner in Haft ein 22-jähriger Kellner aus Auerbach, der einem mit ihm die Wohnung teilenden Kellner einen Koffer erbrochen und daraus 110 M. entwendet hatte. Er hatte sich für das gestohlene Geld Kleidungsstücke gekauft und den Rest des Geldes in hiesiger Stadt verjubelt. — Weiter wurde in Haft genommen eine 33-jährige Frau, die einen Herrn in dessen Wohnung bestohlen hatte.

## Gerichtssaal.

### Landgericht.

**Unternehmungslustige junge Männer.** Der Wäderegele Friedrich Arno Werner war bei dem Wäderegele W. in Gohlis in Arbeit gewesen, er kannte daher die Gewohnheiten seines Meisters und wußte, daß dieser sein Geld im Sekretär aufbewahrte. Er tat sich nun mit dem Koffer Franz Adolf Neuß zusammen, dem er

die Wohnung beschrieb und ihn bestimmte, in der Nacht zum 3. Februar einzusteigen. W. hielt davorhin draußen Wache. M. erbrach den Sekretär des Meisters und stahl daraus 720 M. in Kassenscheinen. Danach packte M. im Laden auch noch Kuchen ein und entschloß sich. Die Diebe teilten sich in die Beute und wandten Leipzig den Rücken, wurden aber dann auswärts verhaftet. Das Landgericht verurteilte W. zu 8 Monaten, M. zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis. Dem letzteren wurden auch die Ehrenrechte auf 2 Jahre aberkannt.

Wegen Anstiftung zum Meineid wurde gegen die 20 Jahre alte Frida Scherf unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt. Sie wurde zu der Mindeststrafe von 1 Jahr 3 Monaten verurteilt.

## Aus der Partei.

**Preßprozeß.** Durch einen Korbwehrtitel der Bremer Bürgerzeitung schloß ein Redakteur des Amtsblattes Bremer Nachrichten beleidigt und das Schöffengericht verurteilte den Verantwortlichen, Genossen Schwarz, wegen formaler Beleidigung zu drei Wochen Gefängnis. Dieses harte Urteil hat jetzt die Strafkammer kassiert; die Strafe wurde auf 75 M. festgesetzt.

### Eingelaufene Schriften.

Von der Neuen Zeit ist soeben das 32. Heft des 31. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Zwischen Krieg und Krieg. Von Hermann Wendel. — Die preussischen Landtagswahlen. Von Paul Hirsch. — Die deutsch-englische Annäherung. Von Th. Rothstein. — Die kapitalistische Konzentration in Frankreich. Von Compeze-Morel. — Literarische Rundschau: Dr. Jesse Marburg, Die sozialökonomischen Grundlagen der englischen Armenpolitik im ersten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts. Von M. Beer. Jastrow, Professor Dr. J., Arbeiterschutz. Von ad. br. Dr. med. Alfred Fischer, Die sozialhygienische Bedeutung der Reichsversicherungsordnung. Von Gustav Hoch. — Notizen: Die Höhe der Klassengegensätze in England. — Zeitschriftenchau. Von a. s.

Beuilleton der Neuen Zeit Nr. 63: Ueber die sozialen Grundlagen der Sozialdemokratie. Von G. G. Ludwig. Gegen die Geschichtsfälschungen in unsern Schulbüchern. Von Robert Albert. — Bücherchau: Seine Majestät. Wilhelm Voss, Der Prinzipienreiter. — Rose Blätter: Museumsführer und Arbeiterbildungsweisen.

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 3,25 M. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfg. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

### Briefkasten der Redaktion.

D. M., Adelsfeld. Wir haben Ihren Bericht zurückgestellt, da wir erst noch selbst Erörterungen anstellen wollen.

Gustav St. 100. Wenn Sie die Auskunft verweigern, begeben Sie sich des Reklamationsrechts.

H. B. 100. Die Forderung der Nachzahlung ist in § 77 des sächsischen Einkommensteuergesetzes begründet, in dem es heißt: Beitragspflichtige, welche bei der Veranlagung übergangen oder in eine niedrigere Klasse eingeschätzt worden sind, als dies nach ihrem

Einkommen zufolge des Gesetzes hätte geschehen sollen, sind zur Nachzahlung des der Staatskasse dadurch entzogenen Betrags verpflichtet, gleichviel, ob eine Dinterziehung vorliegt oder nicht. Der Anspruch ist jedoch nicht weiter zu verfolgen als auf fünf Jahre vom Anfang des Jahres an zurückgerechnet, an welchem die Tatsache der Steuererklärung bekannt geworden ist. . . . Sie können aber gegen die Nachzahlung reklamieren.

### Auskunft in Rechtsfragen.

N. 34. Ihre Fragen sind unverständlich. Wenden Sie sich zur mündlichen Erörterung an das Arbeitersekretariat im Volkshaus.

N. M. 100. Wenn es sich nur um eingebrachte Vermögensbestände der Frau handelte, wären diese Verfügungen grundlos. Wir glauben aber kaum, daß im vorliegenden Falle eine strenge Scheidung angenommen werden könnte.

**VeraGold**  
a. Josephi  
QUALITÄTS 3-5 CIGARETTE

KON LINON

Blutarme u. Kranke trinken während der Konvaleszenz

# Santa Lucia

Käuflich in Apotheken, Drogerien und Delikatessengeschäften

Stärkung Rotwein Flasche 150 u 2 Mk

Nachahmung bitte zurückweisen

Der berühmte Professor v. Liebig sagt, dass Wein als Stärkungsmittel von keinem anderen natürlichen oder künstlichen Produkt überboten werden könne, wenn es gilt, erschöpfte Lebenskräfte wieder herzustellen, er erfrischt und bringt die Lebenslust bei Schwermut wieder, er bestärkt und reguliert die Störungen im Körper und schützt ihn vor zufälligen Erkrankungen.

# SCHULTHEISS-BRAUEREI

Größtes Brauerei-Unternehmen des Kontinents

empfiehlt ihre allseits beliebten und bekömmlichen

## SPEZIAL-BIERE

Zu beziehen durch die durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen sowie durch die

Telephon 1811 Niederlage in Leipzig, Wittenberger Str. 25 Telephon 1811

Modenhause

# S. Gerson

Nikolaistr. 12/14

## Einmaliges Pfingst-Angebot

Ein grosser Posten Voile-, Stickerei- und Musselin-Kleider zum Aussuchen

Stück **1750**

Mur solange Vorrat. Diese Kleider kommen nicht zur Auslage.

Zur Beachtung!

Da nebenstehendes nur ein Reklam-Angebot ist, so vergüte loh extra noch bei Vorzeigen des Inserates 10%.

# Schmerel's

Monats-Garderoben

# Plauensche

Strasse 3 Teleph. 10528 ganz wenig getragene

## Anzüge Paletots

Fracks, Smokings, Gehröcke Hochzeits-Anzüge Zum Erstaunen billig!

# Gr. Verleih-Institut

Fertige neue Betten à Gebett 10.50, 14.50, 17.95 20-25-30-45 bis 95 M. f. Engel, Brühl 4, pt. u. I. Et.

Vorzügliches **Wentierbratfleisch** à Pfund 75 Pfg.

**prima Wildschwein** sowie frische Entenklein empfiehlt [7477]

# Ernst Krieger

Wildhandlung Burgstrasse 16.

Russ. Salat a. Spezialität 1.20 Pfund

Sülze m. Remoulade 1.00 Pfund

ff. Aufschnitt garn. 1.20-1.80 Pfund empf. Munks H., E. Wehner Eisenbahnstr. 46. Tel. 6279.

Frische

# Seefische

aus heute eintreffendem Waggon zu billigsten Preisen. U. a.:

Schellfisch Ia, ohne Kopf Pfund 40

Kabeljau ohne Kopf Pfund 22

Seelachs ohne Kopf Pfund 20

**D. D. Ges. Nordsee**

Reichsstr. 25. Tel. 4216. Größt. Hochseefisch. Deutschl. Niederlage: Gohlis, Lindenthaler Str. 32. Tel. 19686. [7581]

Hainstrasse 21 (im Durchgang). Heute u. morgen: 15 Kälber, 20 Schweine, 20 Schaf, 73 an. Prima fetter Speck, ohne Schwarte, Pfund 71 1/2. Hausmacherwurst, Pfund 73 1/2, 10 Pfund 6.80. A. [1025]

**1 Mandel Knickeler** 50 Pfg. Töpferstrasse 4.

Auf

# Teilzahlung

**Möbel** Komplette Ausstattungen von 300-5000 Mark. Schlafzimmer Küchen Betten, Sofas, Teppiche.

**Kleiderstoffe** Wäsche Gardinen etc.

**Anzüge** für Herren, Burschen u. Knaben Ueberzieher Schuhe, Taschenuhren Dam.-Paletots, Kostüme Blusen, Kostümröcke etc.

# Hermann Liebau

Leipzig, Turnerstrasse 27/29.

**Jede Frau** wendet sich bei Bedarf in Hygienisch, Bedarfsartikeln vertrauensvoll an verehel. Frau M. Oehler, Hollschbeck Leipzig 8, Quart. 4/8. Tel. 10140. Kriegerstr. der Ostfrankenstraße

**L. O. Kaspar Nachf. Leipzig-Plagwitz**

Zschochersche Str. 30, Ecke Weissenfölscher Str. Besitzer Otto Seifert [1516]

**Beste Bezugsquelle für Farben Drogen und Apothekerwaren**

Auf fast alle Waren 10 Prozent Rabatt.

**Sparkasse Gautzsch.**

Gemeindeamt nahe der Post und Plagwitzer Staats- und der elektr. Sternbahn (von Haltestelle Schulstraße 2 und Fortshaus Plagwitz 7 Min. entfernt). — Geschäftszeit: 8-1 und 3-5 Uhr, Sonabends 8-2 Uhr. Tägliche Verzinsung mit 3% Prozent.

Im Titanenkampf.

Ein Schillerroman von Walter v. Molo.

23] Der Herzog war für Schiller nur ein Sprachrohr, durch das er zu Herrn von Goethe sprach, durch das er den Mächtigen um Würdigung anrief. Dastig sagte er drum: „Selbstbestimmung allein gibt Vollendung! Ich erkenne die arge Fehler meiner Jugendwerke und meine: dadurch auch Herrn von Goethe heute noch näher gekommen zu sein. Er strebt nach erster Harmonie aller Teile zu unnahmbarem Ganzen! Keineswegs fühlte ich zum erstenmal im Mannheimer Antikenaal...“

Lodtraurig sah er zu ihr nieder. „Du bist ein armes Weib, das störrische Schicksal dem bedeuete, der sich in dir verliert darf.“ „Rann!“ kam der ewige Wehgeschrei ihres Weichlechts aus ihrem Mund. „Wachst du mich dazu?“ Das erste Silberhaar stieg auf seine Schläfe; der Kampfpreis durchdringener Nächte. „Ich muß mein Lebensfragment vollenden,“ sagte er, „die lähne Anlage meiner Kräfte restlos zu dem anspornen, was das Vorhaben der Natur von mir verlangt. Verzicht auf irdisches Glück ist das Unterpfand des ewigen Sieges! Mein Weg ist einsam.“

hinwegsehen müssen, die sich in seiner Darstellung finden. Die gelehrte Sachkritik mag diese Mängel im einzelnen aufdecken und erörtern; wir, die wir das Werk als Ganzes und in seiner Wirkung auf die große Masse prüfen und beurteilen, müssen es als ein überaus wertvolles Hilfsmittel zur geschichtlichen Belehrung und wissenschaftlichen Aufklärung willkommen heißen. Auch da, wo es unbedeutend läßt oder Widerspruch hervorruft, wird es seine Leser jedenfalls zu selbständigem und fruchtbarem Nachdenken anregen.

Persönlichkeit und hob theoretisch den Unterschied zwischen Herren und Sklaven auf. Die Folge davon war, daß die Moral des bürgerlichen Zeitalters die Sittengesetze, die sie den arbeitenden Klassen vorschrieb, auch für die herrschenden Klassen anerkennen mußte. Da diese Sittengesetze aber für die herrschenden Klassen häufig sehr un bequem und sehr unwirksam waren, und da andererseits in den mächtig aufstrebenden und angeblich gleichberechtigten arbeitenden Klassen ein sehr scharfsichtiger Kritiker und strenger Richter vorhanden war, so blieben den Herrschenden nichts weiter übrig, als ihre moralischen Entgehnungen auf Schritt und Tritt mit dem Dementel der Heuchelei zu verhüllen. Ein riesiges Meer von konventionellen ethischen Lügen nistete sich auf allen Gebieten des geistigen und praktischen Lebens ein und gab der bürgerlichen Gesellschaft das charakteristische Gepräge, das sie von allen früheren Kulturperioden unterscheidet.

Wie dieser Zwiespalt zwischen dem Schein und dem wirklichen Sein im körperlichen und geistigen Schönheitsideal, im Kostüm, in der Liebe und Ehe, in der Prostitution, in den Festen und Vergnügungen und schließlich in der Presse und Bekantheit des bürgerlichen Zeitalters sich dokumentiert — das schildert Fuchs in dem vorliegenden reich illustrierten Schlüsselbande seiner Sittengeschichte, der wegen seines hohen Preises der Mehrzahl unserer Leser leider unerschwinglich sein dürfte, dessen Anschaffung wir aber Arbeitervereinsbibliotheken dringend empfehlen möchten.

Dr. John Schilowaki.

## Technisches.

### Ueber flüssigen Sauerstoff.

Vor kurzem wurde gemeldet, der Pariser Professor d'Arsonval habe ein neues Sprengmittel erfunden, das aus Fluß und flüchtigem Gas gemischt sei. Soweit bis jetzt darüber bekannt geworden, und wie auch schon aus den Berichten zu schließen ist, mag wohl die Bedeutung der Erfindung auf dem Gebiete der Explosivstoffe liegen, aber ihr Wesen kommt weniger aus deren Chemie als vielmehr aus der Physik der tiefsten Temperaturen. Das technisch wichtigste Ergebnis dieser Wissenschaft, das sich eine gewisse Popularität erworben, bildet die flüssige Luft; unser Atmungs gas ist dabei durch starken Druck und tiefe Kälte zu einer tropf- und sichtbaren Flüssigkeit geworden. An die offene, gewöhnliche Luft gebracht — am einfachsten in einem dünnwandigen Glasgefäß — kocht sie lebhaft empor und strebt ihrem Siedepunkt zu, der in den Regionen strengster Kälte befiert, — 194 Grad, manchmal ein wenig mehr. Der Unterschied zwischen ihrer Temperatur und der unserer äußeren Luft ist also sehr groß; die letztere ist über 200 Grad wärmer. Deshalb verflüchtigt sich flüssige Luft in kurzer Zeit vollständig, wenn man nicht besondere, kunstvoll angefertigte Gefäße anwendet, die doppelwandig und mit einem luftleeren Zwischenraum versehen, meist auch noch verbleit sind. Sie halten die äußere Wärme im hohen Maße ab, doch ist es nicht zu vermeiden, daß ein warmer Hauch den Weg in das Glas findet, und man sieht darum die flüssige Luft niemals anders als leicht kochend, bläsend. Wegen ihrer abnormen Kälte und Flüchtigkeit und den sich daraus ergebenden merkwürdigen Erscheinungen zählt die flüssige Luft zu den interessantesten Gegenständen der heutigen Experimentalphysik.

Wir wollen aus der Reihe der damit möglichen Versuche einen herausgreifen. Ein am unteren Ende brennender Holzspan wird dort in einen Becher mit flüssiger Luft getaucht. So, wie das Holz an der offenen Luft brennt, flammt es in flüssiger Luft und sinternd auch in der Flüchtigkeit weiter. Während der Span unter einem andern flüssigen Stoff erlöschen würde, hat die flüssige Luft keineswegs diese dämpfende Eigenschaft, sie erhält im Gegenteil den Brand, genau wie in ihrem gewöhnlichen gasförmigen Zustande. Mehr noch, man beobachtet sogar in der flüssigen Luft eine Verbrennung der Verbrennung. Während der Span in flüssiger Luft brennt, wenn man jedoch, wenn man anstatt flüssiger Luft den schon bekannten flüssigen Sauerstoff benutzt, also ebenfalls ein kondensiertes Gas. Diese Resultate wurden besonders in den letzten Jahren demonstriert, und sie gehen, falls sie nicht mit der neuen d'Arsonvalschen Erfindung wechselläufig sind, mit den Versuchen des französischen Forschers jedenfalls parallel.

Sauerstoffgas, in der Technik nach seiner lateinischen Bezeichnung bismellen Oxygen genannt, ist ein Bestandteil unserer Luft, die davon 21 Prozent enthält. Der große Rest ist Stickstoff, einige andre Gase existieren als schwache Beimischungen. Obgleich dem Stickstoff in chemischen Verbindungen auch für unser Leben wichtige Aufgaben gestellt sind, kommt für den Atmungsprozess demnach bloß der Sauerstoff in Frage; er ist es, den unsere Lungen als Lebensluft begehren, wogegen der Stickstoff hier mehr die Rolle des notwendigen Verbrennungsmittels spielt. Mit dem Vorgang der Atmung weiß die Natur der Verbrennung eine Ähnlichkeit auf, indem der Sauerstoff zu dem Hauptmaterial der Brennstoffe, dem Kohlenstoff, tritt. Die chemische Verbindung dieser beiden Substanzen bewirkt eine intensive Erwärmung, unter der die festen sowohl als die gasförmigen Stoffe erliegen, — das äußere Schaubild des Brennens und Brennens. Wir sprechen wohl im allgemeinen davon, daß Luft dazu nötig ist, richtiger aber möchte man statt Luft Sauerstoff sagen. Denn der Stickstoff, der unverbrennlich ist, fördert das Brennen nicht, sondern mindert in seinem Bestreben, das Feuer zu erlöchen, den Effekt der Verbrennung herab. Läßt man den Stickstoff aus, indem man einem brennenden Körper lediglich in reinen Sauerstoff einfüllt, so wird die Verbrennung weit heftiger, höherer und gründer. Dasselbe ist der Fall, wenn der Sauerstoff flüssig angewandt wird, auch in dieser Form steigert er den Verbrennungseffekt ganz gewaltig.

Darauf basiert seine Verwendung zur Herstellung eines Sprengmittels, als dessen Rohmaterial sich jedes poröse und brennbare Zeug, vor allem Watte, eignet. Um dies zu zeigen, legt man einen Knäuel von Watte auf einen Asbestkeller und schüttet flüssigen Sauerstoff darüber. Obgleich sich an den äußeren Fasern sofort Eisnadeln ansetzen, vermag man trotzdem die Watte schon mit einem glimmenden Holz zu entzünden, und augenblicklich verbrennt sie zischend in hellen, zuckenden Flammen. Man meint, Schießbaumwolle sei sich zu haben. Ein künstliches Schwarzpulver kann man ebenso aus Holzkohlenmehl und flüssigem Sauerstoff bereiten. Für die wirkliche Sprengung füllt man Patronen mit dem eben erwähnten Brennzeuge und läßt den flüssigen Sauerstoff erst nach dem Einsetzen in das Rohrloz hizu. Der Schuß muß dann direkt erfolgen, weil sonst das kondensierte Gas bald auskocht und die Patronen wirkungslos wird.

Den erforderlichen Sauerstoff in flüssiger Form erhält man auf verschiedene Art, heute meist aus flüssiger Luft. Deren milderflüssiger Stickstoff scheidet sich schneller heraus, der kondensiertere Sauerstoff bleibt zunächst zurück. Aber auch den Sauerstoff, den man nach rentablen Methoden industriell in reinem Zustande gewinnt, durch die elektrolytische Zersetzung saurer oder laugiger Wasser, vermag man in Flüssigkeit zu verwandeln. Die Bedingungen, die die Kondensation der Gaseart stellt, sind fast ebenso schwierig wie bei der gewöhnlichen Luft. Diese verlangt eine Mindesttemperatur von — 140 Grad und 45 Atmosphären Druck, der Sauerstoff beugnet sich freilich mit — 121 Grad, aber der Druck muß 55 Atmosphären sein. Zum erstmalig wurde Sauerstoffgas zu Ende der sechziger Jahre von Nilgawdy und Wroblewsky in Krakau, ausserdem von August Viebet in Genf verflüssigt. Anfangs waren es recht bescheidene Quantitäten, die man erbeutete, einzelne Strahlen, die dem Apparat entströmten. Umgekehrt 1883 mag es erst gegliedert sein, nennenswerte Mengen des kondensierten Gases aufzunehmen. Die meiste Mühe kostete es, Hilfsmittel zu finden, um die Temperatur der Kondensationsstufe für den Sauerstoff auf seine Mindesttemperatur zu erniedrigen. Den relativ sichersten Weg dazu bot damals die Stufenmethode, deren man sich noch gegenwärtig zu wissenschaftlichen Zwecken bedient. Viebet verfuhr folgendermaßen. Durch einen Behälter mit Chloroformammoniumlösung war eine Nozspirale geleitet, worin schweflige Säure — ebenfalls eine Gasart, die indes zuvor

leicht kondensiert werden konnte — unter Kälteentwicklung verdampfte. Damit wurde die Temperatur einer zweiten, in dieselbe Lösung tauchenden Spirale tiefer gebracht, und in dieser Kohlen säure verflüchtigt. Ein zweiter Behälter, gleich dem ersten gegen Wärmeintritt isoliert, war luftdicht verschlossen, jedoch von außen her wie der andre mit einer Nozspirale versehen. Vermittelt des Saugrohrs einer Luftpumpe, das im Dedel mündete, evakuierte man dauernd den Innenraum. In der Kälteere senkte die Kohlen säure ihren Siedepunkt, der sonst — 78 Grad beträgt, bis — 121 Gr. Die Nozspirale endigte mitten unter der verdampfenden Kohlen säure in einem tiefen, inwendig nur einen engen Kanal besitzenden Glasrohr, das man von außen einigermassen beobachtete, auch momentan entleeren konnte. Das andre Ende der Nozspirale wurde mit einem abwärts placierten, größeren Eisengefäß verschraubt, dieses mit Quecksilberoxyd beschickt und durch Feuer erhitzt. Sauerstoff wurde frei, dessen fortwährende Nachentwicklung die in die Nozspirale vorgeschobenen Massen unter immer stärkerer Spannung setzte, bis höchster Druck und tiefste Kälte im Moment der Ver flüssigung zusammentrafen. Die Apparatur der beiden polnischen Forscher war vollkommener. Sie komprimierten den Sauerstoff mittels hydraulischer Presspumpe und ließen im Vakuumraum Keihyphen verdampfen, das die tiefen Kältegrade energischer schaffte. Einfach und ökonomischer als jene älteren Verfahren sind die heutigen, besonders der Linde'sche Regenerativprozess, mit dem es möglich ist, auf rein mechanischem Wege flüssigen Sauerstoff literweise zu produzieren.

Der älteste deutsche Flieger. Die Anfänge des Kunstflugs dürften etwas weiter zurückreichen, als man bisher angenommen hat, und es ist nur durch die Wahrung, die neuen Erfindungen in ihren Anfängen fast immer entgegengebracht wird, zu erklären, daß so manche wichtige Leistung einer unverbildeten Bergeseinheit an heimgefallen ist. Dies Unrecht versucht die Deutsche Luftfahrzeugschrift gegenüber einem Manne wieder gutzumachen, der wahrscheinlich der erste deutsche und vielleicht überhaupt der erste Flieger gewesen ist. Er war seines Zeichens ein badi'scher Landbauernmeister, hieß Karl Friedrich Meerwein und wohnte in dem Städtchen Emmendingen im Breisgau. Es war im Jahre 1781, als dieser Mann zuerst mit der Mitteilung hervortrat, daß er eine Flugmaschine erfunden habe, und er konnte mit dem Aufsehen, das er erregte, wohl zufrieden sein. Seine Maschine bestand aus zwei großen Segeln in Reusenform, die an der Verhüllungsstelle mit einem Scharnier ineinandergeklappt waren. Der Flieger sollte unter diesen Segeln Platz nehmen und sie mit einer Stange auf und ab bewegen. Meerwein wohnte auf einer Anhöhe, die er zu Probedrehungen über einem Wassersee anstellte. Leider fand der mutige Mann von mahgebender Stelle keine Unterstützung. Im Gegenteil nötigte ihn seine Lage so sehr zur Wahrnehmung seines Berufs, daß er keine Flugexperimente bald überhaupt aufgeben mußte. So kam auch dieser Lüthne Fortschritt nicht über den Erfolg hinaus, für einige Jahre Gesprächsstoff zu liefern. In dieser Form erregte er freilich ein ziemlich ausgebreitetes Interesse, nachdem Meerwein eine Schrift mit dem naive Titel „Der Mensch, sollte der nicht auch mit Fähigkeiten zum Fliegen geboren seyn?“ veröffentlicht hatte. Diese erlebte 1784 eine zweite Auflage und wurde auch ins Französische überetzt. Ehe Meerwein darin die Konstruktionen seiner Flugmaschine und ihrer Handhabung beschrieb, spricht er sich in dieser zweiten Auflage in einer „Vorrede“ über die Frage des Kunstflugs überhaupt aus, wozu um so mehr Anlaß gegeben war, als gleichzeitig die Gebrüder Montgolfier durch ihre Erfindung des Luftballons die Welt in Aufregung versetzt hatten. Da die erste Nachricht von dieser Erfindung erst am 17. Juli 1783 von Paris ausgegangen war, so konnte Meerwein darauf verweisen, daß er bereits zwei Jahre früher die Möglichkeit des Flugs betont hatte. Außerdem aber stellte er sich selbstbewußt den Leistungen von Montgolfier gegenüber, indem er deren „par hazard“ erjundenen „Verfahren“ mehr als ein Schwimmen in der Luft „nach Art der Fische im Wasser“ bezeichnet, während seine Bestrebungen auf ein Fliegen nach Art der Vögel ausgegangen seien. Er hält sich also für berechtigt, die Ehre der Erfindung eines Kunstflugs für Deutschland in Anspruch zu nehmen. Dennoch findet er für die Montgolfiers volle Anerkennung und hebt hervor, daß durch die Mitwirkung der „aerostatischen Kunst“ das Erlernen des Fliegens sehr erleichtert werden könne. In der eigentlichen Abhandlung untersucht Meerwein die Gründe, warum dem Menschen das Fliegen mit einer Maschine unmöglich sei, und versucht dann diese Unmöglichkeit umzukehren. Bei den Berechnungen seiner Flugmaschine hält auch er sich an den Vögel, und zwar an den einer wilden Ente. Als Baumaterial für die Maschine empfiehlt er ein Leichtes, aber jedes Holz, das mit starkem Leinwand überleimt werden solle, um es namentlich an den vernagelten Stellen haltbarer zu machen. Die eigentliche Segelfläche soll dann durch ein Leichtes, aber genügend starkes Leinen-, Baumwoll- oder Wachstuch geliefert werden. Leider sind über die praktischen Fliegerversuche Meerweins nur sehr spärliche Nachrichten erhalten geblieben.

## Kleines Feuilleton.

Das deutsche Zentralomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose hielt am Donnerstag in Wienarhungsfoal des Reichstags seine Generalversammlung ab. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten sprach Oberarzt Dr. Ritter von der Heilstätte Edmundstall-Siemerswald über Heilstätte und Krankenhaus in der Verforgung der Lungentuberkulosen. Er hob die Wichtigkeit der Unterbringung der Tuberkulösen in geschlossenen Anstalten hervor. Soweit es sich um Tuberkulose in geschlossener Form handelt, die also noch nicht ansteckend wirkt, liegt die Unterbringung im Interesse der Kranken selbst, soweit es sich um bereits vorgeschrittene, offene Tuberkulose handelt, die ansteckendfähig ist, ist diese Unterbringung sowohl im Interesse des Kranken als im Interesse seiner Umgebung und der Allgemeinheit geboten. Wenn auch die früher zu weitgehende und manchmal etwas lächerlich wirkende Furcht vor Ansteckung etwas zurückgegangen ist, so darf anderseits die Ansteckungsgefahr auch nicht unterschätzt werden. Aus der Statistik, die man in Hamburg, das in der Tuberkulosebekämpfung beispielgebend vorangegangen ist, aufgestellt hat, geht hervor, daß die Ausbreitung der Tuberkulose sehr wirksam dadurch bekämpft werden kann, daß die Tuberkulösen im letzten Stadium Krankenhaus noch aufsuchen, weil sie ja in diesem Stadium für ihre Umgebung am allergefährlichsten sind, und zum Teil auch deshalb, weil in diesem letzten Stadium das Bewußtsein der Kranken mitunter schon getrübt ist. In Hamburg ist die Tuberkulosesterblichkeit von 10,10 auf 10,000 Einwohner im Jahre 1898 auf 8,84 im Jahre 1912 zurückgegangen. Wenn auch für dieses erfreuliche Resultat die Niederlegung der alten und winkligen Straßen und die weitgehende Berücksichtigung hygienischer Vorschriften bei der Anlage der neuen Stadtviertel als Ursachen herangezogen werden können, so ist der Rückgang der Tuberkulosesterblichkeit doch sicher auch darauf zurückzuführen, daß, während 1898 noch 40 Prozent aller Lungentuberkulösen in Krankenhäusern gestorben sind, dieser Prozentsatz im Jahre 1912 auf 58 gesunken ist. In unserer Bevölkerung ist ja die Scheu, bei schweren Erkrankungen ein Krankenhaus aufzusuchen, immer mehr geschwunden. Die Tuberkulösen im letzten Stadium würden aber die Krankenhäuser noch mehr aufsuchen als jetzt schon, wenn bei dem Bau der Krankenhäuser auf die Anlage eigener Tuberkuloseabteilungen sowie auf die Gelegenheit zum Spazierengehen und dergleichen noch mehr Rücksicht genommen würde als jetzt. Abzurufen wäre davon, diese Tuberkuloseabteilungen in großen Sälen unterzubringen, denn da würden sich die Kranken voreinander ängstigen. Wenn die segensreiche Wirkung von Waldheilungsstätten auch nicht bestritten werden soll, so sind sie doch nur ein leichter und geringer Nothbehelf und können nicht konturrieren mit den Heilstätten und Krankenhäusern. In den Waldheilungsstätten sind ja die Kranken immer nur den Tag über, während sie in der Nacht zu Hause sind und damit denselben Ge-

fahren ausgeföhrt sind, als wenn sie ständig zu Hause wären. Grobes Gewicht wäre darauf zu legen, daß die Tuberkulösen nicht bei jedem momentanen kleinen Rückfalle, bei jedem Nebenfall oder Rauchar wieder die Heilstätte aufsuchen. Gerade für die Kur solcher Erkrankungen wären die Krankenhäuser vorzuziehen. Nun hat man geglaubt, durch die Errichtung von Zwallsheimen die Tuberkulösen im letzten Stadium an sich zu ziehen. Das ist aber nicht empfehlenswert. Auch dann, wenn der Kranke im Innersten selbst nicht mehr an die Möglichkeit seiner Heilung glaubt, will er doch eine sorgfältige und sachgemäße ärztliche Behandlung haben, die er nur im Krankenhaus haben kann. Wenn aber die Zwallsheimen für eine solche Behandlung ausgebaut werden, dann sind sie eben keine Zwallsheimen mehr, sondern Tuberkulosestationen. Zum Schluß appellierte der Vortragende an die Städte, die ja für den Bau von Krankenhäusern ganz besonders in Betracht kommen, überall die allgemeinen Krankenhäuser mit speziellen Tuberkuloseabteilungen zu versehen. Es ist ferner sehr wünschenswert, daß auch die ländlichen Krankenhäuser von der Scheu, die sie jetzt gegen die Aufnahme von Tuberkulösen im letzten Stadium haben, abgehen möchten.

Als nächster Redner sprach Oberkassarzt Dr. Stuerh-Köln über die Einrichtung von Tuberkuloseabteilungen in allgemeinen Krankenhäusern. Er gab sachdienliche Anregungen über die Bauart und die innere Ausgestaltung von Tuberkulosekrankeuhäusern, die von der Versammlung mit lebhaftem Interesse entgegengenommen wurden.

Die Chemie des Spargels. Die chemische Untersuchung von Pflanzenstoffen ist eine so umfangreiche und schwierige Aufgabe, daß sie noch längst nicht für alle Hauptklassen oder auch nur für ihre wichtigsten Vertreter hinreichend gelöst ist. Die Wiederholung der Analysen fördert häufig Ueberraschungenutage. Das Lehren auch neue Arbeiten über die Chemie des Spargels. Dieser gehört zur Familie der Stängengewächse und ist daher ein Verwandter des gewöhnlichen Rauchs, des Knoblauchs und der Zwiebel. Man sollte daher erwarten, daß diese vier Pflanzenarten eine in gewissem Grade ähnliche Zusammensetzung besitzen. Der Spargel aber unterscheidet sich wesentlich von seinen Vettern, indem er nicht wie diese durch einen auffälligen Gehalt eines schwefelhaltigen Oels ausgezeichnet ist. Zum wenigsten ist ein solcher für den Geschmack und Geruch längst nicht so hervortretend wie bei der roten Zwiebel. Die Verwandtschaft zeigt sich aber auch in diesem Punkt, wenn man jarte Spargelschüßlinge mehrere Tage in Wasser legt. Dann entwickeln sie bald einen ausgeprägten Zwiebelgeruch, der nach einiger Zeit geradegu aufbringlich wird. Auch die Chemie hat nun durch Behandlung des Spargels mit Keiser ein Oel dargestellt, das nachweislich Schwefel enthält, und es ist wahrscheinlich, daß gerade dieser Verbindung die Wirkung zuzuschreiben ist, die der Nieren auscheidung nach dem Spargelgenuss dem altbekanntem eigentümlichen Geruch verleiht. Früher wurde dieser Umstand aus dem Einfluß des eigentümlichen Spargelsaftes erklärt, der nach dem Namen der Pflanze selbst als Sparagin bezeichnet wird. Der Nährwert des Spargels wird noch jetzt gewöhnlich so hoch veranschlagt, zumal die in ihm verborgenen Nährstoffe schon durch kaltes Wasser, noch mehr aber beim Kochen herausgezogen werden. Ein frischer Spargel besteht zu neun Zehnteln aus Wasser und nur zu einem Zehntel aus festen Stoffen, und von diesen lösen sich in kaltem Wasser 70, in kochendem sogar 80 v. H. auf. Der Hauptwert des Spargels besteht also in seinem Geschmack und darin, daß er dem Menschen eine erhebliche Nahrungsaufnahme vorkäufst und ihn daran verhindert, sich zu überfüttern. Um den Spargel auszunutzen, sollte man daran denken, daß zu dessen Kochen benutzte Wasser nicht fortzugießen, sondern als Suppe zu benutzen.

Städtisches Kunstgewerbemuseum. Die von Leipziger Bürgergenossenschaft gebildete Kommission des Vorstehers des Stadtwissenschaftenkollegiums wurde am 2. Mai zur Eröffnung der Ausstellung zum erstenmal angelegt und ist während der nächsten Wochen im Städtischen Kunstgewerbemuseum ausgestellt. Zum Vergleich ist ihr die im Jahre 1910 vom Geh. Kommerzienrat Hüfkipf gestiftete Antikette des Oberbürgermeisters beigelegt; denn die neue Kette ist als Seitenstück zu jener gedacht und entworfen. Beide Ketten sind von Professor Ernest Regel in Köln gearbeitet aus Gold mit durchsichtigem und undurchsichtigem Email und Edelsteinen. Die neue Kette des Stadtverordnetenvorstehers besteht aus 14 flachen Gliedern, die durch feines, filigrines Blattwerk miteinander verbunden sind. Gleichen dieser Platten zeigen historische Gebäude der Stadt Leipzig: das alte Rathaus, die Bürgerhale als Sitz des Stadtverordnetenkollgiums in den sechziger Jahren, das alte Criminalische Tor, das Völkerschlachtdenkmal, das alte Peterstor, die alte Börse, das neue Rathaus. Die Gebäude sind in Gold gefilert, der Grund in gelblichem und durchsichtigem Schmelz. Mit diesen Stadtansichten wechseln Darstellungen des Lindenbaums, in durchsichtigem hellgrünem Schmelz auf tiefblauem Lapislazuli-Grund, als Sinnbild der Lindenstadt Leipzig. Die Mittelplatte hat das Wappen der Stadt Leipzig. Daran befestigt ist ein großer freistehender Anhänger, auf dessen goldener Rückseite die Stiftungsinchrift getrieben ist. Auf der Vorderseite ist wieder der Lindenbaum zu sehen, umgeben von den vier Symbolen der in Leipzig heimischen Wissenschaft, Handel, Industrie und Kunst und die Inschrift Leipzig 1912.

Neues Theater. Sonnabend, 7 Uhr: Coriolanus. Sonntag, 7 Uhr: Der Freischütz. Montag, 7/7 Uhr: Goethes Faust, erster Teil (Kasslerkapitel X). Dienstag, 7 Uhr: Poeltel tanzt Walzer. — Alles Theater. Sonnabend, 8 Uhr: Poeltel tanzt Walzer (halbe Preise). Sonntag, 7/8 Uhr: Die fünf Frankfurter. Montag, 7/8 Uhr: Undine. Dienstag geschlossen. — Operetten-Theater. Sonnabend, 8 Uhr: Filzmauber. Sonntag, 7/8 Uhr: Vereinskinder (Die lustige Witwe). 7/8 Uhr: Filzmauber. Montag, 7/8 Uhr: Der Eigenbarbar. Dienstag, 8 Uhr: Filzmauber.

Frau Schwarzer-Pastke vom Mannheimer Hoftheater, die neulich als Königin Elisabeth in Schillers Maria Stuart gastierte, ist für das städtische Schauspiel verpflichtet worden.

Leipziger Schauspielhaus. Sonnabend, 8 Uhr: Die deutschen Kleinräder. Sonntag, nachmittags 7/4 Uhr: Stein unter Steinen (halbe Preise). 8 Uhr: Die deutschen Kleinräder. Montag, Dienstag, 8 Uhr: Die deutschen Kleinräder. Mittwoch, 8 Uhr: Gabriel Schillings Flucht (halbe Preise). Donnerstag, 8 Uhr: Die Weber (halbe Preise). Freitag, Sonnabend, Sonntag, 18. Mai, Montag, 19. Mai, 8 Uhr: Alles für die Firma.

Baitenberg-Theater. Sonnabend: Der Herr Senator. Sonntag: Der Beilkenfresser. Montag: Der Herr Senator. Dienstag: Schlachtmann als Erzähler. Mittwoch: Der Beilkenfresser. Donnerstag: Der Herr Senator. Freitag: Ein toller Einfall. Sonnabend: Schlachtmann als Erzähler. Sonntag, 18. Mai: Ein toller Einfall.

Kongreß der Internationalen Studentenvereine. In der Pfingstwoche vom 14. bis 17. Mai wird in Leipzig der 2. Kongreß des Verbandes der Internationalen Studentenvereine abgehalten. Mit der Tagung sind Einzelveranstaltungen verbunden, so z. B. am Freitag, 16. Mai, abends 8 Uhr in der Internationalen Verkaufsausstellung ein Vortrag von Prof. Ludwig Stein über: Nationalismus und Internationalismus. Näheres über das Programm an den schwarzen Brettern.

## Eingelaufene Schriften.

Fritz Mangold, Der Doktor M'noj. Novellen. Leipzig, Zennerverlag. Preis 2,50 M.

Ernst Schur, Bühne und Kunst. Berlin, J. Bohnschönkows Verlag. Preis 3 M.

Verbandsstag der Bauarbeiter.

k. Berlin, 8. Mai.

Dritter Verhandlungstag.

Der Referent über das Ergebnis der Lohnbewegung...

Silberschmidt erklärte, die Verhandlungskommission hätte bis zur letzten Stunde an den in Jena aufgestellten Forderungen...

August Winnig trat nach weiteren Ausführungen anderer Redner, die zum Teil die Vorschläge ablehnten, sehr eindringlich...

Die Stellungnahme der christlichen Bauarbeiter. Die von ungefähr 100 Delegierten beschickte außerordentliche Tagung des christlichen Bauarbeiterverbands Deutschlands trat...

Außerordentliche Generalversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.

Die Generalversammlung, die eine Fortsetzung der im Februar stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung ist, tagt in Boekers Festhallen.

Der Zentralvorstand Schradner gab einen Überblick über das Ergebnis der Tarifverhandlungen.

Die Tarifverträge sind das Ergebnis der Kämpfe. So, wie die Kämpfe unter dem Einfluß der großen Zentralorganisationen immer größer geworden sind...

In der weiteren Debatte kamen Redner für und gegen die Annahme der Schiedssprüche zum Wort.

Lohnhöhung nicht zufrieden, sie würden aber im Interesse des Gesamtverbandes für die Schiedssprüche stimmen.

Der Verbandstag des Deutschen Bauarbeiterverbands erklärt nach Kenntnisnahme der Ergebnisse der Tarifverhandlungen...

1. Das Gesamtergebnis der Tarifverhandlungen ist nicht derart, daß es die berechtigten Ansprüche der Bauarbeiterchaft befriedigen könnte.

2. Trotz alledem ist der Verbandstag bereit, der Erneuerung des Tarifvertrags auf der Grundlage der vorliegenden Vorschläge zuzustimmen.

3. Mit dieser Zustimmung verbindet jedoch der Verbandstag den Auftrag, dem Verbandsvorstand mit dem eindringlichen Verlangen zu machen, gemeinsam mit dem Vorstand des Deutschen Arbeiterbundes...

Nach dem Schlusswort Paeplos wurde zur namentlichen Abstimmung geschritten. Für die Resolution und damit für die Annahme der Vorschläge stimmten 200, dagegen 99 Delegierte.

Der Verbandstag sprach ferner aus, daß alle Mitglieder diesem Beschluß Rechnung zu tragen haben und Streiks aus dieser Bewegung die Unterstützung des Verbands nicht fänden.

Die Verhandlungskommission hätte bis zur letzten Stunde an den in Jena aufgestellten Forderungen festgehalten. Ein Ausgleich der Löhne zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen sei ja nicht erreicht worden...

Die Verhandlungskommission hätte bis zur letzten Stunde an den in Jena aufgestellten Forderungen festgehalten. Ein Ausgleich der Löhne zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen sei ja nicht erreicht worden...

Die Verhandlungskommission hätte bis zur letzten Stunde an den in Jena aufgestellten Forderungen festgehalten. Ein Ausgleich der Löhne zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen sei ja nicht erreicht worden...

Die Verhandlungskommission hätte bis zur letzten Stunde an den in Jena aufgestellten Forderungen festgehalten. Ein Ausgleich der Löhne zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen sei ja nicht erreicht worden...

Die Verhandlungskommission hätte bis zur letzten Stunde an den in Jena aufgestellten Forderungen festgehalten. Ein Ausgleich der Löhne zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen sei ja nicht erreicht worden...

Die Verhandlungskommission hätte bis zur letzten Stunde an den in Jena aufgestellten Forderungen festgehalten. Ein Ausgleich der Löhne zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen sei ja nicht erreicht worden...

Die Verhandlungskommission hätte bis zur letzten Stunde an den in Jena aufgestellten Forderungen festgehalten. Ein Ausgleich der Löhne zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen sei ja nicht erreicht worden...

Die Verhandlungskommission hätte bis zur letzten Stunde an den in Jena aufgestellten Forderungen festgehalten. Ein Ausgleich der Löhne zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen sei ja nicht erreicht worden...

Die Verhandlungskommission hätte bis zur letzten Stunde an den in Jena aufgestellten Forderungen festgehalten. Ein Ausgleich der Löhne zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen sei ja nicht erreicht worden...

für Hessen von 5.22 M., für Württemberg von 5.25 M., für Rheinland und Westfalen von 4.45 M., für Baden und Elsaß von 5.23 M., und für das oberschlesische Industriegebiet von 5.03 M.

Die Debatte war sehr lebhaft. Zuerst kamen nur Gegner der Vorschläge zum Wort, die mit aller Entschiedenheit sich gegen die Schiedssprüche erklärten.

Die Debatte war sehr lebhaft. Zuerst kamen nur Gegner der Vorschläge zum Wort, die mit aller Entschiedenheit sich gegen die Schiedssprüche erklärten.

Die Debatte war sehr lebhaft. Zuerst kamen nur Gegner der Vorschläge zum Wort, die mit aller Entschiedenheit sich gegen die Schiedssprüche erklärten.

Die Debatte war sehr lebhaft. Zuerst kamen nur Gegner der Vorschläge zum Wort, die mit aller Entschiedenheit sich gegen die Schiedssprüche erklärten.

Die Debatte war sehr lebhaft. Zuerst kamen nur Gegner der Vorschläge zum Wort, die mit aller Entschiedenheit sich gegen die Schiedssprüche erklärten.

Die Debatte war sehr lebhaft. Zuerst kamen nur Gegner der Vorschläge zum Wort, die mit aller Entschiedenheit sich gegen die Schiedssprüche erklärten.

Die Debatte war sehr lebhaft. Zuerst kamen nur Gegner der Vorschläge zum Wort, die mit aller Entschiedenheit sich gegen die Schiedssprüche erklärten.

Die Debatte war sehr lebhaft. Zuerst kamen nur Gegner der Vorschläge zum Wort, die mit aller Entschiedenheit sich gegen die Schiedssprüche erklärten.

Die Debatte war sehr lebhaft. Zuerst kamen nur Gegner der Vorschläge zum Wort, die mit aller Entschiedenheit sich gegen die Schiedssprüche erklärten.

Die Debatte war sehr lebhaft. Zuerst kamen nur Gegner der Vorschläge zum Wort, die mit aller Entschiedenheit sich gegen die Schiedssprüche erklärten.

Die Debatte war sehr lebhaft. Zuerst kamen nur Gegner der Vorschläge zum Wort, die mit aller Entschiedenheit sich gegen die Schiedssprüche erklärten.

Die Debatte war sehr lebhaft. Zuerst kamen nur Gegner der Vorschläge zum Wort, die mit aller Entschiedenheit sich gegen die Schiedssprüche erklärten.

Die Debatte war sehr lebhaft. Zuerst kamen nur Gegner der Vorschläge zum Wort, die mit aller Entschiedenheit sich gegen die Schiedssprüche erklärten.

Die Debatte war sehr lebhaft. Zuerst kamen nur Gegner der Vorschläge zum Wort, die mit aller Entschiedenheit sich gegen die Schiedssprüche erklärten.

Die Debatte war sehr lebhaft. Zuerst kamen nur Gegner der Vorschläge zum Wort, die mit aller Entschiedenheit sich gegen die Schiedssprüche erklärten.

Höchstwichtige Mitteilung für alle Leser der Leipziger Volkszeitung

Der Neue Allgemeine Verlag, Berlin, teilt hierdurch ergebenst mit, daß von jetzt ab eine reich illustrierte Wochenschrift unter dem Titel 'Welt und Wissen' erscheint...

Leben unter Wasser. Fernphotographie. Liebe und Ehe bei den Naturvölkern. Der Mensch und die Geisteswelt. Flüchtige Luft. Einfluß der Lebensweise auf das Menschenalter. Verchwundene Städte in der Sahara. Die Zukunft der Elektrizität im Haushalt. Mein Aquarium. Unser Sonnensystem. Das heutige Erdrecht usw. usw.

Hand- und Hausbibliothek gratis. Die Abonnenten erhalten somit eine große Waise. Ein Kasten mit Büchern, darunter: 'Die Welt und das Leben', 'Die Naturgeschichte', 'Die Geschichte der Menschheit' etc.

Bestellschein für die Abonnenten der Leipziger Volkszeitung. An die Buchhandlung Leipzig Buchdruckerei H. G. Leipzig, Tauchaer Str. 10/21. Unterzeichnete abonniert hierdurch auf Welt und Wissen. Wöchentlich 1 Heft à 15 Pf.

**Sonder-Abteilungen**  
für extra schlank und besonders korpulente Herren

**Aussergewöhnlich billige Pfingst-Angebote!**

**Sport-Paletots**  
halblang, 5mal gesteppt, in feinfarbigem Covercoat und den neuesten engl. Stoffen  
Mk. 14.25 bis Mk. 54.00

**Ulster- u. Reise-Paletots**  
1- u. 2-reih. lg. Form Mk. 13.50 b. Mk. 48.00

**Aparte Paletots**  
in schwarz und marengo, auf Serge od. Seide  
Mk. 14.00 bis Mk. 57.00

Imp. Sport-Regen-Paletots, Bozener Mäntel mit extra Gummi-Einlage, Neuheit, i. Gummi-Mänteln, Pelereien für Damen und Herren von Mk. 8.25 bis Mk. 32.00

Größe Abteilg. für junge Herren

Erstklassige hervorragende Neuheiten

Ueberwältigend grosse Auswahl in **Herren-Sacco-Anzügen** in 1- u. 2-reih. Sacco-Form, höchste Neuheiten in apartesten englischen farbigen Dessins  
Mk. 13.75 bis Mk. 57.00

Neuheit: Marengo Sacco u. fm. feingestr. Cutaway mit Westl. Beinkleid  
Mk. 36.00 bis Mk. 58.00

Gehrock-, Frack- u. Smoking-Anzüge in voll. Seidenrevers Mk. 27.00 bis 68.00

Hochaparte Beinkleider u. Fantasie-Westen. Sportanzüge m. lg. Breschese. 15.50-42.00 in imprägniertem Loden, Manchester oder aparten englischen Stoffen

Pelereien u. Bozner Mäntel für Knaben und Mädchen

Riesenhaft grosse Auswahl in jeder Abteilung

**Gebr. Rockmann nur Leipzig-Rednitz**  
Dresdner Strasse 73-75  
Inhaber: Gottfried Hühne  
Strassenbahn-Haltestelle: Rednitzer Depot (7 Minuten vom Augustusplatz R und K.)

Entzückende Neuheiten in aparten **Knaben-Anzügen Sport-Ulster Schul-Anzügen** enorm billig

Grösste Neuheit für Knaben-Anzüge Nonon-Blusen-(Hänge-Blusen)-Anzüge in grosser Auswahl

Infolge der wesentlich niedrigeren Geschäftspesen im Vergleich zur Inneren Stadt bieten wir bei gleich grosser Auswahl ganz bedeutende Vorteile im Einkauf.

Separat-Abteilungen für ff. Maßschneiderlei

Arbeiter- und Berufs-Kleidung. Berufs-Kleidung für Lehrlinge.

**BON!** Leser der Volkszig. erhalten 10 Proz. Rabatt.

**Spezial-Angebot!**  
**Zum Pfingstfest**  
verkaufe ich zu nachstehend billigen Preisen und kaum nennenswerter Anzahlung

1 Posten ca. **1200** Stück **Anzüge** für Herren, Burschen und Knaben

Paletots, Ulster, Gummimäntel **Kostüme** für Damen, Backfische u. Mädchen

Blusen, Röcke Paletots, seidene Mäntel, Jupons Staubmäntel, Wäsche, Schuhe

Serie I	12 Mk.	Anz.	3 Mk.
Serie II	15 Mk.	Anz.	4 Mk.
Serie III	22 Mk.	Anz.	5 Mk.
Serie IV	32 Mk.	Anz.	6 Mk.
Serie V	38 Mk.	Anz.	8 Mk.
Serie VI	42 Mk.	Anz.	10 Mk.
Serie VII	48 Mk.	Anz.	12 Mk.
Serie VIII	52 Mk.	Anz.	15 Mk.

Ersatz für Mass ———— Moderne Neuheiten.  
Trotz der billigen Preise bequemste

**Teilzahlung**  
**Gratis** erhält jeder Käufer bei Kauf von Herren- oder Damen-Garderobe 1 elegante Remontoir-Taschen-Uhr oder 1 Hut oder 1 Stöck.

Ohne Anzahlung erhalten Kunden sämtliche Waren. Spezial-Abteilung: **Möbel**

**S. Sachs Nikolaistr. 31**  
I.-IV. Etage.  
Grösstes und vornehmstes Kaufhaus mit Kreditbewilligung.

130 eigene Filialen

**Turul-Stiefel**  
sind unübertroffen, elegant u. preiswert

Jedes Paar Herren- und Damen-Stiefel Spezialmarke M. 6.50  
Echt Goodyear Wet. M. 9.50

Turul-Schuhfabrik **Alfred Fränkel C.-G.**  
Verkaufsfiliale Leipzig  
Hainstraße 28.

**Wegen Platzmangel** extra blüher Verkauf [1452\*] in Herren- u. Knaben-Garderobe. Ein großer Posten Herren-Anzüge von 9 A an. Schwarze Hosen von 2.00 A an. Pelereien von 4 A an. Lederhosen, Manchesterhosen und Anzüge.

Ulster, Joppen, Paletots spottbillig.  
Eingang Konfirmanden-Anzüge u. A an. großer Posten für Grad- und Gefäßschäfte. Anzüge sowie Anfertigung nach Maß.

**A. Hunold, Barfußgasse 5.**

**Bei Stahlverstopfung, Hämorrhoiden-**  
Stranbelt. Infolge 14600. Blut, leiten ungeschädigt ab, der eigensinnig mit sehr nachhaltig wirkende. Baser Phylit. Blutreinigungsmittel u. -Pillen 1 Stk. in Apotheken u. u. Autogen-Laboratorium Göttingen-Rominten. in Leipzig: Engel, Salomonis, Linden, Sophie, Hof-Apothek.

**Stets das Neueste** in Filz-, Stroh- u. Panama-Hüten sow. Mützen preisw. im **Magazin Zum Pfau**  
Reichsstrasse 29/31  
Wasserturmstrasse 1  
Eisenbahnstrasse 64

**Ein delikates Abendessen** — ohne große Kosten, äußerst nahrhaft und von leichter Verdaulichkeit — bilden heiße Würstchen beliebiger Art zusammen mit einer der neuen, sofort fertigen

Jeden Tag eine andere feine, anregende Sauce! **Ueberall erhältlich!** Abwechslungsreiche, gute, billige Küche!

**Rotti-Saucen**  
10 erlei Würfel à 10 Pf

Alleinige Erfinder und Hersteller: Houssedy & Schwarz, **Rotti-Gesellschaft** m. b. H., München.  
Auch älteste Fabrik der echten, anerkannt ersten Rotti-Bouillon-Würfel, -Suppen-Würfel und -Suppenwürze.  
Auslieferungslager: Ewald Richter, Leipzig-Schleussig, Seumestraße 41 — Telefon 14131.

Das Beste für Tafel und Küche.

# Lorbeerkrone

Hervorragendste, unübertroffene, buttergleiche Sahnen-Margarine.

## Siegerin

Allerfeinste Süßrahm-Margarine, in Geschmack und Aroma der Molkereibutter am nächsten.

## Palmato

Pflanzenbutter-Margarine, von größter Butterähnlichkeit und feinstem Nußgeschmack.

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

### Beucha, Gute Quelle

Bringen unsere freundlichen Lokalitäten zu den bevorstehenden Festtagen in empfehlende Erinnerung.

7550] Franz Lendert und Frau.

### Gasthof Goldner Stern, Sommerfeld

(nur 3 Min. vom Bahnhof, an der Chaussee gelegen) bringt den verehrten Leipziger Ausflüglern seine geräumigen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Hochfeine Speisen und Getränke bei aufmerksamer Bedienung. Verkehrslokal der Partei und Gewerkschaften. Ergebenst Familie R. Welse.

### Sommerfeld, Albertpark

nahe am Bahnhof Besitzer Herr. Jonack. Für Pfingstaussflüglern, Radfahrer etc. angenehme „Rast“-Station. Schöner handgezierter Garten, beste leibliche Verpflegung durch ff. Speisen und Getränke bei aufmerksamer Bedienung. Beliebtes Familienverkehrslokal mit Unterhaltungsmusik. Um freundi. Besuch bitten H. Jonack u. Frau. NB. Verkehrslokal d. Partei, Genossen, Arbeiterfahrer etc.

### Grimma \* Vogels Ballhaus

Ausgang der berühmten Sternburg-Biere. Tel. 47. — Versammlungslokal der Partei u. Gewerkschaften. Ausrenoviertes Lokal. Vollständig renoviert. Von Ausflüglern sehr beliebt. Gesellschaftszimmer. Herrlicher großer Garten. Ballsaal. Ausspannung. Anerkannt gute Bewirtung. Vereinen bei vorheriger Anmeldung Preisermäßigung. Ergebenst ladet ein 12025\*  
Karlh. Schneider, früher Gasthof Pilschena.

### Gasthaus Golzermühle

Bei Ausflügen empfehle ich den geehrten Vereinen meine der Neuzeit entsprechend gemütlich eingerichteten Gasträume. Schöner Garten mit Veranda u. Kegelbahn. Gute Mittagstisch. Ausspannung. Hochachtungsvoll Ernst Henke.

### Restaurant zur Schiffmühle b. Grimma

Herzlichster Ausflugsort im Rudentale. Großartige romantische Lage. Empfehle mein Lokal den geehrten Vereinen bei Ausflügen. Schöner Garten mit Veranda. Sommerwohnungen. Bade- und Angelgelegenheit. Güter Mittagstisch. Durch den Stadtwald oder über Kloster Mühltal in 30 Minuten zu erreichen. Achtungsvoll **Jonas Pöcher.**

### Gasthof Dorna bei Grimma.

Haltestelle Dorna-Döben der Rudentalsbahn. Telefon-Anschluss. — Deftentliche Fernsprechstelle. **Sehr beliebter Ausflugsort.** Unterhalb des Schlosses Döben sehr schön gelegen. Tadellos Saal. — Schattiger Garten. Allen Ausflüglern, Vereinen u. Radfahrern best. empfohlen. 7051] Hochachtungsvoll **Guido Schlichter.**

### Ausflug durchs Mühltal Klosterlausnitz usw.

Empfehle meine renovierten Lokalitäten zur gefälligen Benutzung. Bewirtung in bekannter Güte. 7054\*  
**Robertsmühle im Mühltal.** Telefon Eisenberg (S.-A.) Nr. 188. **J. Heupgen.**

### „Thüringer Hof“, Gautzsch

Empfehle den geehrten Partei- und Gewerkschafts-genossen sowie Vereinen bei Ihren Ausflügen nach Gautzsch meine vollständig renovierten Lokalitäten als angenehmen Aufenthalt. ff. Speisen und Getränke. 7687] Achtungsvoll **Walter Ruschel.**

Halt! Wohin? **Gautzsch, nach dem Waldhof.** Gesellschaftszimm. Groß. schattig. Garten.

### Germania, Knautkleeberg.

Bei Pfingstaussflügen bringen wir unsere freundlichen Lokalitäten, staubfreien Garten und Kolonnaden in freundliche Erinnerung. Speisen und Getränke vorzüglich. Wie alljährlich. 7504  
**frischer Bockbier-Anstich.** Es laden freundlichst ein **G. Hadlock und Frau.**

### Weißer Hirsch, Großsch

Meine freundlichen Lokalitäten mit Garten und Regentbahn empfehle geehrten Ausflüglern zur gefälligen Benutzung. Warme Speisen zu jeder Tageszeit. Schnellige Bedienung. Hochachtungsvoll **Otto Kotze.**

### Verband der Freien Gast- und Schankwirte Deutschlands

Mitglieder-Versammlungen: jeb. 1. Donnerstags im Wirtshaus in Lokalen nach beifolgender Karte  
Zahlstelle Leipzig und Umgegend  
Einzig bestehende sozialdemokratische Gastwirtorganisation  
Vorstand: Alfred Diege Leipzig, Hauptmannstraße 7

### Restaurant Komet

Neu renoviert! **Körnerstr. 25.** Neu renoviert! **Speisepark-Treffpunkt von 3 Uhr nachmittags an.** Reichhaltige Speisenkarte. Zu freundi. Besuch laden ein **W. Schäfer u. Frau.**

### Haases Restaurant u. Frühst.-Stube

Empfehle meine Lokalitäten. **Bruno Haase.**

### Trebs' Restaurant L.-Plagw.

Empf. meine freundi. Lokalitäten. Erg. **Paul Trebs.**

### Gast- u. Logierhaus Sophienburg

Lindenau, Köfener Str. 15. Empf. meine frdl. Lokalitäten. Gesellschafts-Saal (300 Pers. Fass.) zu Versamml. u. Festlichkeiten aller Art noch einige Tage frei. ff. Speisen u. Getränke. Erg. **Wilh. Arndt.**

### Restaurant National Plagwitz

L.-Heine-Str. 71 empf. seine Lokalitäten mit Frühstücksstube. Freitag u. Sonnabend Schweinsknochen u. Speckfischen. Gesellschaftszimmer noch einige Tage frei. Erg. **Paul Köhler.**

### Stadt Altenburg L.-Lindenau

Markt 19. Tel. 10003. Empf. meine Lokalitäten mit Vereinszimmer, bis 150 Pers. Fass. ff. Biere u. Küche. Erg. **Jul. Schkuhr.**

### Restaurant Plagwitzer Spitze

Ecke Nonnenstr. u. Elisabethallee. Empfehle meine freundlichen Lokalitäten mit Vereinszimmer. [\*] **Emil Liebig.**

### Bamberger Hof

Pl. Merseburger Str. 8, am Kanal. Otto Penkert, früher Friedenseiche Pl.

### Vater Jahn, Lindenau

Merseburger Str. 80. Tel. 91481. Empf. Bekannten sowie der geehrten Arbeiter, m. frdl. Sof. Gute Küche und ff. Biere. Erg. **Wilhelm Bittner.** **Paul Meister, Himmelsleiter, Pl. Jahnstr. 66.**

### Zum goldenen Krug

Grossschöcher - Windorf, Hauptstr. 91. Empf. meine freundlichen Lokalitäten mit Gesellschaftszimmer. — ff. Speisen und Getränke. Jeden Sonnabend von 10 Uhr ab: **Speckkuchen.** **Wilhelm Schneider und Frau.**

### Angerschlöbchen Zweinamd. Str. 10

L.-Ang. Tel. 1100. Empfehle meine freundi. Lokalitäten. Gesellschaftszimmer, 150 — 100 und 50 Personen fassend, zur gef. Benutzung. Achtungsvoll **Artur Ackermann.**

### Grüne Aue L.-Anger = Bernhardtstr. 26.

Empf. meine frdl. Lokalitäten. Franz gen. Bands Fritze.

### H. Bokhardt, So., Jollifoxstr. 20

### Adolf Lagel, Böhm., Juliusstr. 4

### Grenzjäger L.-Reudn., Grenzstr. 24, empf. seine Lokalitäten. Erg. W. Wehmann.

### Gust. Berger, M., Kohlgartenstr. 11.

### Höhnes Restaurant Reudn., Rathausstr. 41.

empf. freundi. Lokalitäten. Hohe Bierkräft. Mittagstisch. Vertreter der Zimmerer Leipzig-Ost. — Fernspr. 10819. Erg. **Lina verw. Höhne.**

### Erholung Reudnitz Rathhausstraße.

Bringe meine Lokalität in empf. Erinnerung. **A. Schöder.**

### Waldschlöbchen, Schönefeld Hauptstr. 36

Empfehle frdl. Gesellschaftszimmer für 30 u. 70 Pers. Erg. **H. Rohme.**

### Stadt Taucha Volkm., Torgauer Str. 35.

Empf. meine freundi. Lokalitäten. Erg. **Herrn Goldmann.**

### Gachjenburg Mockau

empf. seine freundi. Lokalität. — **Ges.**

### Albin Schütze L.-Connew., Am Bahnhof

Gr. Ges.-Zim. noch einige Tage frei.

### Mönchshof, Gohlis

empf. seine frdl. Lokalität. Tel. 11081. F. Andersson u. Frau.



Preisliste gratis und franko.

Zur Reise empfiehlt:

- Praktische Rucksäcke für Kinder von 50 ct an Erwachsene von 1.50 an
- Moderne Reisetaschen von Kunstleder v. 2.50 an
- Dauerh. Kleiderkartons Rindleder von 4.50 an
- Elegante Reisekoffer Segeltuch v. 3.75 an
- Beliebte Coupékoffer Kunstleder von 5.50 an
- aus Holz von 8.50 an
- Beliebte Federbetten von 24.50 an
- Blatts Rohrstuhl von 45.50 an
- von Kunstleder von 15.50 an, von Rohr von 24.50 an

sowie alle anderen Reiseartikel und diversen ff. Lederwaren in jeder Grösse und reichster Auswahl.

**Karl Blaich, Windmühlenstr. 32 Spezialfabrik, Tauchaer Str. 16**

### Zur Einkommensteuer-Einschätzung!

## Führer

Durch das sächsische Einkommensteuer-Gesetz von August Büttich, Arbeitersekretär. Preis 15 Pfennig.

### Formulare zur Reklamation

mit Kuvert 5 Pfennig empfiehlt

**Leipziger Buchdruckerei A. G.** Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

### Hüte, Mützen Stöcke, Schirme

Garniert u. ungar. Damenhüte

## Ernst Dietrich

L.-Connewitz Ecke Bornaisch u. Pfaffingerstr.

### Brude Borge, Kleinschöcher

Dieskaustr. 25, gegenüber Hülsh. Hüte, Mützen, i. all. Form. u. Farb. Schirme, Stöcke, Krav., Wäsche Hosentr., Filz- u. Polzw. g. Ausw.

## 2 grosse Verkaufstage vor Pfingsten!

### Ganz bequeme Teilzahlung gestattet.

ca. 1000

- Anzüge und Paletots für Herren
- Anzüge und Paletots f. Burschen
- Anzüge und Paletots für Knaben
- Kostüme das Neueste in englisch marine etc.
- Kleider in Batist; Stickerei, Voile und Tüll
- Blusen in Batist, Stickerei und Musseline
- Röcke (hochmoderne Kostümröcke)
- Paletots in Popeline (grosse Auswahl)

Keine Gratiszugaben  
Keine Geschenke dafür  
meine enorm billigen Preise.

Die Zahlungen werden an diesen 2 Tagen ganz besonders klein gestellt.  
Geöffnet Freitag und Sonnabend ununterbrochen bis 9 Uhr.

# S. Osswald

Königsplatz 7  
I., II., III. Etage.





Aus der Umgebung.

Die Delikatesse Konservativen und die Landtagswahlen.

Die Konservativen, die in Preußen die Landtagswahlen „machen“ und alles aufbieten, die Abhaltung oppositioneller Versammlungen zu verhindern, versuchen jetzt die „nationalen“ Wähler in ihren Versammlungen über die „Uneigenmächtigkeit“ der konservativen Politik „aufzuklären“.

Herr Bauer eröffnete den Reigen. Er bemühte sich vergeblich, nachzuweisen, daß der letzte Landtag „positive Arbeit“ geleistet habe. Ganz besonders seien es die Steuer-Verhältnisse, die Herr Bauer freudig pflimmten. Dieselben seien human und sehr gut ausgebaut, „50 1/2 Prozent aller Deutschen seien ganz steuerfrei, 22 Millionen werden durch das Kinderprivilegium dem Steuerzahler erlassen und ein großer Teil der Bevölkerung sei zu dem niedrigsten Steuer- sätze veranlagt“.

Herr Serna u-Breha hieb natürlich in dieselbe Kerbe. Besonders glaubte er noch darauf verweisen zu müssen, daß an dem jetzt bestehenden Zollsystem nichts geändert werden dürfe. Die jetzt furchtbar fühlbare Teuerung tritt er einfach ab.

Rundherum kam ein Herr Letto aus Halle an die Reihe, der furchtlos und unerschrocken in den kommenden Wahl- kampf einziehen will. Eine solche Hervorhebung besonderer Fortschritte konnte der Herr sparen, denn das jetzt geltende elende, von Terrorismus und Brutalität strotzende Drei- klassenwahlrecht verbürgt den Konservativen ohne weiteres den Erfolg.

Böhlig-Ohrenberg. Die diesjährige öffentliche Impfung aller hier aufhältlichen Kinder, die im Jahre 1912 geboren oder in den Vorjahren impfspflichtig gewesen, aber juridis- gestellt oder erfolglos geimpft worden sind, findet Freitag, den 10. Mai, für die Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben A-F, Freitag, den 23. Mai, für die mit den Anfangsbuch- staben Q-Z, nachmittags 4 Uhr, und die Revision eine Woche nach der Impfung, nachmittags 4 Uhr, in der Schule, im Erdgeschosse, statt.

Aus einem Hause, in dem ansteckende Krankheiten, wie Schar- lach, Masern, Diphtheritis, Krupp, Keuchhusten, Keckstypus, rosen- artige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen keine Impflinge zum allgemeinen Termin gebracht werden. Die Eltern des Impflings oder deren Stellvertreter haben dem Impfar- zt vor der Ausfuhrung der Impfung über frühere oder noch be- stehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen. Die Kinder müssen zum Impftermin mit reinwaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden. Die Eltern, Pflegerinnen und Vormünder haben die impfspflichtigen Kinder bei Vermeidung der in § 14, Absatz 2 des Reichsimpfgesetzes angeordneten Strafen in dem vorbestimmten Termin vorzustellen oder die Befreiung durch ärzt- liches Zeugnis nachzuweisen.

Gaschwitz. Das Gemeindeamt von Gaschwitz befindet sich von jetzt ab Hauptstraße Nr. 60. Es ist geöffnet wochentags vor- mittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Großschöcher-Windorf. Das Ausrufen von Waren auf den Straßen ist durch einen Nachtrag zum Straßen- regulativ verboten worden. Der Absatz des Regulativs hat mit Zustimmung des Gemeinderats folgende Fassung erhalten: Das Ausrufen von Waren und ihr Feilbieten durch Rufe irgendwelcher Art ist auf allen Ortstraßen und Plätzen verboten. Händler, die

Nahrungsmittel, Haushaltungsbedürfnisse oder sonstige Gegenstände des Wochenmarkterverkehrs von Haus zu Haus feilbieten, dürfen nur durch Anschlag von Signallocken oder mittels Handklingel auf- merksam machen. Es sind aber derartige Glockenzeichen nur in größeren Pausen und nicht in solcher Weise zu geben, daß dadurch eine Belästigung der Anwohner verursacht wird. Zum Ausrufen von Waren und Feilbieten in Häusern und Gehöften ist die Erlaub- nis der Hauseigentümer erforderlich. — Diese Aenderung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Zeuchsch. Impftermine. Die diesjährigen öffentlichen Impfungen der Kinder, die im Jahre 1912 geboren oder in den Vorjahren zurückgestellt worden sind, finden Mittwoch, den 14., 21. und 28. Mai von nachmittags 4 Uhr an in der Schule, Zimmer Nr. 4, Eingang Rathausstraße, statt. Die Eltern, Pflegerinnen und Vormünder haben ihre impfspflichtigen Kinder in den bezeichneten Terminen und in den bei der Impfung zu bestimmenden Nachschau- terminen rein waschen und in reinen Kleidern vorzustellen oder die Unterlassung durch ärztliches Zeugnis zu begründen. Impflinge aus Häusern, in denen ansteckende Krankheiten wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Keuchhusten, Rose usw. bestehen, dürfen nicht in das Impflokale gebracht werden. Auch haben die Eltern usw. vor der Ausfuhrung der Impfung dem Impfarzte über frühere oder gegenwärtige Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen.

Röschau. Achtung, Parteigenossen! Während der Feiertage soll in unserm Distrikt ein Flugblatt zur bevorstehenden Landtagswahl verbreitet werden. Es ist notwendig, daß sich mög- lichst alle Genossen beteiligen. Material ist am Sonnabend beim Distriktleiter in Empfang zu nehmen.

Markranstädt. Das Kinderfest, das schon über 60 Jahre regelmäßig am zweiten Sonntag im Juli abgehalten und als eine Art Volksfest betrachtet wird, ist diesmal einigen Ueberpatrioten zuliebe verschoben worden. Und der Grund dafür? Am zweiten Sonntag im Juli findet auch das deutsche Turnfest statt, und es würden deshalb — zwei Faktionen im Kinderfesttage fehlen. Auf die arbeitende Bevölkerung hat man keine Rücksicht genommen. Das Fest findet am 28. und 29. Juni statt, also kurz vor der Meise. Es wäre auch endlich am Plage, daß die Eltern mit den vielen besonderen Ausgaben zu diesem „Volksfeste“ verschont würden. Durch die Verschiebung wird klar, daß das Kinderfest den Cha- rakter als Volksfest vollständig verloren hat. Die Arbeiterschaft wird es sich wohl überlegen, ob sie ihr sauer verdientes Geld zu solchen Sachen noch hergibt.

Pöthen. Achtung, Landtagswähler! Für die am 16. Mai stattfindende Wahl der Wahlmänner für das Abgeordneten- haus ist die Stadt in 3 Wahlbezirke eingeteilt. Der

I. Wahlbezirk umfaßt die Wilhelm-, Gustav-Adolf-, Merse- burger, Wolke-, Röhlenstraße, Dehler- und Schweißiger Weg, Schützengasse und Schulstraße. Wahllokale: Schützenhaus. Wahl- vorsteher: Kaufmann D. Planer. Stellvertreter: Maurermeister C. Baumann.

II. Wahlbezirk: Markt, Friedrich-, Bismarck-, Luifen-, Viktoria-, Augustas-, Glinther- und Schloßstraße. Wahllokal: Kats- teller. Wahlvorsteher: Kaufmann D. Engelmann. Stellvertreter: Kaufmann D. Heinichen.

III. Wahlbezirk: Hospital-, Starflederer-, Bahnhof-, Groß- gärtchener-, von Vose-, Weichenfeller Straße, Am Flohgraben, Rosental, Dr.-Voigt-, Leich-, Karl-, Schönecker Straße und Promena- de. Wahllokal: Gute Quelle. Wahlvorsteher: Fabrikdirektor Dr. Offenbauer. Stellvertreter: Architekt R. Reym.

Da die Stadt Pöthen nach der letzten Volkszählung 4088 Ein- wohner hat, so sind im ganzen 10 Wahlmänner, und zwar im I. Wahlbezirk von jeder Abteilung je 2, im II. und III. Wahlbezirk von der ersten und dritten Abteilung je 2 und von der zweiten Abteilung je ein Wahlmann zu wählen. Die Wahl beginnt mittags 12 Uhr. Die dritte Abteilung wählt zuerst, die erste zuletzt, mit der Abstimmung der zweiten Wählerabteilung wird nicht vor 3 Uhr nachmittags, mit derjenigen der ersten Wählerabteilung nicht vor 4 Uhr nachmittags begonnen werden.

Die Wahlmänner werden von jeder Abteilung aus der Zahl der stimmberechtigten Urwähler des Bezirks ohne Rücksicht auf die Abteilung gewählt. Diskussionen dürfen in der Wahlversammlung nicht stattfinden.

Der Wahlvorsteher ist berechtigt, von den zur Wahl erschienenen Personen die Voelegung einer Legitimation zu fordern.

Eilenburg. Von der Ortskrankenkasse. Nach dem soeben herausgegebenen Jahresbericht der allgemeinen Ortskrankenkasse für das Rechnungsjahr 1912 betrug die Durchschnittszahl der männlichen Mitglieder 2685 (2550 im Vorjahre), der weiblichen 555 (501). Freiwillige Mitglieder zählte die Kasse 218, davon 155 männliche und 63 weibliche. Von den 2008 erwachsenen männlichen Mitgliedern haben 83 Prozent einen Arbeitsverdienst von über 3 Mk. pro Tag, 15 Prozent einen solchen von 2 bis 3 Mk. und 2 Prozent verdienen weniger als 2 Mk. Die Krankheitsfälle betrafen von den Mitgliedern 5313 (5090), während in den Familien der Kassen- angehörigen 2219 (2456) Krankheitsfälle zu verzeichnen waren. Er-

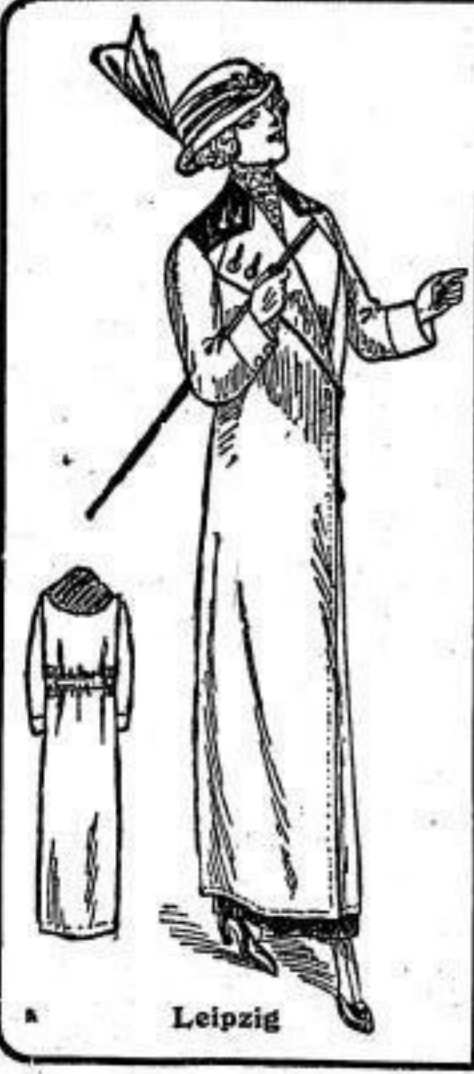
werbsunfähig waren 1190 (1182) männliche und 182 (194) weib- liche Mitglieder. An Unterstützungstagen waren insgesamt 19 628 (18 882) zu verzeichnen, die sich mit 17 126 (15 790) auf die männ- lichen und mit 2512 (2892) auf die weiblichen Mitglieder verteilen. Sterbefälle traten ein bei 16 (7) männlichen und 3 (2) weiblichen Mitgliedern. Sterbefälle der Familienangehörigen 43 (95). In Krankenhäusern, Kliniken usw. waren 99 (70) Personen unter- gebracht. Betriebsunfälle, die Erwerbsunfähigkeit zur Folge hatten, waren 309 (302) oder 26 Prozent mit 4040 (3740) Unterstüßungs- tagen zu verzeichnen. Die Walderholungsstube wurde 20 Personen zuteil. Die Gesamtaufwendungen betrugen 769,30 Mk. Mit Aus- nahme von zwei Fällen war der Erfolg ein guter. Das Krizhonorar erforderte eine Gesamtausgabe von 20 422,15 (19 225,27) Mk. Von den 702 Mk. für Geburtshilfe kommen auf Ehefrauen allein 678 Mk., so daß für die ärztliche Behandlung der Familienangehörigen insgesamt 9914,15 Mk. angewendet worden sind. In Arznei und Heilmitteln wurden insgesamt 12 149,59 (11 777,54) Mk. aufgenom- men. An Krankengeldern und einzahlweise für Angehörigen Unter- stützung wurden 31 371,88 Mk. gegen 29 694,02 Mk. im vorhergehenden Jahre gezahlt. Wächnerinnenunterstützung wurde in 31 (22) Fällen im Gesamtbetrage von 937,08 (953,58) Mk. gezahlt. Die Sterbegelder betrugen 1461 (975) Mk. Außerdem wurden Familien- sterbegelder in 43 (65) Fällen im Gesamtbetrage von 335 (465) Mk. gezahlt. Die Unterbringung von Mitgliedern im Krankenhaus verursachte einen Kostenaufwand von 6303,25 (4465,55) Mk. Die Verwaltungsausgaben betrugen insgesamt 6877,02 (6755,97) Mk., die persönlichen 5435,70 (5200,59) Mk., die sachlichen 1441,32 (1546,38) Mk. Die Einnahmen betragen 89 637,82 Mk., denen Aus- gaben in Höhe von 89 337,00 Mk. gegenüberstehen, so daß ein Kassen- bestand von 300,82 Mk. verbleibt. Die Aktiven, denen keine Passiven gegenüberstehen, sind von 59 261,50 Mk. auf 64 481,22 Mk. angewachsen. Das Gesamtvermögen beträgt 99 381,22 Mk. Mit dem 1. Januar 1914 wird das Krankenkassenwesen in Eilenburg ein einheitlicheres Bild zeigen, als es bisher der Fall war. Nicht nur die sogenannte Kreiskrankenkasse, sondern auch verschiedene andre Kassen werden mit diesem Zeitpunkt ihr Ende erreicht haben und es wird an deren Stelle die Allgemeine Ortskrankenkasse treten.

Berjammlungen im 13. Reichstagswahlkreis.

Ortsverein Döbzig-Deulitz. In der am 3. Mai abgehaltenen Versammlung wurde der halbjährige Haushaltsplan festgestellt. In der Hauptsache wurde beschlossen, daß die Monatsversammlungen am 7. Juni und 2. August mit Vorträgen ausgestattet werden sollen. Das Kinderfest findet am 20. Juni statt. Ferner sollen noch zwei Abendausflüge statt- finden. Unter Vereinsangelegenheiten wurde bekannt gegeben, daß am 1. Juni die Urwahlen zur Landeskonferenz stattfinden. Das Vereinszimmer im Gasthof zu Döbzig wurde als Wahllokal be- stimmt. In den Jugendverein Taucha wurde Genosse Percher- rüthler gewählt. Unter Gemeindegangelegenheiten wurde von Döbzig berichtet, daß vom Ministerium eine Verfügung eingegan- gen sei, wonach die Klasse der Aufsässigen in zwei Klassen zu teilen ist. Allseitig wurde das Verhalten des Hilfslehrers Berger in der Döbziger Schule verurteilt, der den Stock in erster Linie als Er- ziehungsmittel gebraucht. Die Schulvorstandsmitglieder wurden beauftragt, in der nächsten Schulvorstandssitzung diese Angelegen- heit zur Sprache zu bringen. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Personen zusammen. Daniel König als 1. Vorsitzender, Hermann Glauch als 2. Vorsitzender, Karl Lausche als 1. Kassierer, Gustav Strube als 2. Kassierer, Artur Buhkamp als 1. Schriftführer, Ernst Schulze als 2. Schriftführer, Bibliothekare sind Alfred Wetter und Oskar Schulze, Revisoren Silvester und Böhweg.

Ortsverein Großschöcher-Windorf. In der Mitgliederversammlung am 3. Mai hielt Redakteur Genosse Herze einen beifällig aufgenommenen Vortrag: Von der Gens zum Klassenstaat. Unter Gemeindegangelegenheiten berichtete Genosse Dennyhardt von der letzten Gemeindeversammlung. Unter Vereinsangelegenheiten gab Genosse Dandel den Bericht von der Kreis- versammlung. Genosse H. Dennyhardt wurde als Delegierter zur Landeskonferenz vorgeschlagen. Die Bildung des Wahlkomitees zur Urwahl wurde dem Vorstand überlassen. Die nächste Vereins- versammlung findet umständehalber schon am 31. Mai statt. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen.

Der Ortsverein Probstheida hielt am 3. Mai seine Monatsversammlung ab. Nach dem Bericht von der Kreisgeneralversammlung wurde das Verhältnis der Sängerkabteilung zum Verein besprochen und der Vorstand beauf- tragt, die Angelegenheit mit einer dazu bestimmten Kommission und dem Hauptvorstand in einer Sitzung zu regeln. Abschließend wurden 5 Personen zur Erledigung der Arbeiten zur Urwahl be- stimmt. Das Mitglied Bäckermeister Deutloff wurde wegen Tarif- bruchs ausgeschlossen. Weiter wurde vorgeschlagen, das diesjährige Kinderfest am 3. August in Wachau bei Eißner abzuhalten und am 1. Pfingstfesttag früh 7 Uhr einen gemeinsamen Ausflug zu ver- anstalten.



Berechtigtes Aufsehen erregen

2 billigen Popeline-Staubmäntel

Für zweifelhaftes Wetter sowie für Regenschauer und Reise neue luftdurchlässige Popeline-Mäntel, genau in nebenstehend abgebildeten Formen, die hauptsächlich dem praktischen Zweck dienen, nicht allzusehr der Mode unterworfen sind und daher längere Benutzung gewährleisten.

Staubmantel Leipzig 13<sup>75</sup> | Staubmantel Chemnitz 16<sup>75</sup>

Steigerwald & Kaiser



**Geschäfts-Eröffnung.**  
Hierdurch beehre ich mich anzukündigen, daß ich am heutigen Tage **Konradstrasse 29** eine  
**Feinbäckerei und Konditorei**  
eröffnet habe. [7042]  
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, den Wünschen meiner mich beehrenden Kundschaft stets gerecht zu werden. Hochachtungsvoll  
**Max Lorenz, Konradstr. 29.**

Mild Kamillen-Haar-Wäsche Mild  
**20 Pf. GOLD-BLÜTE 20 Pf.**  
Für jedes Haar! "NESSIB" Beutel ohne Nessib  
In jeder Parfümerie weise zurück  
FÜR DAMEN-HERREN-KINDER  
Engros-Lager: C. Berndt & Co., Jakobstrasse 3. Gebrüder Lodde.  
Neue Geschichten aus dem Tierleben Musikwerke und Sprechmaschinen  
von Arno Marx, gebunden 1.60 Mk., empfiehlt 25422\* zu verkaufen.  
**Leipziger Buchdruckerei A. G. Wilhelm Dietrich, Markt 11.**

Halt! Achtung! Halt!  
Verfüum. Sie nicht, daß billige  
**Monatsgarderobenhaus**  
14 Marktstr. Steinweg 14  
zu besuchen. Um sich nicht zu täuschen, bitte genau auf die Firma zu achten. Dort bekommen Sie die billigste Herrengarderobe für arm und reich. August 5-18, Hofe 1-8, Weste 0.50-1, Fad. 1.50-4, Pal. 3.50-15 A, Gehörde und Gefellch. Aug. 3. Schleuderpr. Ueberzeugung macht wahr.

**Würmer!**  
bei Kindern u. Erwachsenen be-  
seitigt **Dr. Ballebs Würmol**  
A. (entl. 30 A). Zu haben in der  
Engel-Apothek, Markt, sowie  
in sämtl. Droger. Gautsch u.  
Zöbiger: Bruns Jh. Koburg-Str. 17  
Schkuditz: Hermann, Drogerie.  
Es empfiehlt sich, kleine  
Zusätze auf  
**Postanweisungen**  
zu schreiben. Das Porto  
getragen für Beträge bis  
5 Mark nur 10 Pfg.

**Kleiner Anzeiger**

**Vermietungen**  
Westen.  
Nähe Arellestr. möbl. Zim.  
von Herrn gef. Off. m. Preis  
unt. 100 Mk. Altilde Lindenau.  
**Hans Eitner**  
Roscherstr. 6a u. Markt 6  
Tel. Nr. 2, Nr. 13640.  
Auch mit Rollwagen. \*

**Grosser Gelegenheitskauf**  
Gegr. 1880. In hocheleg. Monatsgarderobe. Gegr. 1880.  
Durch äußerst vorteilhafte Abschlüsse bin ich in der Lage  
selten preiswerte Angebote zu machen. Empfohlene Ulster  
und Paletots, Jacketts und Rodanzüge sowie Gesellschafts-  
anzüge, darunter Prachtexemplare auf Seide, die früher 80  
bis weit über 100 A gekostet haben, werden von 15 bis 50 A  
verkauft. Besonders preiswert empfehle von erstklassigen  
Firmen ganz neue hochmoderne, in schönsten auffälligen  
Farben angeferhten Anzüge, Bekleider sowie Pelzinnen,  
Joppen, auch für Jünglinge und Knaben. Sehr feine  
Gesellschaftsanzüge werden äußerst preiswert vertrieben.  
5015\* **J. Kindermann, Salzgäßchen 9, I. Etage.**  
Man achte auf Hausnummer 9, I. Et. (Haus für Bäckerladen!)

**Spottbillig** neue und  
getragene  
**Korren- u. D.-Garderobe**  
Lud., Werner Str. 19, Paden.  
Moderne Jackett-Anzüge bill.  
zu verk. Eibenstrasse 44 b.  
Krad 3 A, Stiegweg 7, 7 A u. v.  
Schönef. Leipziger Str. 60, I. r.  
Wiederverk. and. bill. Be-  
zugsquelle in Schurz, Trikot,  
Strumpf. etc. Nikolaistr. 10. \*

**1000 Fahrräder**  
find i. Frühjahr 1913 zur vollst. Zufrieden. gef. word'  
**6 Waggon eingetroffen. Prima Modelle.**  
1 Jahr Gar., 50, 54, 60 A bis zu d. feinst. Luxus-Mod.  
**Triumph-Räder für Sport u. Geschäftszwecke.**  
**Grosser Posten frische Laufdecken 1.90 Mk.**  
**Grosser Post. frische Luftschläuche 1.70 Mk.**  
**Leistungsfähigste Reparaturwerkstatt.**  
Teilzahl. wie Kassapreis. Alte Räder nehme i. Zahlg.  
Besichtigung des Musterlagers auch Sonntag erbet.  
Mitglied der Goldbarität.  
**Stölzel, Sebastian-Bach-Str. 39/41.**

**Kartoffel-Verkäufe**  
**Prima Speisekartoffeln**  
(Magnum bonum)  
10 Pfd. 30 A, Str. 2.75 A.  
**Leipziger Fruchthaus**  
Brühl 19. Tel. 4160.

**Verkäufe**  
**2-Familienhaus**  
Soolbad Dürrenberg  
mit gr. Garten. Pr. 13500 A.  
Zu erst. Altilde Lindenau.  
**Achtung!**  
Bl. Schweinefleischverkauf  
A Pfd. 75, 80, 85, Wurst 4 Pfd.  
80, b. 5 Pfd. 85, Anack. 95, b.  
5 Pfd. 90 A. Vornaische St. 33.

**Jeder staunt!**  
Von Kavaliereu, Stiu-  
denten u. Millionären  
wenig getrag., aus engl.  
Stoffen, auch auf Seide

**1 Mark**  
Wochenrate  
für elegante, fert.  
**Herren-  
Kleidung**  
Anzüge, Paletots,  
Ulster, Hosen etc.  
in gross. Auswahl  
Anzahlung  
**Nebensache!**  
Nur allein bei  
**L. Cohn**  
Pfaffendorfer Str. 5, I.

**Damenhüte**  
garniert u. ungarntert, werd.  
kaufend u. bill., auch einzeln  
verkauf in Fabrik-Lager  
Fechner, Johannisgasse 4, I.

**Geschäftswagen**  
verschleißbar, mit Kuppe, sofort äußerst billig zu  
verkaufen.  
**Leipziger Buchdruckerei A.-G.**  
Leipzig, Landauer Straße 19/21.

**Kaufgesuche**  
**Gebrauchter  
Eisschrank**  
zu kaufen gesucht.  
Offerten unter T. 35 an  
die Expedition dies. Blattes.

**Für Händler!**  
**Pfeffermünzplätzchen u.**  
**sauer-süßes Kontakt**  
verk. billig um zu räumen  
**Kochstrasse 47, II. 1.**  
Mod. Plüschsofa 35 u. 45, einf.  
u. engl. Vertik. m. aut. Matr.,  
Ridhr., Vert. 21, St. Pf.  
u. Trum.-Sppl., Schreib. 40,  
Wascht., Komm., Klurgard,  
Küch.-Einr., ganze Wirtsh.vt.  
steis bill. N. D. H. Str. 20, I. Haupt  
Engl. Vertik. m. W., Ridhr.  
Roltm., Konradstr. 60, II. 1.  
Vertik. m. W., Ridhr. 21,  
Spieg. 2c. W., Postlestr. 15b.  
Sofafisch u. Kronleuchter sehr  
bill. Lind., Reuterstr. 37, I. 1.  
Plüschsofa, w. neu, Auszieht.  
Alpssofa, Trum., gr. Spieg.  
6 A, furn. Vertik. sehr bill.  
Pl., Oudsmuthstr. 31, P. v. r.  
W. Hof., Sp., T., St., Vertik.  
m. W., Schr. 2c. Eisenstr. 61 p.

**Anzüge  
und  
Paletots**  
8 12 15 18 Mk.  
Hosen, Jacketts, Frack-  
und Gehrock-Anzüge  
staunend billig, auch  
teilweise  
**Kanner Querstr. 32, I.**  
Ecke Schützenstraße  
Jeder auswärtige  
Käufer erhält Fahrt-  
vergütung. \*

**Achtung  
! Parteigenossen!  
Wenden Sie sich nur nach  
Glaser's  
Monatsgarderobenhaus  
Hauptstr. Steinweg 39.**  
Dort erhalten Sie v. Kavaliere,  
Studenten u. getr. Garderobe,  
teils a. Seide, Anzüge, Ulster,  
Paletots von 4-18 A, Hosen,  
Jacketts, Westen v. 1.50-3 A,  
Frack- u. Rodanzüge a. leihw.  
Bursch., Knab., Abt.-Anz. 1. b.

**Gardinen**  
in Nestern von 1 bis  
5 Fenstern spottbill. ab-  
zugeben. Schützenstr. 15, I. Etage.  
**Schuhe** Gelegen.-Kauf! f  
gute u. d. St. A 6  
Dem.-Kub. u. Kind.-K. auch braune,  
bill. Marienstr. 23, I. (St. Bad). \*

Wer schlau ist, kauft **BARTH'S**  
**BRENNABOR-**  
Klappwagen. Für weniger Benützte  
empfehle grosses Posten zurückgesetzte Bren-  
nabor-Wagen. Klappwagen m. Eisengestell (keine  
Holzgehäube), verstellbare Rücklehne u. Fuhrtritt, starke  
Gummiräder, nur 10 Mk. [7588\*]  
**Jeder Wagen mit voller Garantie!**  
Ich lege keinen Wert auf den zweifelhaften Ruf der  
Billigste zu sein und Klappwagen ähnlich sehende Miss-  
geburten zu Lockpreisen anzubieten. Seit 38 Jahren  
spricht man in Leipzig:  
**Was Barth bringt ist gut und doch billig!**  
Meine beliebten Klappwagen mit Federgestell, hochroll-  
baren geschlossenen Auto-Verdeck 18, 21, 23 Mk. etc.  
Klappwagen mit Verdeck 24  
**BARTH** Ranstädter Steinweg 12.

**Arbeitsmarkt**  
**Korrekturlithograph**  
welcher imstande ist, alle vor-  
kommend. Korrekturarbeiten  
in Schrift, Mercantill, Chrono  
im Atelier u. an den Schnellpr.  
saub. u. sachgem. z. erled. sowie  
fern. frem. L. präz. Einteilungs-  
arbeiten für Andrud u. Farb-  
drud ist, wird gesucht. Gef. Off.  
unt. S. 34 an die Exped. d. Bl.

**Möbel** verk. bill. Teilg. gef.  
H. Werf. Str. 62.\*  
**Reelle neue Betten**  
Gebett 12.50, 14, 18, 25, 35 A.  
b. Selmar Kraft, Lind., Markt.  
**Bettfedern, Inlett u.**  
**fertige Betten** \*  
Kauft man gut u. billig im  
Spezialgeschäft, Plagwitz,  
Weissenf. Str. 24, das 2. u. 3. Str.

**Monats-  
Garderobe**  
elegante, getragene Jackett-  
anzüge, Frackanzüge, Gehrock-  
anzüge, Smokinganzüge, Ulster,  
S.-Pal., einz. Hof. u. Jacketts,  
Uniformen, Vivoreen u. Mäntel  
verkauft und verleiht billigst  
**Arthur Schmerel**  
5 Salzgäßchen 5, I.  
Telephon 13402.  
Man achte bitte auf rote  
Schilde u. Nummer 5. \*

**Achtung!**  
Ein- u. Verkauf von alten  
und getragenen Sachen gut  
u. billig bei Emma Borgander,  
Taltstraße, alte Nr. 28.  
**Mehrere gute Anzüge billig**  
Berliner Str. 64, pt. 2, Tür 1.  
**2 hochfeine Anzüge**  
**bill. zu verk. Pfaffen-**  
**dorfer Str. 20, Tr. C, pt**  
Eleg. Damengarderobe, v.  
höchst. Herrschaft. wenig getr.,  
Kostliche Kleider, Röde, Auf-  
mäntel zu staunend billigen  
Preisen empf. Frau Berger,  
Ranstädter Steinweg 26, I. \*

**Ein Fahrrad  
ganz umsonst**  
nicht, aber Qualitätsware  
auf bequemste Teilzahlg.  
bei Meister Anzahlgang  
streng distret. Ich liefere  
seit 11 Jahren spottbillig  
gebr. Räder von 12 A,  
neue v. 42 A, Luftschläuche  
von 1.45 A, Laufdecken  
von 1.45 A an. Alle  
and. Zubehörteile fabel-  
haft billig und gut. -  
Reparaturen sachgemäß,  
schnell und allerbilligst.  
Geringe Materal!  
Beyer, Fiedlerstr. 59  
und Dresdner Straße 20.  
Eleg. S.-u. D.-H., Freil., bill.  
Eck. Gabelsbergerstr. 2, III. r. \*

**50 gebt. Fahrräder**  
Felles Herr.- u. Damen-Rad nur  
25 u. 35 Mk. Markt 2, IV. Etg.\*  
Gut. S.-Rad Wafalt. 24, II. r.  
Guter. S.-Rad, Freil., f. bill.  
Aug., Eichenstr. 21, I. 1.  
Gehr. Damenrad bill. zu verk.  
Friedrichstr. 46, S. pt.  
Rad 12 A, ff. Fichtest. 10, D. 2. I.  
Eleg. Rad, nur kurze Zeit ge-  
frant, feinst. sp. hohe St. 48,  
Ecke Zeiger Str., Fiq.-Laden.  
S.-H., Freil., Spl. 45 A, D.-H.  
bill. Eck. Eichenstr. 28, III. r. \*  
Hochleg. Frn.- u. Kinderwad  
bill. A., Taubenweg 12, p. 1.  
**Klapp- Sportwag. kauf. Sie am**  
**billigsten Schumadergasse.**  
Eleg. f. neu. Kinderwad, bill.  
Plagwitz, Hofe St. 11, I. Etg.  
Guter. Kinderwad, f. neu, bill.  
S. v. Pl., Arellestr. 68, II. r.  
Guter. Kinderwad bill. zu verk.  
Pl., Arellestr. 32, II. r.  
Sportwagen billig zu verkauf.  
Lindenau, Geibelstr. 26, I.  
Gehr. Klappsportwad bill. zu  
verk. Pl., Arellestr. 104, pt. 1.  
Guter. Kinderwad von 7 A  
a. verk. Pl., Geibelstr. 37, III. r.  
Guter. Kinderwad bill. zu  
verk. Lind., Fiedlerstr. 9, II. r.  
Guter. Kinderwad bill. a. v. Pl.  
L., Gumboldtstr. 18, IV. 1.  
Guter. Korfbinderwad, bill.  
Lind., Klopffstr. 2, III. r.  
Klappw. W. A., Thielestr. 12, I. r.

**Steinholzleger**  
erste Kraft, für dauernde Be-  
schäftigung los. zu engagieren  
gesucht. Offerten m. Zeugnis-  
abschriften u. Lohnforderung  
sowie Angabe des event. Ein-  
tritts sind zu richten an  
**Gustav Homburger**  
Karlstraße 1, S., Zirkel 20.  
Kraft. Schuljunge als Kauf-  
bursche gesucht. Eichenstr. 2.  
Hilfsgehende ältere Frau  
für häusliche Arbeit und zur  
Veranlichung der Aborte  
gef. Alter Gasthof, Leutzsch.  
**Ostermädchen oder**  
**jung. Dienstmädchen**  
sofort gesucht. [7588  
Antonstr. 14, I. 1.  
Schulmdch. wöch. 3 m. z. Aufw.  
gef. Lind., Eichenstr. 78, S. p. r

**Teppiche**  
mit kleinen Beschlern  
spottbillig abzugeben [\*  
Schützenstraße 15, I. Etage.

**Monats-Garderobe**  
= **Johanna Bejach** =  
Nur Al. Frieschergasse 16, I. \*  
empf. neue u. wa. getr. Anzüge,  
Frack-, Pal., Konfem.-Anz. 5.  
Frack u. Gefellch.-Anz. a. lhw.

**Wer will billig eink.?**  
Anzug v. 11 A., Schuhe 4.50 A.,  
Kind.-Anzüge, Kind.-Schuhe,  
Herr.- u. Dam.-Wäsche bill. b.  
**Fisch, Plagwitz, Fahnstr. 45.**  
Tadellose Jackett-Anzüge von  
6 A., Hosen von 2 A. Frack-  
Pal. v. 5 A., einz. Jacketts von  
3 A. an, Gefellch.-Anz. sehr  
bill., eleg. Kleider, Kostüme,  
Röde, Blusen, schm. u. bunte  
Mäntel sowie Kinderwad. zu  
noch nie dagew. Preis; empf.  
**Kummer, Nordstr. 11. I. \***  
Herr.- u. Dam.-Kleider, fast  
neu, bill. Bismarckstr. 49, II. r.

**Achtung!  
Was [1480\*  
Fahrrad-Grieger**  
hat die besten und billigsten  
Damen- u. Herrenräder  
Halbrenner u. Renner!  
Teilzahlung gestattet.  
**L.-Gohl, Hallische Str. 70,**  
Ecke Lindenthaler Strasse.  
Prachtv. H.- u. D.-Rad, Freil., spottb.  
Rtg. Koblgartenstr. 29, III. 1. \*

**Abbruch!**  
**Nikolaistr. 33, 35, 37.**  
Bsp. schnell. Räumung spott-  
bill. zu verk.: Türen, Fenster,  
Bretter, Fußböden, Balken,  
Säulen, Mauersteine, Dach-  
steine, Feuerholz fast umsonst.  
**Gr. Auswahl präz. Manarlen**  
Korbauer, Neiter, Garpie,  
Eierbrot, hochf. Sommerbrot,  
sow. a. S. p. Vogelkitt, empf.  
**Max Kraft, Querstraße 17.**

**Unterricht**  
"Johann" in der  
"Café Weiz" in  
"letzt"  
"Walter u. Röhmann"  
"letzt"  
"Walter u. Röhmann"  
"letzt"

**Achtung!**  
Kavaller-Kleider, wenig  
getrag., u. neu, teils auf  
Seide, in allen Größen  
**Anzüge  
und Ulster**  
8, 12, 16, 18 u. höher.  
Einz. Jack. u. Hos. st. bill.  
Gesellsch.-Anz. a. leihw.  
**Tauchaer Strasse 22, I.**  
Von höchst. Herrschaften getr.  
**Strab.-Kostüme, Ball- und**  
**Gesellsch.-Kleid., v. 5 A an,**  
in Wolle und Seide, Abend-  
Tuch- und Frühjahrs-Mäntel  
v. 6 A an, Röcke, Blusen und  
Jack. v. 75 A an, Strassenfed.,  
Hüte, Wäsche, Schuhe, Kinder-  
u. Herwad sowie all. Art Kon-  
kurs- u. Gelegenheitsk. empf.  
Aug. Heidel, Windmühlen-  
strasse 16, I. \*

**Wo kauft man neu und**  
getrag. Herrenanzüge,  
Wäsche, Schuhwaren,  
Uhren gut und billig? \*  
Bei **Max Janghans,**  
Eternwartenstr. 53. Schwarze  
Gehrockanzüge auch leihweise.

**Bettwäsche**  
**Dowlas-Kissen 1 Mk.**  
**Bezug 4, Bettuch 2 Mk.**  
sehr gut genäht, reell u. billig.  
**Elisabeth Heidorn**  
Leipzig, Otto-Schill-Str. 2.

**Straussfedern**  
Gelegenheit \*  
Pleurouzen, Reiber, Fantasies  
spottb. Go., Weitenf. Str. 38, III. 1.

**Rat und Beistand**  
in Ehe-, Straf-, Alim.-Sach.,  
Eheer- u. Beklamationen usw.  
**P. Graf, Kapellenstr. 5, I.**  
(K.-u. K.-Bahn) S.-L. 4-8; So. 9-8.  
Fb. frum! Verzi. gepr. Waffense  
M. George, Pl. Eichenstr. 98, I. r. \*

**Bermischte Anzeigen**  
**Rat und Beistand**  
in Ehe-, Straf-, Alim.-Sach.,  
Eheer- u. Beklamationen usw.  
**P. Graf, Kapellenstr. 5, I.**  
(K.-u. K.-Bahn) S.-L. 4-8; So. 9-8.  
Fb. frum! Verzi. gepr. Waffense  
M. George, Pl. Eichenstr. 98, I. r. \*

**Straussfedern** spott-  
billig  
Pleurouzen, Gelegenheitsk.  
**Grimm, Steinweg 28, I. \***

**Ba. Speisekartoffeln**  
pro Zentner ab Hof 2.50 Mk., frei Haus 3.- Mk.  
**Rhabarber, täglich frisch**  
verkauft **Leipziger Westend-Baugesellschaft,**  
3780\*]

**Möbelführen**  
v. 10 A an. **Anton Klug, Pl.**  
**Merseburger Str. 8. \* Tel. 3028**  
**Entlaufen jung. Schäfers**  
**hund grau, mit**  
4 weißen Fehen, Halsband m.  
Steuernummer Nr. 17120. Geg.  
Belohn. abzugeben. Eichenstr.  
Seemannstr. 27 im Restaurant.

**Extra-Bellagen dies. Nummer:**  
Von der Jsa. Scherffs Licht-  
spiele, 2. Lindenau, ein Pro-  
jekt für die Abkommen in  
L.-Lindenau.  
Von der Jsa. Union-Theater,  
L.-Kleinmünchen, ein Pro-  
jekt für die Abkommen in  
L.-Kleinmünchen etc.

**Gr. Auswahl präz. Manarlen**  
Korbauer, Neiter, Garpie,  
Eierbrot, hochf. Sommerbrot,  
sow. a. S. p. Vogelkitt, empf.  
**Max Kraft, Querstraße 17.**

**Gehrock-Anzüge**  
**Frack-Loth-Institut**  
Monsard, Zschodras Str. 73.  
Polst.- u. Tapet.-Arb. werd. bill.  
ausgef. LL. GutsMuthsstr. 20, 2\*

# Bruno Hildebrandt's Ausverkauf

wegen Vergrößerungsbau

Ecke Sidonienstr., part. u. 1. Etage

**Zeitzer Strasse 24a**

Ecke Sidonienstr., part. u. 1. Etage.

I. Serie: <b>Herren-Anzüge</b> früher bis Mk. 30.00 jetzt <b>19.50</b>	I. Serie: <b>Sommer-Paletots</b> früher bis Mk. 52.00 jetzt <b>28.00</b>
II. Serie: <b>Herren-Anzüge</b> früher bis Mk. 38.00 jetzt <b>23.50</b>	II. Serie: <b>Sommer-Paletots</b> früher bis Mk. 38.00 jetzt <b>21.00</b>
III. Serie: <b>Herren-Anzüge</b> früher bis Mk. 50.00 jetzt <b>28.00</b>	III. Serie: <b>Sommer-Paletots</b> früher bis Mk. 25.00 jetzt <b>12.00</b>
IV. Serie: <b>Herren-Anzüge</b> früher bis Mk. 60.00 jetzt <b>35.00</b>	<b>Jünglings-Anzüge</b> früher bis Mk. 35.00 jetzt von <b>9.00</b> an

**Ein Posten Burschen-Anzüge enorm billig.**

Kinder-Anzüge, Paletots, Kragenmäntel und Ulster zu jedem Preis. — Berufskleidung für alle Branchen in grösster Auswahl und billigsten Preisen. — Bozener und Gummi-Mäntel, Pelerinen, Joppen, Hosen und Westen alles unter Preis. — **Wasch-Anzüge, Lüster- und Leinen-Saccos, Sommer-Lodenjoppen, Sport-Anzüge** billig und Riesenauswahl.

Meine drei Läger ergeben einen Wert von weit über **100 000 Mk.**, demnach haben Sie bei mir eine Riesenauswahl!

**!!! Winter-Garderoben zu jedem annehmbaren Preis !!!**



**Sanella**

Mandelmilch  
Pflanzenbutter/Margarine  
Pfd. 90 Pfg.

Kredit überallhin.

## Weit unter Preis Auf Kredit

### Anzüge u. Ulster

<b>1 Anzug</b>	27 Mk.	Anzahlung	4 Mk.
oder	34 Mk.	Anzahlung	6 Mk.
<b>1 Ulster</b>	52 Mk.	Anzahlung	8 Mk.
	62 Mk.	Anzahlung	10 Mk.

in. Qualitäten

### Damen-

Kostüme	Anzahl v. 6 Mk. an
Mod. Paletots	26-55 Mk. Anzahl v. 3 Mk. an
Kostüm-Röcke	10-28 Mk. Anzahl v. 2 Mk. an
Damen-Mäntel	18-55 Mk. Anzahl v. 5 Mk. an
Blusen	3-28 Mk. Anzahl v. 2 Mk. an

Wirklich moderne schicke Sachen [7430\*

### Schuhwaren

für Herren und Damen

Grosse Läger in

### Manufakturwaren

Teppichen — Kinderwagen etc.

Kulantestes Möbel-Kredit-Haus  
Leipzigs und Umgegend.

Lieferungen unter strengster Diskretion.

**Proletarier aller Länder vereinigt euch!**

## Gedenkblatt

zur Erinnerung an die 50. Wiederkehr  
des Gründungstages der Deutschen Sozialdemokratie

Ein prachtvoll in Farbendruck ausgeführtes Kunstblatt mit zwanzig  
Porträts von Vorkämpfern des Sozialismus. Größe 37x48 cm

Ein Schmuck für jede Arbeiterwohnung

Preis 60 Pfg. Bei Versand nach auswärts mit Verpackungsbrolle  
65 Pfg. Wir haben zwei solide Rahmen herstellen lassen. Der  
Preis beträgt hierfür Mk. 3.— resp. 3.75. Wiederverkäufer Rabatt.  
Gittalen und Austräger der Volkszeitung nehmen Bestellungen an

Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft  
Abteilung Buchhandlung Tauchaer Straße 19/21

.23. Mai 1863

.23. Mai 1913

**Jede Dame**  
ist verblüfft über  
meine Leistungs-  
fähigkeit in Haar-  
arbeiten in bezug  
auf Ausführung,  
Eleganz, Billigkeit.

Konkurrenzlos sind meine **Zöpfe**  
ohne Schnur von **6.50 Mk.** an  
mit Schnur von **1.80 Mk.** an

**Perücken, Toupetts, Scheitel etc.**  
Garantie für naturgetr. Ausführung.

**R. Albrecht Tauchaer Str. 2**  
vis-à-vis Krystallpalast  
Salon für moderne Frisuren.  
Spezialität: Haarfarben.  
\* Versand nach auswärts gegen  
Einsendung der Haarprobe.



**Gummiwarenhaus S. Sidersky**

Läden: Wintergartenstr. 8 Engros-Lager:  
Bayersche Str. 26 Friedrich-List-Str. 26  
Tauchaer Str. 25. [1500\*] Telefon 4898.

**Seltenes Angebot!**

Fahrrad-Mäntel u. Schläuche von Mk. 1.75 an  
Gas- u. Wasser-Schläuche von Mk. —.50 per Meter  
Gummi-Absätze u. Ecken von Mk. —.15 per Paar  
Kinderwagen-Reifen von Mk. —.50 per Stück  
Gummibälle u. andere Gummiwaren auch enorm billig.

**Otto Rudolph** vormals H. Klugt  
Möckern, Hallische Strasse 164

### Moderne Hüte und Mützen

Krawatten :: Herren-Wäsche :: Handschuhe  
Hosenträger :: Schirme :: Stöcke

Grösste Auswahl **Moderne Stroh-Hüte** Aparte Formen

**Für Damen :: Herren :: Kinder!**

Blusenkragen	Schlipse	Waschanzüge
Untertailen	Einsatzhemden	auch einzelne
alle Arten Schürzen	Strümpfe	Blusen, Hosen

bill. u. best. Preis! 5% in grün. Wart. ob. Bar-Berechnung.\*  
Theodor Schulze, Elfenstr. 34, an der Sophienstrasse.

**Hüte - Mützen**  
Stroh Hüte - Hosenträger  
Schirme - Stöcke

grosse Auswahl, billige Preise  
**F. Franz Hohmann** Albertstrasse Nr. 3  
Nähe des Bayr. Bahnh.



# J. Jttmann

Windmühlenstrasse 1-5

I. Etage, Ecke Brüderstrasse  
gegenüber Kaufhaus Joske.

Beamtete etc. ohne  
jede Anzahlung.

**3 billige Tage**

**Fahrradhaus Friedrich Franke**  
Tauchaer Strasse 46. [7565]

**Krankheiten**  
Geschlechtsleiden  
Störgr., Haut u. Wunden beh.  
Irene gew. Fr. Hoffmeister,  
L.-Leutzsch, Barneck. St. 8, II. 1.  
Damen u. Herren separat.  
Briefl. u. Sprachs. jederzeit.  
Armen u. Notl. werd. berücksichtigt.

# Wohlüberlegte Preise

wegen Umbau und bedeutender Vergrößerung.

Da sich meine Verkaufsräume dauernd als zu klein erwiesen, habe ich die gesamten Parterre- und Souterrain-Räume des Hotels Grüner Baum, Rossplatz I, gemietet. Es ist das dasselbe Grundstück, in dem ich mein Detail-Geschäft seit 11 Jahren betreibe. Wegen der notwendigen, grossen baulichen Veränderungen bin ich gezwungen, mein ungewöhnlich grosses Lager vorübergehend zu verkleinern und habe ich die ohnehin bekannt niedrigen Preise wesentlich herabgesetzt. — Die Warenbestände sind fast durchgehend von meiner Berliner Fabrikations- und Engros-Firma hergestellt und bieten deswegen weitgehende Garantie für tadellose Passform und Dauerhaftigkeit.

Serie A 1 Herren-Anzüge und Paletots	früher bis Mk. 12.75	jetzt Mk. 6.90
Serie A 2 Herren-Anzüge und Paletots	früher bis Mk. 19.50	jetzt Mk. 11.50
Serie A 3 Herren-Anzüge, Ulster und Paletots	früher bis Mk. 21.00	jetzt Mk. 14.50
Serie A 4 Herren-Anzüge, Ulster und Paletots	früher bis Mk. 28.75	jetzt Mk. 19.50
Serie A 5 Herren-Anzüge, Ulster und Paletots	früher bis Mk. 33.00	jetzt Mk. 23.80
Serie A 6 Herren-Anzüge, Ulster und Paletots	früher bis Mk. 39.00	jetzt Mk. 28.00
Serie A 7 Herren-Anzüge, Ulster und Paletots	früher bis Mk. 42.00	jetzt Mk. 31.50
Serie A 8 Herren-Anzüge, Ulster und Paletots	früher bis Mk. 49.00	jetzt Mk. 38.00
Serie B 1 Herren-Beinkleider	früher bis Mk. 2.30	jetzt Mk. 1.35
Serie B 2 Herren-Beinkleider	früher bis Mk. 3.90	jetzt Mk. 2.10
Serie B 3 Herren-Beinkleider	früher bis Mk. 5.90	jetzt Mk. 3.40
Serie B 4 Herren-Beinkleider	früher bis Mk. 6.75	jetzt Mk. 4.60
Serie B 5 Herren-Beinkleider	früher bis Mk. 8.90	jetzt Mk. 5.75
Serie B 6 Herren-Beinkleider	früher bis Mk. 10.80	jetzt Mk. 7.40
Serie B 7 Herren-Beinkleider	früher bis Mk. 14.00	jetzt Mk. 9.50
Serie C 1 Jünglings-Anzüge Grösse 7-12 Alter 9-14 Jahre	früher bis Mk. 7.90	jetzt Mk. 5.30
Serie C 2 Jünglings-Anzüge Grösse 7-13 Alter 9-15 Jahre	früher bis Mk. 10.90	jetzt Mk. 7.50
Serie C 3 Jünglings-Anzüge Grösse 7-13 Alter 9-15 Jahre	früher bis Mk. 15.00	jetzt Mk. 9.50
Serie C 4 Jünglings-Anzüge Grösse 7-13 Alter 9-15 Jahre	früher bis Mk. 16.50	jetzt Mk. 10.75
Serie C 5 Jünglings-Anzüge Grösse 7-13 Alter 9-15 Jahre	früher bis Mk. 19.50	jetzt Mk. 12.00
Serie C 6 Jünglings-Anzüge Grösse 7-13 Alter 9-15 Jahre	früher bis Mk. 21.00	jetzt Mk. 14.50
Serie D 1 Burschen-Anzüge Grösse 38-43 Alter 16-20 Jahre	früher bis Mk. 9.50	jetzt Mk. 5.90
Serie D 2 Burschen-Anzüge Grösse 38-43 Alter 16-20 Jahre	früher bis Mk. 15.00	jetzt Mk. 10.00
Serie D 3 Burschen-Anzüge Grösse 38-43 Alter 16-20 Jahre	früher bis Mk. 21.00	jetzt Mk. 15.00
Serie D 4 Burschen-Anzüge Grösse 38-43 Alter 16-20 Jahre	früher bis Mk. 26.00	jetzt Mk. 18.00
Serie D 5 Burschen-Anzüge Grösse 38-43 Alter 16-20 Jahre	früher bis Mk. 28.00	jetzt Mk. 19.50
Serie D 6 Burschen-Anzüge Grösse 38-43 Alter 16-20 Jahre	früher bis Mk. 35.00	jetzt Mk. 26.00
Serie E 1 Knaben-Anzüge Grösse 1-6 Alter 3-8 Jahre	früher bis Mk. 3.00	jetzt Mk. 1.40
Serie E 2 Knaben-Anzüge Grösse 1-6 Alter 3-8 Jahre	früher bis Mk. 4.25	jetzt Mk. 2.60
Serie E 3 Knaben-Anzüge Grösse 1-6 Alter 3-8 Jahre	früher bis Mk. 6.00	jetzt Mk. 3.75
Serie E 4 Knaben-Anzüge Grösse 1-6 Alter 3-8 Jahre	früher bis Mk. 7.50	jetzt Mk. 4.50
Serie E 5 Knaben-Anzüge Grösse 1-7 Alter 3-9 Jahre	früher bis Mk. 9.00	jetzt Mk. 5.40
Serie E 6 Knaben-Anzüge Grösse 1-7 Alter 3-9 Jahre	früher bis Mk. 11.00	jetzt Mk. 6.50
Serie E 7 Knaben-Anzüge Grösse 1-7 Alter 3-9 Jahre	früher bis Mk. 12.50	jetzt Mk. 7.60
Serie E 8 Knaben-Anzüge Grösse 1-7 Alter 3-9 Jahre	früher bis Mk. 16.00	jetzt Mk. 9.50
Serie E 9 Knaben-Anzüge Grösse 1-7 Alter 3-9 Jahre	früher bis Mk. 20.00	jetzt Mk. 13.00
Serie F 1 Knaben-Leibchen-Hosen Grösse 1-6 Alter 2-8 Jahre	früher bis Mk. 1.00	jetzt Mk. 0.45
Serie F 2 Knaben-Leibchen-Hosen Grösse 1-6 Alter 2-8 Jahre	früher bis Mk. 1.50	jetzt Mk. 0.85
Serie F 3 Knaben-Leibchen-Hosen Grösse 1-6 Alter 2-8 Jahre	früher bis Mk. 2.30	jetzt Mk. 1.40
Serie F 4 Knaben-Leibchen-Hosen Grösse 1-6 Alter 2-8 Jahre	früher bis Mk. 3.00	jetzt Mk. 1.75
Serie G 1 Knie-Hosen Grösse 7-12 Alter 9-15 Jahre	früher bis Mk. 1.75	jetzt Mk. 0.95
Serie G 2 Knie-Hosen Grösse 7-12 Alter 9-15 Jahre	früher bis Mk. 3.00	jetzt Mk. 1.85
Serie G 3 Knie-Hosen Grösse 7-12 Alter 9-15 Jahre	früher bis Mk. 3.75	jetzt Mk. 2.30
Serie G 4 Knie-Hosen Grösse 7-12 Alter 9-15 Jahre	früher bis Mk. 4.25	jetzt Mk. 2.70

Umtausch nur in den Vormittagsstunden.  
Für Wiederverkäufer jetzt kein Rabatt.

Abänderungen zum Selbstkostenpreis berechnet. — Fahrgeld jetzt nicht vergütet.

**Friedrich Treumann**

Rosßplatz 1 Hotel Grüner Baum  
neben Panorama und Markthalle und  
Eisenbahnstr. 78